



Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Uwe Lauterbach in Zusammenarbeit mit
Felix Rauner und Botho von Kopp

Internationales Handbuch der Berufsbildung

Band 9 in der von der Carl Duisberg Gesellschaft herausgegebenen Reihe
Internationale Weiterbildung, Austausch, Entwicklung

Bernd Baumgartl, David Parkes,
Bujar Basha, Alqi Mustafai

Albanien



Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

Impressum

Autoren

Dr. Bernd Baumgartl

Freier Mitarbeiter der European Training Foundation in Turin, Mitwirkung bei der Schaffung der Nationalen Beobachtungsstelle in Albanien. Wien.

David Parkes

Berater für Internationale Organisationen in Albanien, Stellvertretender Direktor des Instituts für Europäische Bildungspolitik in Paris.

Bujar Basha

Generaldirektor des Instituts für Pädagogische Studien [Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS] in Tirana.

Alqi Mustafai

Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung für Berufsbildung im Institut für Pädagogische Studien [Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS] in Tirana.

Redaktion

Wolfgang Hellwig M.Sc.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF),
Frankfurt am Main

Dr. Ulrich Arnswald

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF),
Frankfurt am Main

Abschluss/Stand: November 2002/ April 2002

Mit männlichen Substantiven wie Teilnehmer, Schüler usw. werden im Text – wenn der Zusammenhang keine anderen Bezüge herstellt – auch weibliche Personen angesprochen.

Inhalt

Grunddaten [2003]	7
Abkürzungen	8
Einleitung	10
1 Einführung in die geographischen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen	11
1.1 Geographische Grunddaten	11
1.2 Öffnung nach der Isolation	11
1.3 Historische Grunddaten und Zusammenhänge	12
1.4 Politische und Verwaltungsstruktur	13
1.5 Sozialstruktur, Religion, Werteorientierung/kulturelle Identität	14
1.6 Ethnische Minderheiten/Ausländer	15
1.7 Wirtschaftsstruktur	15
1.8 Arbeitsmarkt	16
1.9 Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Sozialpartnerschaft	22
1.10 Berechtigungswesen und Struktur der Qualifikationen	22
2 Zuständigkeiten und Träger im Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen	23
2.1 Gesetzliche Grundlagen	23
2.1.1 Verfassung	23
2.1.2 Schul- und Hochschulwesen	23
2.1.3 Berufliche Erst- und Weiterbildung	23
2.1.4 Regelungen und faktischer Stand	24
2.2 Nationale, regionale und lokale Kompetenzen	24
2.2.1 Zuständige nationale Ministerien	24
2.2.2 Einrichtungen auf regionaler und lokaler Ebene	25
2.2.3 Weitere Einrichtungen der Verwaltung für allgemeine und berufliche Bildung auf nationaler Ebene	25
2.2.4 Die Rolle der Sozialpartner	26
2.2.5 Zuständigkeiten für Curriculum, Prüfungswesen und Abschlüsse	27
2.3 Arbeitsverwaltung	27
2.3.1 Struktur und Aufgaben der Arbeitsverwaltung und Berufsberatung	27
2.3.2 Arbeitsverwaltung und Berufsausbildung, berufliche Weiterbildung	27
2.4 Finanzierung des Bildungssystems	27
2.4.1 Nationale Quellen	27
2.4.2 Internationale Quellen	29

3	Übersicht über das Bildungswesen	31
	Grafik	31
	Grunddaten	32
3.1	Struktur	32
3.2	Schulpflicht und Teilzeitschulpflicht	33
3.3	Vorschulerziehung	33
3.4	Primar- und Sekundarbereich I (Pflichtschule)	33
3.5	Sekundarbereich II	35
3.5.1	Allgemeine Sekundarbildung	35
3.5.2	Spezialisierte Sekundarbildung	37
3.5.3	Berufliche Sekundarbildung	37
3.5.4	Auslandsfinanzierte Sekundarbildung	38
3.5.5	Postsekundäre Berufsbildung	39
3.6	Tertiärbereich	39
4	Berufliches Bildungswesen	40
4.1	Übertritt, Verteilung, Kritik/Bedeutung und Bereiche der Berufsbildung	40
4.1.1	Historischer Hintergrund und Überblick	40
4.1.2	Übergang aus allgemeinbildenden Schulen	40
4.1.3	Dominante Formen der beruflichen Bildung und deren strategische Ziele	40
4.1.4	Stellenwert der Berufsausbildung	41
4.1.5	Ausbildung für Leistungsschwache, Benachteiligte, besondere Personengruppen	42
4.1.6	Umstrukturierung der Volkswirtschaft	42
4.2	Berufliche Vollzeitschulen	43
4.2.1	Die Anpassung der Ausbildung an den Wandel	43
4.2.2	Struktur und Erstellung von Lehrplänen	44
4.3	Alternierende Ausbildung/Ausbildung an dominanten Lernorten außerhalb beruflicher Schulen	45
4.4	Ausbildung im Betrieb	45
4.5	Informelle berufliche Bildung	45
4.6	Reform der beruflichen Bildung	46
4.6.1	Pilotschulen	46
4.6.2	Kapazitätsbildung	48
4.7	Fallstudien zu Pilotprojekten	49
4.7.1	Fallstudie: Landwirt – ein typischer Beruf	49
4.7.2	Fallstudie: LENET-Netzwerk	52
4.8	Berufsbildungsforschung	53
5	Weiterbildung und berufliche Weiterbildung	54
5.1	Berufliche Weiterbildungszentren	54
5.2	Private Ausbildungsstätten	56
5.3	Beurteilung und Zertifizierung	56
5.4	Zugang zu Ausbildung, Berufsberatung und Arbeitsmarktinformationen	57

5.5	Einbeziehung der Sozialpartner und Unternehmen in die berufliche Aus- und Weiterbildung	58
6	Personal im beruflichen Bildungswesen	59
6.1	Überblick	59
6.2	Qualifikationsanforderungen, realer Ausbildungsstand, Weiterbildungsmaßnahmen	60
6.3	Reformen	61
6.4	Schulleiter und Verwalter	61
6.5	Fallstudie: TEMPUS-Projekt zur allgemeinen Lehrerweiterbildung	62
7	Länderübergreifende Mobilität, Internationale Berufsbildungszusammenarbeit	66
7.1	Gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen	66
7.2	Mobilität	66
7.3	Multinationale und internationale Berufsbildungszusammenarbeit	66
7.4	Binationale Berufsbildungszusammenarbeit	70
7.5	Struktur der Internationalen Berufsbildungszusammenarbeit	71
7.6	Zukünftige Projekte: Analyse der Anforderungen und des Bedarfs	71
8	Zusammenfassung	73
9	Literatur	75
9.1	Weiterführende Literatur	75
9.2	Benutze Literatur	76
10	Dokumente, Rechtsgrundlagen, Anschriften u.ä.	79
10.1	Gesetze, Verordnungen	79
10.1.1	Gesetzentwurf für Berufsbildung in der Republik Albanien	79
10.2	Ausbildungsordnungen, sonstige Unterlagen	89
10.2.1	Lehrprogramm Fach Landmaschinen für die landwirtschaftlichen Berufsschulen	89
10.2.2	Lehrplan für die landwirtschaftlichen Berufsschulen	90
10.3	Anschriften	91
	Register	92
	Organigramm Schul-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen	94

Verzeichnis der Tabellen und Übersichten

Tabelle 1	Qualifikationsstruktur 1996 im Alter von 14-19 Jahren [absolut und nach Geschlecht]	22
Tabelle 2	Öffentliche Ausgaben für allgemeine und berufliche Bildung [in Mio. Lek]	30
Tabelle 3	Schüler und Studenten nach Bildungsbereichen [in 1 000]	32
Tabelle 4	Schulbesuchsquote nach Bildungsbereichen [in % der jeweiligen Altersgruppe]	32
Tabelle 5	Bevölkerung nach Bildungsstand im Jahr 1999 [in %]	32
Tabelle 6	Schüler und Studenten nach Bildungsbereichen, differenziert [in 1 000]	32
Tabelle 7	Auszubildende innerhalb von TEEF Ende 1997	68
Tabelle 8	E-Hilfe 1991-1996 [in Mio. €]	69

Grunddaten [2003]¹

Republik Albanien / Republika e Shqipërisë – AL

Fläche [km ²]	28 748	
Bevölkerungsdichte [Einw./km ²]	119	[2000]
Einwohner [Mio.]	3,41	[2000]
davon Ausländer [in %]	2,00	
Alter [Anteil an der Gesamtbevölkerung] [in %]		[1999]
bis 14 Jahre	32,6	
15 bis 29 Jahre	28,5	
30 bis 44 Jahre	19,1	
45 bis 59 Jahre	11,6	
15 bis 59 Jahre	59,2	
über 60 Jahre	7,3	
Erwerbstätige [Bevölkerung 15 - 65 Jahre]	1 065 104	
Insgesamt [in % Gesamtbevölkerung]	61,99	
bis 20 Jahre	k.A.	
bis 30 Jahre	k.A.	
Erwerbslose [in %]	1997	1999
Insgesamt	14	17,1
bis 20 Jahre [in % der Altersgruppe]	27,3	28,9
bis 25 Jahre [in % der Altersgruppe]	22,5	26,6

Wirtschaftsschwerpunkte [2000] [in %]

Sektor	Erwerbstätige*	Anteil am Bruttoinlandsprodukt
Primär/Landwirtschaft	70,8	51
Sekundär/Produktion	8,8	26
Tertiär/Dienstleistung	13,4	23

* 1998

Wirtschaftsleistungen [2000]

Bruttosozialprodukt [in Mio. €]	3 833
Bruttosozialprodukt je Einwohner [in €]	1 120

1 European Training Foundation (Hrsg.): Vocational Education and Training Reform in Albania. Country Report. Luxembourg 1998. University of Ljubljana (Hrsg.): Statistical data for background purposes of OECD review. Country: Albania. Tirana 2000. Fischer Weltalmanach 2003. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt am Main 2002.

Abkürzungen

AEDP	Albanian Education Development Project Projekt zur Entwicklung des albanischen Bildungswesens
ARTEMISA	Institute of Beauty [Instituti i Bukurisë] Schönheits-Institut in Tirana
BAFW	Berufliche Aus- und Weiterbildung in der Republik Albanien
BIP	Bruttoinlandsprodukt
CPI	Consumer Price Index Konsumentenpreisindex
DANIDA	Dänisches Außenministerium
DEDAC	Departamenti për Zhvillimin Ekonomik dhe Koordinimin e Ndhimave Department for Economic Development and Aid Co-ordination Verwaltung für Ökonomische Entwicklung und Hilfskoordination
ETF	European Training Foundation Europäischer Ausbildungsfonds der EU, Sitz in Turin Fondacioni European i Trainimit
GSE	General Secondary Education Allgemeine Sekundarbildung
GTZ	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
ILO	International Labour Organisation Internationale Arbeitsorganisation
INIMA	Institute of mathematical and computer applications Institut für mathematische und Computeranwendungen
IPS	Institut für Pädagogische Studien Instituti i Studimeve Pedagogjike
IWF	Internationaler Währungsfonds
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
LEK	Albanische Währung 1 LEK = 100 Quindarka; 1 US-\$ = 139,75 LEK; 1€ = 138,74 LEK
LENET	Lokales Experimentelles Netzwerk (im Gebiet von Durres)
MAS	Ministerium für Arbeit, Soziales und Frauen [Ministria e Punës, Çeshtjëve Sociale dhe Gruas]
MoE	Ministry of Education and Science [Ministria e Arsimit dhe Shkencës] Ministerium für Bildung/Erziehung und Wissenschaft
MoL	Ministry of Labour, Social Affairs and Women [Ministria e Punës, Çeshtjëve Sociale dhe Gruas] Ministerium für Arbeit, Soziales und Frauen
NGO	Non Governmental Organisation Nichtstaatliche Organisation
ORT	American Training Centre Amerikanisches Ausbildungszentrum

OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
OXFAM	Oxford Famine Relief Committee Oxford Komitee für Hungernothilfe
PD	Partia Demokratike Demokratische Partei Albaniens
PHARE	Poland and Hungary Action for Restructuring of the Economy Aktionsplan der EU für koordinierte Hilfe für bestimmte Länder Mittel- und Osteuropas, ursprünglich nur für Polen und Ungarn
PS	Partia Socialiste e Shqipërisë Sozialistische Partei Albaniens
SCOTVEC	Scottish Vocational Education Council Schottische Akkreditierungsbehörde für Berufsbildung
SME Foundation	Small and Middle Enterprises Foundation Fonds für mittlere und kleine Unternehmen
SNV	Schweizerische Normen-Vereinigung
TACIS	Technical Assistance to the Commonwealth of Independent States Hilfsprogramm der EU für die Neuen Unabhängigen Staaten der ehemaligen Sowjetunion und für die Mongolei
TEEF	Training Enterprise and Employment Fund Fonds für Ausbildung, Unternehmen und Beschäftigung
TEMPUS	Fondi për Trainimin, Sipërmarrjen dhe Punësimin Trans-European Cooperation and Mobility Scheme for Higher Education Europaweites Programm der EU zur Zusammenarbeit und Mobilität im Hochschulbereich
UÇK	Ushtria Çlirimtare e Kosovës Unabhängige Streitkräfte der albanischen Bevölkerungsgruppe im Kosovo
UNDP	United Nations Development Programme Entwicklungspolitisches Hilfsprogramm der Vereinten Nationen
UNICEF	United Nations International Children's Emergency Fund Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen
UNIDO	United Nations Industrial Development Organization Organisation für Industrielle Entwicklung der Vereinten Nationen
∑	Summe, insgesamt, u.ä.
♀	weiblich (Symbol in Tabellen)
♂	männlich (Symbol in Tabellen)
♂+♀	= Addition von ♂+♀ [absolut], oder Durchschnitt von ♂+♀ [in %]

Einleitung

Albanien ist eines der ärmsten und am wenigsten entwickelten Länder Europas, das nach allen sozialen Indikatoren als einziges Land Europas als "Dritte-Welt-Land" eingestuft werden muss. Nach einer jahrhundertlangen wechselvollen Geschichte sucht das Land den Anschluss an die anderen europäischen Staaten. Vor allem die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges einsetzende kommunistische Ära hatte eine jahrzehntelange Isolation und Rückschläge in der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung mit sich gebracht. Die politische Wende 1990/91 leitete einen Demokratisierungsprozess ein, der tiefgehende Reformen des politischen, ökonomischen, kulturellen und insbesondere auch des bildungspolitischen Systems auf die Tagesordnung setzte. Erschwert wurde dieser Prozess durch die bürgerkriegsähnlichen Unruhen im Jahre 1997 mit einem darauffolgenden Regierungsrücktritt und Neuwahlen. Das Land besitzt ein relativ instabiles politisches System mit kurzlebigen Regierungen, raschen Machtwechseln und ständigen Veränderungen in den politischen Eliten.

Die 1999 einsetzende Kosovo-Krise hat den Reformprozess überaus belastet. Mit der Aufnahme eines Teils der 500 000 Flüchtlinge aus dem Kosovo wurde die innere Entwicklung zusätzlich erschwert. Durch die Bemühungen der EU, die südosteuropäische Krisenregion zu unterstützen, wurde am 30.07.1999 der Stabilitätspakt für Südosteuropa ins Leben gerufen. Mit einer Vielzahl von politischen, sicherheitspolitischen und wirtschaftlichen Aktivitäten erfährt auch Albanien Unterstützung, denn das Land ist in hohem Maße auf die Unterstützung durch ausländische Hilfen angewiesen, deren Verwirklichung mitunter den ausschließlichen Anreiz für Reformaktivitäten gibt. Leider beschneiden die finanziellen Engpässe des Staatshaushaltes die vorgesehenen Reformansätze von vornherein auf eine sehr niedrige Realisierungsstufe.

Die Reform des Bildungswesens findet unter Bedingungen statt, unter denen keine verwertbaren Erkenntnisse aus dem eigenen Land zur Verfügung stehen. Die Nutzung von Erfahrungen anderer mittel- und osteuropäischer Länder und auch von Entwicklungsländern in anderen Kontinenten ist auf Grund der spezifischen Problemlage nur bedingt möglich. Die nicht reibungslose Umsetzung von internationalen Entwicklungsprojekten auf dem Gebiet der Bildung gibt Gelegenheit, weiterführende und vergleichende Analysen zum Aufbau von spezifischen und maßgeschneiderten Bildungssystemen vorzunehmen. Von besonderem Interesse ist der albanische Bildungssektor im Kontext der europäischen Mobilität und Integration, die in die gesamtgesellschaftliche Entwicklung des Balkanlandes hineinreicht.

Wie in anderen Reformländern Mittel- und Südosteuropas, ist in Albanien die Datenlage zu Bildungsfragen leider ungenügend, und die Verlässlichkeit von vorhandenen Informationen ist keineswegs gesichert. Damit wird ein Vergleich mit anderen Ländern der Region und Europas insgesamt erschwert.

1 Einführung in die geographischen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen

1.1 Geographische Grunddaten

Albanien liegt im zentralen Westteil der Balkanhalbinsel und grenzt an die Republik Jugoslawien (Montenegro, Serbien und seine Provinz Kosovo), Mazedonien und Griechenland. Über die Adria und das Ionische Meer ist Albanien mit Italien verbunden. Der Großteil des Landes ist Gebirge, und nur wenige Flüsse schaffen Korridore für einen natürlichen Durchgang, wovon der bekannteste die antike Via Egnatia von Rom nach Jerusalem ist, die Albanien von Durres bis zum Ohrid-See durchquert.

1.2 Öffnung nach der Isolation

Nach mehr als drei Jahrzehnten fast völliger Isolation kehrte Albanien in die internationale Gemeinschaft zurück. Die Herausforderungen des Überganges, denen das Land gegenübersteht, sind beispiellos, selbst wenn man sie mit den Erfahrungen der anderen post-kommunistischen Gesellschaften vergleicht. Die erste nicht-kommunistische Regierung, im März 1992 gewählt, hatte bereits ein Programm zur Privatisierung und zum Aufbau einer freien Marktwirtschaft in die Wege geleitet. Das wurde zum großen Teil von der sozialistischen Regierung seit 1997 fortgesetzt. Die kulturellen und wirtschaftlichen Verbindungen zum übrigen Europa haben sich in dem zurückliegenden Jahrzehnt erheblich entwickelt. In dieser Hinsicht waren das Kooperationsabkommen, das mit der EU 1992 abgeschlossen wurde, und die Mitgliedschaft im Europa-Rat seit 1995 sehr bedeutsam. Dennoch haben die bewaffnete Revolte 1997 und die Anarchie, die das Land nach dem Zusammenbruch der nach dem Pyramidensystem aufgebauten Investmentfonds² erlebte, seitdem alle Reformversuche stark gefährdet. Das Elend sowohl der Vergangenheit als auch des Übergangs zum Markt, die durch die kurzfristigen Einkünfte durch das Pyramidensystem überdeckt worden waren, ist schmerzhaft zu spüren. Im Gegensatz dazu sind die qualifizierten Personen, die vorher ausgebildet worden waren, ein Faktor, der den Wiederaufbau erleichtern wird. Das ist der Hauptgrund dafür, dass die Reform der beruflichen Bildung ungeachtet der Krisenfolgen nicht abgebrochen wurde.

Nach den Wahlen, die im Juni 1997 mit Hilfe der OSZE und internationaler Beobachter organisiert worden waren und deutlich von der Koalition der Sozialistischen Partei gewonnen wurden, wurde im Juli 1997 eine neue Regierung in ihr Amt eingeführt. Während der Regierungswechsel erhebliche Umbesetzungen bei den Spitzenbeamten in den Ministerien zur Folge hatte, besteht nun mehr Kontinuität in den politischen Prioritäten und bei der Zusammenarbeit mit den Geberländern. Soweit man es in der Mitte des Jahres 1998 beurteilen konnte, beabsichtigte die neue Regierung, die Reformen fortzusetzen

2 Das sind risikoreiche Geldanlagefonds, die in betrügerischer Absicht ins Leben gerufen werden und deren Zusammenbruch vorprogrammiert ist.

und weiter das Ziel zu verfolgen, von Geberländern Unterstützung zu erlangen. Letzteres vor allem im Gefolge von zwei wichtigen internationalen Konferenzen, die die albanische Politik (17.10.1997 in Rom) und Hilfsmaßnahmen (23.10.1997 in Brüssel) betrafen.

Leider gibt es noch ein anderes Bild, mit dem die Albaner außerhalb ihres Landes identifiziert werden: nämlich das der Emigration und illegaler Grenzüberschreitung. Die Bilder vom Fußballstadion in Bari, die weltweit in Werbespots von Benetton publiziert worden sind, haben eine Ära eingeleitet, die bestimmt einige Zeit erhalten bleibt: Der Ansturm von ärmeren und weniger entwickelten Völkern auf die wohlhabende Europäische Union, die durch das Schengener Abkommen ein durchlässiges Grenzregime hat. Die Folgen der Kosovo-Krise und des Krieges in dieser Region werden sich in den kommenden Jahren in Albanien spürbar bemerkbar machen.

1.3 Historische Grunddaten und Zusammenhänge

Man nimmt an, dass der Name Albania abgeleitet ist von den Albanoi, ein illyrischer Stamm, der seit dem 2. Jh. v. Ch. in einem Gebiet lebte, das heute Zentralalbanien ist. Seit dem 16. Jh. jedoch haben die Albaner ihre Sprache *Shqipë*, ihr Land *Shqipëria* und sich selbst *Shqiptarë* genannt. Albanische Gelehrte glauben, dass dieser Name vom Wort *shqipë* abgeleitet wurde, das *Adler* bedeutet, d.h. Albanien ist das *Land der Adler*.

Vor der Zeitrechnung wurde Albanien von illyrischen Stämmen besiedelt. Nach der Teilung Roms in ein West- und ein Oströmisches Reich gerieten diese Stämme unter byzantinischen Einfluss. Ab dem 15. Jh. wurden weite Teile des Balkan von den Türken erobert. Für eine kurze Periode in der Mitte des 15. Jh. wurden unter Führung von *Gjergj Skanderbeg* Teile Albaniens durch Schaffung der *Liga von Lezha* von den Türken unabhängig. Nach dem Zerfall der Liga geriet die Region wieder unter türkische Herrschaft. Erst in Folge des Balkankrieges (1912) erlangte Albanien die Unabhängigkeit.

In der sich überlappenden Mischung von Ethnien, ebenso wie in anderen Balkanländern, umschließt das neu entstandene Albanien nicht alle Gebiete, die von ethnischen Albanern bewohnt werden. Albanische Bevölkerungsteile leben in dem benachbarten Montenegro, Serbien, Mazedonien, Griechenland, und im Kosovo. Als Republik gegründet, wurde das Land durch Unruhen beim Versuch einer sozialistisch-demokratischen Revolution im Frühjahr 1920 betroffen. 1928 war Albanien eine Monarchie. 1930 wurde das Land nach der Absetzung des Königs Zong ein italienisches Protektorat. Das ist eine Periode, von der noch heute Bauwerke und die Städteplanung in Tirana und Dures Zeugnis ablegen.

Während des Zweiten Weltkrieges nahmen antifaschistische albanische Partisanen auf der Seite der Alliierten am Kampf gegen Hitlerdeutschland teil. Nach dem Krieg erklärte sich Albanien schließlich zur Volksdemokratie, tatsächlich aber wurde ein kommunistisches Regime installiert. Nach dem Bruch mit der Sowjetunion und der Beendigung einer ungleichen Partnerschaft mit China isolierte die kommunistische Regierung Albanien vollständig von Kontakten mit jedem anderen Land. Die krankhafte Furcht vor einer aus-

ländischen Invasion ist noch an hunderttausenden von Bunkern sichtbar, die errichtet wurden, um jeden Feind zu besiegen, der in das Land eindringen würde.

Nachdem sich Albanien, das für ein halbes Jahrhundert ein Synonym für ein abgeschlossenes und repressives politisches System war, im Jahre 1991 der übrigen Welt geöffnet hatte, will es, seinen Platz in der Gemeinschaft der Nationen als vollwertiges Mitglied finden, Anerkennung erhalten und weiter in den europäischen Kontinent integriert werden. Zur Erreichung dieses Zieles ist es unter anderem wichtig, ein zusammenhängendes System beruflicher Bildung zu entwickeln und seine Qualität so zu verbessern, dass die Volkswirtschaft mit gut ausgebildeten Arbeitskräften versorgt werden kann.

1.4 Politische und Verwaltungsstruktur

Albanien besteht verwaltungsmäßig aus Distrikten und Städten. Diese Struktur wird durch weitere 12 Präfekturen auf regionaler Ebene ergänzt. Die Dezentralisierung der Verantwortlichkeit auf die lokale Ebene ist eingeleitet, aber noch nicht abgeschlossen.

Albanien hat überwiegend eine bäuerlich-ländliche Struktur. 1999 lebten und arbeiteten 1999 59% der Bevölkerung auf dem Lande. Inzwischen gibt es eine intensive und andauernde Binnenwanderung der Bevölkerung von den Provinzen zu den städtischen Gebieten, von den Dörfern zu den Städten. Typisch ist die Migration von den abgelegenen nord-östlichen Regionen in das Gebiet von Tirana, wo man vor dem Problem steht, die Arbeitslosen und die von außerhalb zuströmende Jugend zu integrieren.

Seit Beginn der Reformen wurde die Planwirtschaft aufgegeben. Man orientiert sich nun an der Marktwirtschaft mit der Konzentration auf kleinere und mittelständische Produktion und den Dienstleistungssektor. Zwei größere Parteien, die Sozialistische Partei Albanien [Partia Socialiste e Shqipërisë, PS] und die Demokratische Partei [Partia Demokratike, PD], konkurrieren bei demokratischen Wahlen. Im Vergleich mit ähnlich strukturierten Ländern hat sich die Wirtschaft gut entwickelt. Obwohl das Bruttoinlandsprodukt noch das niedrigste in Europa ist, gab es Verbesserungen im Preissystem, im Außenhandel und internationalen Finanzverkehr, beim Haushaltsdefizit, in der Leitung der Zentralbank und im landwirtschaftlichen Sektor.

Albanien ist nicht mit der EU assoziiert, hat aber einige Abkommen zur Zusammenarbeit abgeschlossen. Mit seiner zentralen Lage auf der problembeladenen Balkanhalbinsel wird es von den Unruhen und vom Krieg in der Region in Mitleidenschaft gezogen. Nicht absehbare Folgen ergeben sich aus der Zuspitzung des Konfliktes im Kosovo und der Vertreibungspolitik der serbischen Führung bis ins Jahr 1999. Albanien sieht sich mit der Aufgabe konfrontiert, hunderttausende von vertriebenen Kosovaren aufzunehmen und zu betreuen. Das ist nur mit einem hohen Maß an internationaler Hilfe möglich.

Obwohl Spannungen zwischen ethnischen oder religiösen Gruppierungen keine außerordentliche Rolle spielen, erzeugt die Präsenz von UÇK-Kämpfern und von Flüchtlingen aus dem Kosovo im nördlichen Teil von Albanien eine latente Gefahr für die Sicherheit

der Region. Albanische Politiker hatten immer erklärt, dass das Kosovo-Problem nicht als eine interne Angelegenheit von Jugoslawien angesehen werden kann. Nach dem Eingreifen der NATO in den Kosovo-Konflikt stellte sich Albanien auf die Seite der Allianz.

1.5 Sozialstruktur, Religion, Werteorientierung/kulturelle Identität

Die Bevölkerung Albaniens wächst pro Jahr um ca. 1%. Stärker noch im Steigen begriffen ist jedoch der Anteil der Stadtbevölkerung (41% im Jahre 1999).

Es wurden erhebliche Fortschritte im Transformationsprozess in Richtung Marktwirtschaft gemacht. Nach den Erschütterungen durch den Untergang des kommunistischen Systems und der nachfolgenden Chaos-Periode (1990-1992) wurden grundlegende Reformen eingeleitet. Schnelle Fortschritte wurden bei der Liberalisierung und Entwicklung des Privatsektors, insbesondere in der landwirtschaftlichen Produktion und in kleinen und mittleren Unternehmen erreicht. Die vollständig neuen gesetzlichen und institutionellen Rahmenbedingungen werden zur Zeit schnell ausgearbeitet, obwohl die Umsetzung und Verwirklichung hinter der gesetzgeberischen (legislativen) Arbeit zurückbleiben. Die Leistungsfähigkeit der öffentlichen Verwaltung ist schwach geblieben. Der Finanzbereich ist weitgehend von Reformen ausgespart.

Während die Regierung bis zum Frühjahr 1996 mit Erfolg versucht hatte, deutliche Fortschritte bei den Kennziffern der makro-ökonomischen Stabilität zu erreichen, was weitgehend auf die Durchführung einer Reihe von Reformen unter der Leitung des IWF zurückzuführen war, hat es jedoch seit Mitte 1996 ein gewisses Nachlassen bei der konsequenten Durchführung dieser Programme gegeben.

Zu Beginn des Jahres 1997 brach eine gewaltige Krise aus, die in Anarchie, Plünderungen und bewaffnete Raubzüge mündete. Diese Krise war eine unmittelbare Folge des Zusammenbruches der Pyramidensysteme, deren Existenz nur deshalb möglich war, weil es kein funktionierendes staatliches Finanzsystem und keine angemessenen regulierenden und kontrollierenden Rahmenbedingungen gab. Diese Systeme tauchten nach dem Ende des kommunistischen Regimes mit den ersten Überweisungen von im Ausland arbeitenden Albanern auf, wobei ein Freiraum ausgefüllt wurde, der sich aus dem Fehlen von zuverlässigen Banken ergab. Im Frühjahr 1997 verkündete die Regierung ein Notstandsgesetz, das die Pyramidensysteme verbot. Das hatte jedoch einen umfassenden Zusammenbruch von Recht und Ordnung zur Folge. Ende Juli 1997 gab es Parlamentswahlen und eine neue Regierung wurde gewählt. Das Transparenzgesetz wurde zur Kontrolle der Pyramidensysteme verabschiedet und eine Reorganisation der zentralen Verwaltung ist im Gange. Die neue Regierung engagiert sich bei der Wiederherstellung von Recht, öffentlicher Ordnung und Sicherheit bei der Schaffung demokratischer Institutionen, der Milderung der Armut, der Verbesserung der Infrastruktur, der Bildung und des Gesundheitswesens. Dennoch ist die albanische Gesellschaft weiterhin vom kommunistischen Erbe geprägt. Das Volk empfindet noch immer die Rückständigkeit infolge der langandauernden Isolation.

1.6 Ethnische Minderheiten/Ausländer

Albanien ist innerhalb der Balkanländer eines der ethnisch homogensten Länder: 98% der Bevölkerung sind Albaner. Ethnische Minderheiten sind Griechen (0,7%), Mazedonier (0,7%) und 0,6% „andere“ wie Sinti und Roma.

1.7 Wirtschaftsstruktur

Schwerpunkte der Volkswirtschaft

Die Hauptgebiete des Wachstums sind die Dienstleistungen, insbesondere kleine Handels- und Dienstleistungsbetriebe, die Bauwirtschaft und die Industrie. Während die Industrieproduktion bis Ende 1994 schrumpfte, nahm ihr Wachstum zwischen 1995 und 1996 deutlich zu – um ca. 12% des BIP (albanische Regierungsangaben). Andererseits gab es einen leichten Rückgang im landwirtschaftlichen Bereich. Der Anteil am BIP hatte seinen Höchststand mit 55% im Jahre 1995 und fiel auf 52% im Jahr 1996 zurück.

Albanien war bei der Zurückführung der Inflation, die im Jahr 1992 237% betrug, erfolgreich. Während der CPI (Consumer price index, Konsumentenpreisindex) bis 1995 nachließ (6%), ist er 1996 nach Schätzungen des IWF und der albanischen Regierung auf 17,4% angewachsen. Weitgehend durch die jüngste Krise verursacht, hat die Inflationsrate 28-29% erreicht und der Wert des LEK gegenüber dem Dollar fiel um über 40% in der ersten Hälfte 1997. Dennoch ist seit einer strafferen Geldpolitik nach den Bedingungen der Internationalen Finanzinstitutionen die Inflation jetzt niedriger.

Schlussfolgernd kann unter ökonomischen Gesichtspunkten gesagt werden, dass der Entwicklungsstand Albanien dennoch sehr niedrig ist und sein rechtlicher Rahmen, der sich in richtiger Richtung entwickelt, ist nicht in der erforderlichen Weise in allen Bereichen mit sich selbst tragender wirtschaftlicher Aktivität untermauert. Daher muss noch viel getan werden, um wirtschaftliches Wachstum und Entwicklung zu erreichen und die Grundlagen für eine stabilere und lebensfähige albanische Wirtschaft zu schaffen.

Die günstigen Rahmenbedingungen – wie relativ niedrige Arbeitskosten, günstige geografische Lage, bedeutende natürliche Ressourcen (Land, Wasser und Mineralien) – sollten genutzt werden, um eine dauerhafte inländische Produktionsbasis zu entwickeln. Ihre Entwicklung hängt ab von der Fähigkeit der Regierung, straffe politische Maßnahmen und radikale Reformen zu beschließen und umzusetzen.

Gegenwärtige Wirtschaftsentwicklung

Bis vor einiger Zeit hatte Albanien beachtliche Fortschritte bei der Stabilisierung der Wirtschaft erreicht und weitgehende Transformationen hatten auf allen Gebieten der Wirtschaft und der sozialen Organisation stattgefunden, um das Land nach den annähernd fünfzig Jahren der totalen Isolation zu öffnen und eine Marktwirtschaft zu etablieren. Nach dem Zusammenbruch der zentralen Planwirtschaft litt das Land an einer tief-

greifenden Rezession, wobei das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 41% fiel (1991-92), die Industrieproduktion um 74% fiel und die Inflation um gewaltige 237% anstieg (1992). Allerdings begann sich die wirtschaftliche Lage des Landes im Jahre 1993 zu verbessern und in den folgenden Jahren wurde ein positiver Trend erreicht, weil die albanischen Behörden Erfolge bei der Verwirklichung eines strikten Stabilisierungsprogrammes zu verzeichnen hatten, das vom Internationalen Währungsfonds (IWF) überwacht und durch eine bedeutende Mobilisierung von internationaler Hilfestellung unterstützt wurde. Trotz der erkennbaren und weitreichenden Veränderungen, die stattgefunden haben, ist der ökonomische Entwicklungsstand des Landes weitaus der niedrigste in Europa.

Das BIP wuchs kräftig in der Periode 1993-95 (um 8,3% in 1994 und 9,1% in 1995), die geschätzte Wachstumsrate des BIP für 1996 (vom IWF) lag bei 8,2%. Nach Angaben der albanischen Regierung wurde das BIP-Wachstum sogar auf 14% für das Jahr 1996 geschätzt. Die Voraussagen des IWF für 1997 wiesen jedoch auf eine deutliche Verlangsamung der Wachstumskennziffern hin. Selbstverständlich wurde alles das durch die Zwischenfälle vom Frühjahr 1997 mit ihren ökonomischen Konsequenzen nicht realisiert. Am Ende des Jahres 1997 war auf Grund des Kollaps der Pyramiden-Schemata geschätzt worden, dass das BIP um 8% unter den Stand von 1996 fallen würde.

Eine weitere Priorität der Regierung besteht in der Verminderung des Haushaltsdefizits. Bezüglich der Handelsbilanz befürchtet der IWF einen deutlichen Anstieg. Die EU, speziell Italien, Griechenland und Deutschland, ist Albaniens größter Handelspartner, der rund 80% des albanischen Gesamthandels ausmacht.

1.8 Arbeitsmarkt

Qualifikationsstruktur der Erwerbspersonen

Gegenwärtig beschäftigen sich die Albaner mit den verschiedenartigsten Arbeiten, unabhängig von ihrem Bildungsniveau und ihrer Berufsausbildung. Die Fähigkeit der Albaner, ihre Mentalität anzupassen, es zu lernen, Initiative zu ergreifen und Verantwortung zu tragen und neue Fähigkeiten herauszubilden, die in der Marktwirtschaft benötigt werden, ist ein bedeutender Faktor beim erfolgreichen Verlauf der Veränderungen seit 1991. Genauere Daten zur Beschäftigungsstruktur sind jedoch noch nicht vorhanden.

Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt hat seit 1991 enorme Veränderungen durchgemacht. Die Haupttrends in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt bestanden vor allem in den Übergangsprozessen von der genossenschaftlichen Organisation der Landwirtschaft zu privaten Eigentumsverhältnissen, in der Umgestaltung der riesigen staatseigenen Industrie zu privaten kleinen und mittleren Unternehmen und einem Dienstleistungssektor sowie im Übergang von einer abgeschlossenen und geschützten Volkswirtschaft zu einer Wirtschaft mit internationalen Handelsbeziehungen.

Diese gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen haben für die Beschäftigungssituation bedeutende Folgen. So sind ganze Berufsgruppen stark reduziert worden, und einige Zweige der Wirtschaft arbeiten nicht mehr, was zusammen gesehen eine hohe Rate der Arbeitslosigkeit auf diesem Sektor zur Folge hat (z.B. in der Metallindustrie). Im Gegensatz dazu gibt es in bestimmten Bereichen einen Bedarf an beruflichen Fähigkeiten, welche der Arbeitsmarkt (und zum Teil die Ausbildung) nicht bieten kann (Finanz- und Bankenwesen, Marketing, Mikro- und Makroökonomie, Rechtswesen, Fremdsprachen, Wirtschaftsrecht, Betriebsführung und Management). Darüber hinaus gilt, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen mehr als andere betroffen sind, so ist die Arbeitslosigkeit unter ungelerten jungen Männern besonders hoch.

Bei der Verdeutlichung der gegenwärtigen Arbeitsmarktsituation ist zu berücksichtigen, dass sich die Zerschlagung vieler Betriebe und Werkstätten von sowohl innen- als auch ausländischen Investoren, vor allem in der Nahrungsmittelverarbeitung und in der Produktion (wie Schuhe und Textilien), negativ bemerkbar macht. Viele arbeitskräfteintensive Firmen im Tourismus, im Gaststättengewerbe und im Transportbereich wurden im Jahre 1997 geschlossen, weil sich das aus Sicherheitsgründen verhängte Ausgehverbot auswirkte. Dazu kommt, dass die hohe Inflationsrate, die Abwertung der Landeswährung und neue Steuern auf Importe Hindernisse für die Geschäftsaufnahme und damit für die Gewinnung neuer Arbeitsplätze sind. Erschwerend wirkt auch das Einfrieren von vielen Projekten internationaler Organisationen oder Förderer, die abwarten, bis das Land mehr Stabilität besitzt und freie Wahlen stattfinden.

Die Nachfrage nach Arbeitskräften hat als Ergebnis des starken Nachlassens der Produktion deutlich abgenommen, und das BIP fiel um 40% in den Jahren 1990-92 wegen des Zusammenbruchs der Binnennachfrage und wegen des Abbruchs früherer Außenhandelsbeziehungen.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Obwohl die arbeitsfähige Bevölkerung zwischen 1990 und 1996 nur um etwa 50 000 Personen abgenommen hat, beläuft sich der gesamte Rückgang des aktiven und des passiven Teils der Arbeitskräfte auf einige Hunderttausend.

Die meisten dieser „fehlenden“ Personen sind gegenwärtig im Ausland tätig, obwohl es keine Daten zur genauen Anzahl der Wanderarbeiter gibt. Die jüngsten finanziellen und politischen Krisen verursachten ein Verlassen des Landes und während diese Arbeitskräftemigration die angespannte Situation des inländischen Arbeitsmarktes minderte, hat sie Albanien seiner flexiblen und ausgebildeten Arbeiter beraubt, die auf dem anspruchsvolleren Arbeitsmarkt in den ökonomisch fortgeschrittenen Ländern Erfolg haben. Diese Arbeitskräfte würden, falls sie zu Hause arbeiteten, die albanische Wirtschaftsentwicklung beschleunigen. Die Überweisungen der im Ausland Arbeitenden in die Heimat werden gegenwärtig auf 20% des BIP geschätzt, und dieser Zustrom von ausländischer Währungen erhöht die Nachfrage sowohl nach inländischen und importierten Waren und Serviceleistungen als auch nach Arbeitskräften.

Von den 1 288 000 in Albanien im Jahr 1996 wirtschaftlich aktiven Personen waren etwa 1 116 000 beschäftigt, während 172 000 als Arbeitsuchende registriert waren. Von jenen Beschäftigten arbeiteten 21% im staatlichen Sektor (13% im haushaltsfinanzierten Sektor und 8% in staatseigenen Unternehmen), 68% im privaten landwirtschaftlichen Bereich und 11% im privaten nichtlandwirtschaftlichen Sektor.

In den letzten Jahren haben ein kräftiges ökonomisches Wachstum und die Verringerung des öffentlichen Sektors zu einem starken Anstieg des Beschäftigungsanteils im privaten Sektor beigetragen. 1997 machte er fast 80% aller Beschäftigten aus. Die Anzahl der registrierten Arbeitslosen hat auch steil abgenommen, von etwa 250 000 im Jahre 1992, als die größte Zahl der Entlassungen erfolgte, auf nur 150 000 zu Anfang 1997. Die gegenwärtige Krise hat aber diese Trends umgekehrt, zwischen Januar und August 1997 stieg die Zahl der Arbeitslosen auf 185 000, von denen 35 000 Arbeitslosenunterstützung beziehen, weil sie die rechtlichen Mindestbedingungen dafür erfüllt hatten.

Diese Statistik basiert auf Registrierungsunterlagen und muss mit Vorsicht interpretiert werden. Das Fehlen eines albanischen Arbeitskräfteberichts macht es schwierig, die Arbeitslosenrate und den Beschäftigungsgrad festzustellen. Man ist sich bewusst, dass ein völlig neues Registrierungssystem für Arbeitslose entwickelt und realisiert werden muss, um den Genauigkeitsgrad und die Eignung der Daten für den Arbeitsmarkt und Ausbildungsmaßnahmen zu erhöhen.

Allgemein ausgedrückt hat die ökonomische Transformation wesentliche Veränderungen in der Sektorenstruktur der Produktion und der Beschäftigung verursacht. Das Land hat eine Deindustrialisierung durchgemacht, da der Anteil der Industrie und der Bauwirtschaft am BIP von 47% im Jahre 1990 auf nur noch 21% im Jahre 1995 abgesunken ist (der Anteil der Industrie allein betrug 40% und 11,5%).

Inzwischen wuchs wegen der Privatisierung des Bodens der Anteil der Landwirtschaft an den Beschäftigten von 37% im Jahre 1990 auf 56% im Jahre 1995; der Dienstleistungssektor hat einen anteiligen Anstieg von 16% auf 23% in der gleichen Zeit gehabt. Analoge Veränderungen haben sich in der Beschäftigungsstruktur herausgebildet: im Jahre 1996 waren 68% aller Arbeitskräfte (760 000 Personen) in der Landwirtschaft beschäftigt, verglichen mit nur 11% in der Industrie und 21% im Dienstleistungsbereich.

Die Schwankungen in der Rate der Beschäftigungslosigkeit in den Jahren 1992 und 1993 waren auf diese Entwicklung zurückzuführen, aber die vergleichsweise niedrigen Raten für 1995 und 1996 lassen vermuten, dass ein großer Teil von Wiedereinstellungen von Arbeitskräften erfolgte. Seitdem ist sie ungefähr auf diesem Stand geblieben, obwohl natürlich die verdeckte Arbeitslosigkeit die Arbeitslosenrate erhöhen würde. Stabile und dauerhafte Beschäftigung sind nicht mehr der Normalfall. Charakteristisch für das heutige Albanien ist ein rascher Wechsel, wobei davon auszugehen ist, dass die Beschäftigungen instabil sind und von den Arbeitsuchenden jede Gelegenheit ergriffen wird, die sich ihnen bietet.

Die registrierte Arbeitslosigkeit erreichte ihren Gipfel im Jahre 1992 mit 29%, dann fiel sie im Jahr 1995 auf 17% und auf annähernd 14% im Juni 1997. Ein Teil dieses Rückganges der Arbeitslosigkeit ist auch auf die Migration von Arbeitskräften zurückzuführen. Viele Personen sind aus der Registrierung herausgefallen, weil sie von den Arbeitsämtern keine Hilfestellung bei einer Anstellung erwarteten und sich lieber dem informellen Arbeitsmarkt zuwandten.

Darüber hinaus ist es wichtig zu wissen, dass die ländliche Bevölkerung bei den Arbeitslosenzahlen nicht erfasst wird, weil angenommen wird, dass sie Arbeit hat. Weil das Land an die bäuerlichen Familien verteilt worden ist, so meint man, dass sie selbständig sind und die Mittel für ihre eigene Existenz aufbringen können. In Wirklichkeit ist es so, dass ländliche Bevölkerungsteile, besonders die Menschen aus dem Norden Albanien, in die großen Städte ziehen. Darüber hinaus ist die Tatsache, dass der große Teil der Lebensmittelhilfe und medizinischen Unterstützung in die ländlichen Regionen geht, ein Beweis dafür, dass die Leute hier nicht genügend Einkommen oder überhaupt keine Arbeit haben. Klar ist, dass die Anzahl der Saisonarbeiter und anderer legaler Emigranten zur Gesamtzahl der Arbeitslosen hinzugezählt werden muss. In „normalen, ruhigen Zeiten“ gibt es ein paar tausend Leute, die Albanien jeden Monat verlassen. Die Mehrzahl von ihnen geht nach Griechenland in der Hoffnung, oft kommen und gehen zu können.

Diese Emigranten sind im Durchschnitt junge, ausgebildete Arbeitskräfte, die bereit sind, Arbeit aufzunehmen. Die Häufigkeit und der Umfang der Emigration haben den Arbeitsmarkt stark ausgelaut und die durchschnittlichen Löhne in Albanien erhöht.

Unterbeschäftigung und Langzeitarbeitslosigkeit

Die Experten für den Arbeitsmarkt weisen auf die Gefahr einer langfristigen und breitgefächerten Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft hin, weil es für die vielen privaten Bauern und ihre Familien sehr schwierig ist, ein ausreichendes Einkommen von der Bewirtschaftung ihrer kleinen Landparzelle zu erzielen. Jedoch ist die Unterbeschäftigung auch außerhalb der Landwirtschaft weit verbreitet. Nach den Ergebnissen einer Untersuchung, die vom Albanischen Institut für Ökonomie und Business [Instituti Shqiptar për Ekonomi dhe Bises] durchgeführt wurde, sind 30% der Arbeitskräfte in den Städten arbeitslos, obwohl eine bestimmte Anzahl von Arbeitern Gelegenheitsarbeiten im informellen Sektor ausübt. Im Jahr 1996 schätzte das damalige Ministerium für Arbeit, Soziales und Frauen die Gesamtzahl der Personen, die keine reguläre Arbeit hatten, auf 30% der Arbeitskräfte, während andere Experten diese auf 40% schätzten.

Die *informelle* Beschäftigung ist sowohl in den städtischen als auch in den ländlichen Gebieten beträchtlich. Eine vom Ministerium für Arbeit und Soziales im Dezember 1996 in verschiedenen Regionen durchgeführte Untersuchung ergab, dass 65-70% aller Arbeitenden, die im privaten, nichtlandwirtschaftlichen Sektor voll- oder teilzeitbeschäftigt waren, in der offiziellen Zahl nicht als Beschäftigte oder Selbständige enthalten waren.

Was die Zusammensetzung der Arbeitslosigkeit betrifft, so waren im Juni 1997 45% der registrierten Arbeitsuchenden Frauen. Von diesen registrierten Arbeitslosen waren 11% 20 Jahre alt oder jünger, 46% zwischen 21 und 34 Jahren und 43% von ihnen waren über 34 Jahre alt. Von den registrierten Arbeitslosen haben 50% nur eine Pflichtschulbildung (achtjährige Schulpflicht) oder weniger, 47% eine Sekundarbildung und 3% einen Universitätsabschluss. Da rund 45% der albanischen Bevölkerung einen Sekundarabschluss oder einen Universitätsabschluss haben, bedeutet dies, dass die besser gebildeten Personen etwas mehr von der Arbeitslosigkeit betroffen sind, als diejenigen mit einer Pflichtschulbildung oder einer niedrigeren Bildung. Dennoch hat sich die Situation der gebildeteren Arbeiter in jüngster Zeit verbessert, wenn man es mit den ersten Jahren der wirtschaftlichen Transformation vergleicht, als diese Gruppe überproportional unter der Arbeitslosigkeit litt. Die Arbeitsmarktexperten erwarten, dass sich der Trend einer zunehmenden Nachfrage nach besser gebildeten Arbeitskräften in der Zukunft fortsetzen wird. Besonders schwierig ist jedoch die Situation für behinderte Menschen, weil die Arbeitgeber keinen Anreiz haben, diese Menschen einzustellen oder ihre Beschäftigung fortzusetzen. Es gibt auch keine spezifischen Angaben zur Beschäftigung von Behinderten.

Der Anteil von Langzeitarbeitslosen (ein Jahr oder länger ohne Arbeit) an der Gesamtzahl der registrierten Arbeitslosen ist hoch, er beträgt 78% (Juni 1997) und ist für Männer und Frauen gleich. Der rechtliche Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung nach einem Jahr endet, erhalten nur 22% der registrierten Arbeitsuchenden diese Unterstützung. Da die neu in den Arbeitsmarkt Eintretenden auch keinen Anspruch auf Unterstützung haben und da das Ausmaß und die Qualität der Arbeitskräftevermittlung und der Arbeitsförderungsprogramme noch sehr dürftig sind, sind die Schulabgänger und andere Arbeitssuchende im allgemeinen an einer Registrierung nicht interessiert. Sie machen etwa 0,2% der registrierten Arbeitslosen aus.

Die Zahl der freien Stellen, die von den örtlichen Arbeitsämtern mitgeteilt werden, ist sehr niedrig, sowohl wegen der geringen Nachfrage nach Arbeit als auch wegen des Mangels an Vertrauen eines Teils der Arbeitgeber an der Einstellungshilfe durch die Arbeitsämter. Deshalb ist die Anzahl der arbeitslosen Personen, die mit Hilfe der Arbeitsämter vermittelt werden, äußerst gering, sie beträgt nur 0,4%. Von diesen sind 61% Frauen und 51% sind aus der Gruppe der Langzeitarbeitslosen. Personen im Alter zwischen 21 und 34 Jahren machen 54% der Vermittelten aus und 13% sind junge Leute im Alter unterhalb von 21 Jahren. Menschen, die bereits über 34 Jahre alt sind, sind schon weniger attraktiv für die Arbeitgeber und ihr Anteil von 33% bei der gesamten Vermittlung liegt unterhalb ihres Anteils an der gesamten Arbeitslosenzahl.

Die jüngste Finanzkrise hat zum Anstieg der realen Beschäftigungslosigkeit beigetragen, obwohl bisher keine statistischen Angaben dazu vorliegen. Es scheint, dass die ökonomische Krise den öffentlichen Sektor härter als den privaten Sektor getroffen hat, der aus kleineren und mittleren Firmen, aus Firmen, die als Subunternehmer für ausländische Unternehmen tätig sind und aus im direkten Außenhandel engagierten Firmen besteht.

Vor der Krise wurden die Arbeitskräfte in staatlichen Unternehmen auf 40% oder mehr geschätzt; aber jetzt ist der staatliche Sektor, vor allem wegen der finanziellen Probleme gezwungen, viele Arbeitskräfte zu entlassen. Auch wird die Privatisierung wahrscheinlich keinen positiven Effekt auf das Beschäftigungsniveau in Firmen haben, die gegenwärtig noch staatseigen sind. Die Notwendigkeit, das gewaltige Haushaltsdefizit zu vermindern, wird auch bedeuten, dass man Personalentlassungen im staatsfinanzierten Sektor vornehmen muss, der annähernd 150 000 Personen beschäftigt. Die geschätzten Entlassungen werden in den nächsten fünf Jahren 10-15% erreichen, aber der Personalabbau kann möglicherweise auch beschleunigt erfolgen.

Alle statistischen Zahlenangaben zur Beschäftigung und zur Arbeitslosigkeit sind ungenau, denn die Beschäftigungsdaten stammen hauptsächlich aus Berichten von staatlichen und von größeren privaten Unternehmen, während die Angaben zur Beschäftigung im kleinen privaten städtischen und landwirtschaftlichen Sektor lediglich grob geschätzt sind. Die Arbeitslosenstatistik bezieht sich allein auf die als arbeitslos Registrierten und es gibt lediglich mündliche Informationen über das Ausmaß der nichtregistrierten Arbeitslosigkeit. Deshalb hätte eine Arbeitsmarktuntersuchung für Albanien eine große Bedeutung, um zuverlässigere Arbeitsmarktinformationen für die Entscheidungsträger bereitzustellen. Der Bericht könnte auch Informationen über die Beschäftigung im informellen Sektor liefern. Der Zusammenbruch der Pyramidenfonds und das nachfolgende Chaos hat den Dienstleistungssektor hart getroffen, was eine große Gefahr der Arbeitslosigkeit bedeutet. Der Dienstleistungssektor hat sehr stark wegen dieser Ereignisse, wegen der auferlegten Ausgangssperre, wegen der Abreise von ausländischen Investoren und dem Fehlen an Sicherheit gelitten. Und der Dienstleistungssektor ist sehr arbeitsintensiv.

Die Arbeitslosigkeit ist eine der wichtigsten Folgeerscheinungen in der Nachkrisensituation. Die Anzahl der Arbeitslosen kann noch weiter ansteigen, vor allem wegen des Zusammenbruchs von privaten ausländischen Unternehmen. Albanien steht jedoch einer Menge von Sachzwängen und Problemen gegenüber, die angegangen werden müssen, um die zuvor erwähnten Möglichkeiten zu nutzen:

- das Nicht-Zustandekommen eines funktionierenden Finanzsektors und die Tendenz zur Entwicklung von wirtschaftlichen Aktivitäten außerhalb der Legalität;
- eine zusammenbrechende und ungenügende Infrastruktur; der Kollaps der industriellen Basis, die unter dem früheren Regime errichtet wurde (wodurch ein grundsätzlich neuer Industrialisierungsprozess erforderlich wurde);
- das eigentliche Verschwinden von albanischen Produkten von den Inlandsmärkten; die Entstehung eines hohen Grades von Arbeitslosigkeit.

Ein sich daraus ergebender Rückschlag ist die negative Handelsbilanz, in die das Land durch die starke Abhängigkeit von Importen gekommen ist. Überflutet von ausländischen Waren, die für die Konsumenten attraktiv sind, kränkt die junge Industrie. Große Firmen sind hauptsächlich geschlossen, und lassen Heerscharen von Arbeitslosen hinter sich zurück, die wenig Chancen auf eine neue Anstellung haben. Kleine Firmen müssen sich auf das Überleben in dieser unsicheren wirtschaftlichen Situation einstellen, bei

schwacher Unterstützung durch die Banken, schwacher Infrastruktur und geringer Kaufkraft der Verbraucher. Das bedeutet letztlich, dass alle erwähnten Arbeitslosenraten, von denen offiziell gesagt wird, dass sie zur Zeit stabil bei rund 12-14% liegen, tatsächlich sehr viel höher sind. Zum Ausgang des Jahres 1997 sprach der neue Minister für Arbeit und Soziales öffentlich von 39%, die arbeiten wollen, aber keine Beschäftigung finden.

1.9 Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Sozialpartnerschaft

Ähnlich wie in vielen anderen Ländern, die im Übergang zur Marktwirtschaft sind, befindet sich die Etablierung eines sozialen Dialogs in einem sehr frühen Stadium. Eine wirkliche Institution der sozialen Partnerschaft hat sich bisher noch nicht herausgebildet. Weder die Gerichte, noch die Gewerkschaften haben den administrativen Apparat oder die Fachkenntnisse, um ihre Teilnahme an Institutionen der Sozialpartnerschaft sicherzustellen. Bis jetzt gibt es lediglich eine geringe Abstimmung zwischen der Regierung, den Arbeitgebern und den Beschäftigten in bezug auf die soziale Partnerschaft. *Der Trilaterale Nationale Arbeiterrat* [Këshilli Kombëtar i Punës] wurde Ende 1996 eingerichtet und befindet sich unter dem Vorsitz des Ministers für Arbeit und Soziales.

1.10 Berechtigungswesen und Struktur der Qualifikationen

Es gibt nur wenige zuverlässige oder vollständige Angaben über die auf dem albanischen Arbeitsmarkt vorhandenen Qualifikationen. Jedoch existieren Daten zur beruflichen Erstausbildung im Sekundarbereich II, die ein Indikator für die geringe Wertschätzung der Berufsbildung gegenüber den anderen Bildungswegen sind.

Tabelle 1 *Qualifikationsstruktur 1996 im Alter von 14-19 Jahren [absolut und nach Geschlecht]*³

Allgemeine Bildung im Sekundarbereich II			Berufsbildung im Sekundarbereich II			Insgesamt		
♂	♀	♂+♀	♂	♀	♂+♀	♂	♀	♂+♀
40 298	41 872	81 170	12 760	5 744	18 504	46 152	43 743	89 895

³ Albanische Nationale Beobachtungsstelle, 1997.

2 **Zuständigkeiten und Träger im Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen**

Mit Beginn des Transformationsprozesses Reformen im System der beruflichen Bildung begonnen. Einige neu eingerichtete Pilot-Schulen ergänzen die verringerte Anzahl von beruflichen Schulen und Ausbildungseinrichtungen. Ein Gesamteindruck vom albanischen System und ein prinzipieller Vergleich zwischen Planung und Wirklichkeit ist schwierig. Außerdem tendieren die politischen Einflüsse dahin, die Entwicklungsvorhaben auf eine technische Ebene abzudrängen. Dem verantwortlichen Personal in allen Bereichen des Arbeitsmarktes und der Bildungsplanung mangelt es an den Qualifikationen zur Planung, zum Management und zur effizienten Umsetzung der Reformschritte.

2.1 **Gesetzliche Grundlagen**

2.1.1 *Verfassung*

Anstatt einer Verfassung verfügte Albanien seit 1991 über ein ‚Verfassungspaket zu Grundrechten‘. Die neue Verfassung trat im November 1998 in Kraft. Sie erwähnt das Recht aller Bürger auf allgemeine und berufliche Bildung, sieht aber keine weitere Detaillierung vor.

2.1.2 *Schul- und Hochschulwesen*

Die gesetzliche Grundlage für die Hochschulbildung ist das *Gesetz über das voruniversitäre Bildungssystem* (Juni 1995). Es enthält Vorschriften über die Vorschul-, Primar- und Sekundarbildung, legt die Zuständigkeiten des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft (MoE) fest und bestimmt die Dauer der Berufsbildungsangebote.

2.1.3 *Berufliche Erst- und Weiterbildung*

Das *Gesetz über das voruniversitäre Bildungssystem* ist gegenwärtig auch die gesetzliche Basis für die berufliche Bildung. Das Berufsbildungsgesetz (Entwurf siehe Anhang) steht vor der Beschlussfassung. Darüber hinaus sind zu nennen:

- Das Gesetz Nr. 7995 *Für Arbeitsförderung* (September 1995) weist die Zuständigkeit für öffentliche und private Berufsausbildungszentren dem Ministerium für Arbeit und Soziales zu (ausgenommen die Weiterbildung unter bestimmten Fachministerien, wie Landwirtschaft und Gesundheit).
- Ein Ministerratsbeschluss vom Oktober 1996 (Beschluss Nr. 690, basierend auf dem Dekret 161 vom April 1995, *Über die Organisation, Leitung und Finanzierung von beruflichen Schulen*) begründete das Recht von beruflichen Schulen und Weiterbildungszentren, Einkünfte neben dem staatlichen Budget zu erzielen.

2.1.4 *Regelungen und faktischer Stand*

In allen Bereichen der allgemeinen und beruflichen Bildung wird die unzureichende gesetzliche Regelung beklagt. Deshalb ist ein *Weißbuch zur Bildung* in Vorbereitung, das von der Weltbank finanziert und mit Hilfe von UNICEF und ausländischen Experten entwickelt wird. Von albanischer Seite ist das *Institut für Pädagogische Studien* [Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS] für die Realisierung verantwortlich.

Albanien hat die Dezentralisierung zum Ziel, aber die zentralen Fragen wurden noch nicht bearbeitet, z.B. die geeigneten Entscheidungsebenen und Strukturen von Zuständigkeit und Verantwortlichkeit auf politischer Ebene. Gleichzeitig fehlen den einzelnen Schulen erweiterte Zuständigkeit und Autonomie, um die Effektivität zu erhöhen. Weitere gesetzliche Regelungen, die die berufliche Bildung beeinflussen, sind:

- Gesetz über die Organisation und Finanzierung von regionalen Verwaltungen (Juni 1992);
- Gesetz über die Höhere Bildung, angenommen im Juni 1994 (in Kraft seit Juni 1995);
- Dekret über die Schaffung eines Nationalen Gewerkschaftsrates (Oktober 1996);
- Verschiedene Verordnungen unterhalb der Gesetzesebene, die von den Ministerien erlassen wurden.

2.2 **Nationale, regionale und lokale Kompetenzen**

2.2.1 *Zuständige nationale Ministerien*

Die grundsätzliche Zuständigkeit für den gesamten Bildungsbereich liegt beim *MoE* (verantwortlich für das Bildungssystem einschließlich der Berufsbildung auf nationaler Ebene) und beim *Ministerium für Arbeit und Soziales* (zuständig für die Planung und Durchführung der Arbeitsmarktpolitik, einschließlich der beruflichen Weiterbildung und der Erwachsenenbildung).

Das *Ministerium für Bildung und Wissenschaft* [Ministria e Arsimit dhe Shkencës] ist für das Bildungssystem auf nationaler Ebene verantwortlich, einschließlich der beruflichen Grund- und Erstbildung. Es ist auch verantwortlich für die Bestimmung der Kriterien für die Einrichtung und Ansiedlung von neuen Schulen, für die Struktur des Schuljahres, die Anzahl der Wochenstunden der Lehrer für die minimale bzw. maximale Anzahl von Schülern pro Klasse.

Über das *Institut für Pädagogische Studien* [Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS] hat das Ministerium umfassende Mindestanforderungen für Lehrpläne der verschiedenen Fächer, d.h. Ziele und Inhalte, festgelegt und das Minimum der Kompetenzanforderungen für Lehrer bestimmt. Die Abteilung für Hochschulbildung und Forschung [Drejtoria e Arsimit të Lartë e Kërkimeve Shkencore], die bis 1996 ein gesondertes Ministerium war, ist für die berufliche Bildung innerhalb der Universitäten (z.B. Weiterbildung von Lehrern) verantwortlich.

Das *Ministerium für Arbeit und Soziales* [Ministria e Punës, Çeshtjëve Sociale dhe Gruas] hat neben seiner Hauptaufgabe, der Verantwortung für die Planung und Durchführung der Arbeitsmarktpolitik und entsprechender Institutionen in der entstehenden Marktwirtschaft auch Verantwortung für die Entwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung für Erwachsene.

2.2.2 *Einrichtungen auf regionaler und lokaler Ebene*

Die Rolle der Zentralregierung verändert sich, regionale Verwaltungsstrukturen werden eingerichtet und die Berufsbildung wird reorganisiert. Um Fähigkeiten und Fertigkeiten im Management und bei den technischen Aspekten der Bildung zu entwickeln, und zwar einschließlich der Führungs- und Verwaltungsfähigkeiten, haben sowohl PHARE – über die *European Training Foundation* (ETF) in Turin – als auch die *Open Society Foundation* – finanziert von dem US-amerikanischen Mäzen George Soros – albanische Spezialisten der Erstaus- und Weiterbildung und Vertreter aus beiden Ministerien (für Arbeit und für Bildung) in die Personalentwicklungsprogramme zu diesen Bereichen einbezogen. Das multinationale Programm von PHARE für Personalentwicklung beendete seine Tätigkeit im Jahr 1996.

Seit 1994 haben die *Abteilungen für Bildung* und die *Wirtschaftlichen Zentren für Bildung* die Verantwortung auf Bezirksebene. Auf regionaler Ebene haben die *Direktorate für Bildung* die Verantwortung für die qualitative Aufsicht; für Ernennungen, Beförderungen, Umsetzungen und Entlassungen von Lehrern und Schulleitern; für die Lehrerfortbildung; und für das Ministerium für Bildung und Wissenschaft als Dokumentations- und Datenzentrum. Es führt seine Aufgaben in enger Zusammenarbeit mit dem *Wirtschaftlichen Zentrum des Staates* in jeder Region durch, das den Auftrag für Schulbau und Instandsetzung hat und verantwortlich für alle finanziellen Verpflichtungen ist, die die Investitionen betreffen.

2.2.3 *Weitere Einrichtungen der Verwaltung für allgemeine und berufliche Bildung auf nationaler Ebene*

Das *Institut für Pädagogische Studien* [Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS], das dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft unterstellt ist, hat die Verantwortung für die Ausarbeitung von neuen Bildungsstandards, für nationale Lehrpläne für spezielle Gebiete, für Lehrer- und Ausbilderweiterbildung, für Begutachtung und für spezielle Publikationen.

Ein Schulbuch-Verlagshaus druckt alle Schulbücher, die Teil des Lehrplanes sind.

Hinsichtlich der die Ausbildung und Umschulung betreffenden Aspekte der beruflichen Bildung arbeitet das *Institut für Arbeit und Soziales* [Instituti i Punës dhe Çeshtjëve Sociale] – es steht unter der Leitung des Ministeriums für Arbeit und Soziales – als Bindeglied zwischen der beruflichen Ausbildung und dem Arbeitsmarkt. Seit 1996 ist es an der

Albanischen Nationalen Beobachtungsstelle (National Observatory of Albania) [Observatori Kombëtar Shqiptar]⁴ untergebracht, einer Organisation, die dazu eingerichtet wurde, dem Europäischen Ausbildungsfonds [European Training Foundation, (ETF), *Fondacioni Europian i Trainimit*] dabei zu helfen, Informationen über die berufliche Bildung und ihre Verbindungen zum Arbeitsmarkt zu sammeln.

Beratungsgremien auf diesem Gebiet sind der *Nationale Rat für Bildungskoordination* [Këshilli Kombëtar për Koordinim në Arsim]; die *Beratergruppe für voruniversitäre Bildung*; die *Beratergruppe für Hochschulbildung*; sowie die Fortführung eines ILO-Projekts, das von Italien finanziert wird und ein *Nationaler Rat für Berufsbildung* [Këshilli Kombëtar i Arsimit dhe Formimit Profesional], der Ende 1998 zur Diskussion stand und der 1999 unter Finanzierung der UNIDO eingerichtet wurde.

2.2.4 Die Rolle der Sozialpartner

Im *Trilateralen Nationalen Arbeiterrat* [Këshilli Kombëtar i Punës] unter dem Vorsitz des Ministers für Arbeit und Soziales ist ein Unterkomitee für berufliche Weiterbildung vorgesehen. Dieses ist bisher jedoch noch nicht einberufen worden, weil seine Zusammensetzung noch nicht abschließend geregelt ist. Den Vorsitz wird der Direktor des *Nationalen Beschäftigungs-Service* [National Employment Service; Shërbimi Kombëtar i Punësimit] haben, der Empfehlungen für Regierungsentscheidungen zur Zuweisung von Weiterbildungszentren, ihre Programme und für die staatlichen Haushaltsmittel für Weiterbildung ausarbeiten will.

Der Übergang von der zentralisierten Planwirtschaft zum freien Markt hat die Verbindungen zwischen der Arbeitswelt und der beruflichen Bildung unterbrochen. Zur Zeit beteiligen sich die Arbeitgeber wegen des Fehlens von repräsentativen Verbänden selten an der Gestaltung der beruflichen Bildung. Auch die Behörden geben zu, dass große Bereiche der Industrie in wirtschaftlicher Hinsicht nicht mehr länger lebensfähig sind und deshalb nicht in der Lage sind, Weiterbildungsmaßnahmen durchzuführen. Jedoch sind auf lokaler Ebene Netzwerke entstanden, die die Sozialpartner einbeziehen. So wurde zum Beispiel im April 1995 im Ministerium für Arbeit und Soziales eine Vereinbarung unterzeichnet, die die Einrichtung eines neuen Weiterbildungszentrums betrifft (in Zusammenhang mit einem von Danida geförderten Projekt). Die Unterzeichnung des Vertrages erfolgte nach der Bildung eines Schulausschusses von Vertretern der drei Seiten. Dieser Ausschuss möchte die trilateralen Vorstellungen in den Aktivitäten des Weiterbildungszentrums umsetzen.

Aber das sind immer nur einige isolierte und spontane Teilbereiche einer Partnerschaft. Die Beteiligung der Sozialpartner bei der beruflichen Bildung ist ein gerade beginnender Prozess, und viel gegenseitiges Lernen wird benötigt, um im Laufe der Zeit zu einer vor-

4 Wichtige Informationen zur Nationalen Beobachtungsstelle finden sich unter der Internet-Adresse: <http://www.etf.eu.int/no.al/>

teilhaften Aufgabenverteilung zwischen den Regierungsstrukturen, den Schulen und Weiterbildungszentren und einem kompetenten und aktiven Beitrag der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter beim Konzipieren und praktischen Durchführen der Weiterbildung zu gelangen.

2.2.5 Zuständigkeiten für Curriculum, Prüfungswesen und Abschlüsse

Das erwähnte Institut für pädagogische Studien [Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS] ist die einzige zuständige Institution in Albanien für alle Fragen betreffs Ausbildungsprofile, Ausbildungsordnungen oder Ausbildungsinhalte, aber auch für das Prüfungswesen und Zertifikate. Es ist daher verständlich, dass dieses Institut mit seinen Aufgaben bei deutlich unter 100 Mitarbeitern bei weitem überlastet ist.

2.3 Arbeitsverwaltung

2.3.1 Struktur und Aufgaben der Arbeitsverwaltung und Berufsberatung

Wie oben erwähnt, ist das Ministerium für Arbeit und Soziales für die Planung und die Durchführung der Arbeitsmarktpolitik und entsprechender Institutionen in der entstehenden Marktwirtschaft verantwortlich. Das schließt auch die Umschulung für Erwachsene und die Entwicklung der beruflichen Ausbildung mit ein.

2.3.2 Arbeitsverwaltung und Berufsausbildung, berufliche Weiterbildung

Etwa 300 lokale Arbeitsämter unterstehen dem Ministerium für Arbeit und Soziales. Das Ministerium arbeitet daran, die Rolle der Arbeitsämter bezüglich der beruflichen Weiterbildung zu stärken. Es ist auch damit beschäftigt, neue Führungskörperschaften zu schaffen, die auf einer Dreiteilung beruhen. Um die landesweite Verbreitung zu optimieren, wurde ein Netzwerk von regionalen beruflichen Weiterbildungszentren errichtet, welches die bis dahin existierenden lokal verwalteten Abendschulen ersetzt

2.4 Finanzierung des Bildungssystems

2.4.1 Nationale Quellen

Die nationale Hauptquelle für die Finanzierung der Berufsbildung und beruflichen Weiterbildung ist das staatliche Budget für die Bildung, d.h., dass die Berufsbildung in Albanien durch Steuern finanziert wird. Das steht in Übereinstimmung mit den Vorstellungen des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft, einen mehr lehrzeitbezogenen Typ der Berufsbildung einzuführen und mit dem sich daraus ergebenden Wunsch, ein Budgetmodell mit Mischfinanzierung und Schulgeld einzuführen. Auch das Ministerium für Arbeit und Soziales will ein System einführen, bei dem jeder Schüler Schulgeld entrichten muss.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Organisationen für die Sozialpartner in Wirklichkeit noch nicht existieren, würde es einige Zeit dauern, ein solides trilaterales System einzuführen. Um ein derartiges Modell auszuarbeiten, könnte ins Auge gefasst werden, dass neue Steuerregelungen eine Erhebung von Firmen vorsehen, die speziell für die Unterstützung des Berufsbildungssystems bestimmt ist. Jedoch ist der Zeitpunkt dafür in den Unruhen von 1997 verpasst worden und es kann einige Zeit dauern, bis dieser Moment wiederkommt.

Unter Berücksichtigung der Landesgröße ist es kaum notwendig, ein System der regionalen Besteuerung einzuführen; jedoch würden direkte finanzielle Befreiungen einzelnen Einrichtungen das Recht geben, Unternehmenskurse zu verkaufen, was auch mit den gegenwärtigen Überlegungen zur Dezentralisierung übereinstimmen würde. Es gibt keine politische Übereinstimmung über die allgemeine Bedeutung der Berufsbildung als eine Investition. Seither sind nur wenige formelle Übereinkommen zwischen dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft und dem Ministerium für Arbeit und Soziales vorhanden, um den Einfluss auf die Regierungs- und Haushaltsentscheidungen zu erhöhen.

Das staatliche Budget für die Bildung ist von 9,4% des gesamten Staatshaushaltes im Jahre 1995 auf 10% im Jahre 1996 angewachsen. Im Jahre 1997 stieg das Staatsbudget für Bildung auf 12,4 Mrd. LEK (ca. 75 Mio. EURO). Es wurde nach Bildungsstufen wie folgt verteilt: Vorschulen: 6,3%; Primarschulen: 61%; Allgemeine Sekundarschulen: 16,4%; Berufsschulen: 4%; Hochschulbildung: 12,3%. Etwa 80% des nationalen Bildungsbudgets werden für Gehaltszahlungen verbraucht.

Im allgemeinen ist das albanische Bildungssystem sehr arm, die Unterfinanzierung betrifft die Bereiche der Studenten, Lehrkräfte, Gebäude, Lehrpläne, Material und Ausstattung. Die begrenzten Finanzen stellen die größte Herausforderung für die Berufsbildung und das Weiterbildungssystem in Albanien dar. Um die unzureichende Finanzierung zu verbessern, hat die Regierung eine Reihe von Initiativen ergriffen. Erstens: das Ministerium für Bildung und Wissenschaft stellt zur Zeit Überlegungen zur Einführung eines neuen Finanzierungssystems für Berufsschulen an. Der Vorschlag geht dahin, in den kommenden Jahren ein gemischtes System von Steuern und Ausbildungsabgaben einzuführen. Zweitens: die Weiterbildungszentren können nach einem Regierungsbeschluss vom Oktober 1996 jetzt zusätzliche Aktivitäten einleiten, um eigene Einkünfte zur Ergänzung ihrer staatlichen Zuweisung zu erzielen.

Albanien entwickelt momentan ein realistisches Bild von seinen finanziellen Möglichkeiten. Das wird eine solide und auf Informationen beruhende Grundlage für die Planung der Politik schaffen und dazu beitragen, sich gegen die Gefahr zu schützen, unfähig zu sein, ehrgeizige Strategien mit Überanstrengungen des Haushalts zu verwirklichen. Außerdem können die Ministerien durch die Entwicklung und Analyse einer Reihe von Optionen einen Finanzierungsmechanismus sehen, der ein Mittel für die Inangasetzung spezieller Entwicklungen oder Bereiche innerhalb der beruflichen Weiterbildung ist.

Der begrenzte Zugang zu Finanzmitteln hat auch zu einer größeren Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft (Abteilung technische und berufliche Bildung) und dem Ministerium für Arbeit und Soziales geführt. Das Ziel besteht darin, die Nutzung der Infrastruktur und der Unterrichtsressourcen sowohl für die berufliche Erstausbildung als auch für die kontinuierliche Weiterbildung und Umschulung von Erwachsenen effizienter zu gestalten.

Die neue Regierung hat eine Reihe von Reformen zum Umbau des Arbeitsmarktservices eingeführt, weil es vielen Arbeitskräften an Fähigkeiten und an Möglichkeiten zur Weiterbildung für eine neue Beschäftigung und kleine Unternehmensgründungen mangelt, die im Rahmen der wirtschaftlichen Erholung erfolgt sind und weiter geschehen. In der Zukunft muss die Berufsbildung und das Weiterbildungssystem unter ernsthaften wirtschaftlichen Restriktionen durchgeführt werden. Das bedeutet, dass die Berufsbildung und die Weiterbildung durch externe Geldquellen finanziert werden müssen.

2.4.2 Internationale Quellen

Die internationale Hilfeleistung ist die Hauptquelle für die ausländische Finanzierung der Berufsbildung. Eine Reihe von unterschiedlichen internationalen und bilateralen Gebern ist auf dem Gebiet der Berufsbildung und Weiterbildung in Albanien aktiv. Die Finanzierungen durch Förderorganisationen stellen einen wichtigen Beitrag zum beruflichen Weiterbildungssystem und insbesondere für die Pilotschulen dar. Man kann annehmen, dass die Finanzierung durch kontinuierliche Förderer Aktivitäten im Bereich der Bildungs- und Weiterbildungsreform unterstützte, was sich bis zum Jahr 1997 auf ca. 35 Mio. US-Dollar belief, was etwa zusätzliche 50% der Ausgaben darstellt, die vom staatlichen Budget bereitgestellt worden sind.

Zur Zeit trägt die ausländische Hilfe dazu bei, sowohl die materielle als auch die „intellektuelle“ Infrastruktur der Bildung und Weiterbildung zu verbessern. Auch bei den nationalen Behörden wird in zunehmendem Maße anerkannt, dass diese Vielfalt von Förderungsaktivitäten dringend eine Koordination braucht, um eine Doppelung zu vermeiden und eine bessere Nutzung der eingeworbenen Mittel sicherzustellen. Darüber hinaus sollten die Förderaktivitäten besser auf die an der Spitze stehenden nationalen Prioritäten ausgerichtet werden. Die Weltbank, die EU mit dem Phare-Programm und die UNESCO unterstützen das Ministerium für Bildung und Wissenschaft mit strategischer Planung in der Sekundarbildung einschließlich der beruflichen Sekundarbildung. Schließlich hat die Weltbank ein Weiterbildungsunternehmen und einen Beschäftigungsfonds [Training Enterprise and Employment Fund, TEEF] geschaffen, zu dessen Zielen die Förderung der Weiterbildung und die Arbeitsplatzbeschaffung gehören. Seitens der Management-Weiterbildung hat die UNDP die Entstehung von spezialisierten Zentren gefördert. Im Rahmen des albanischen „Projekts zur Bildungsentwicklung“, der vom Fonds „Offene Gesellschaft“ finanziert wird, ist ein bedeutender Mittelanteil der beruflichen Sekundarbildung zugeteilt worden (oft über kleine Zuschüsse). Die Wirkung des Phare-Programms in Albanien ist, verglichen mit anderen Ländern in Osteuropa, begrenzt.

In Ergänzung dessen spielt die bilaterale Kooperation eine wichtige Rolle. Weiterhin be­ tätigt sich die UNICEF-Hilfe in der Basisbildung im Rahmen der Elementar-, Primar- und Frauenbildung. Bei der beruflichen Erstausbildung und Weiterbildung ist die meiste Hilfe auf die Pilotschulen in Verbindung mit einem begrenzten Betrag für Baumaßnah­ men gerichtet.

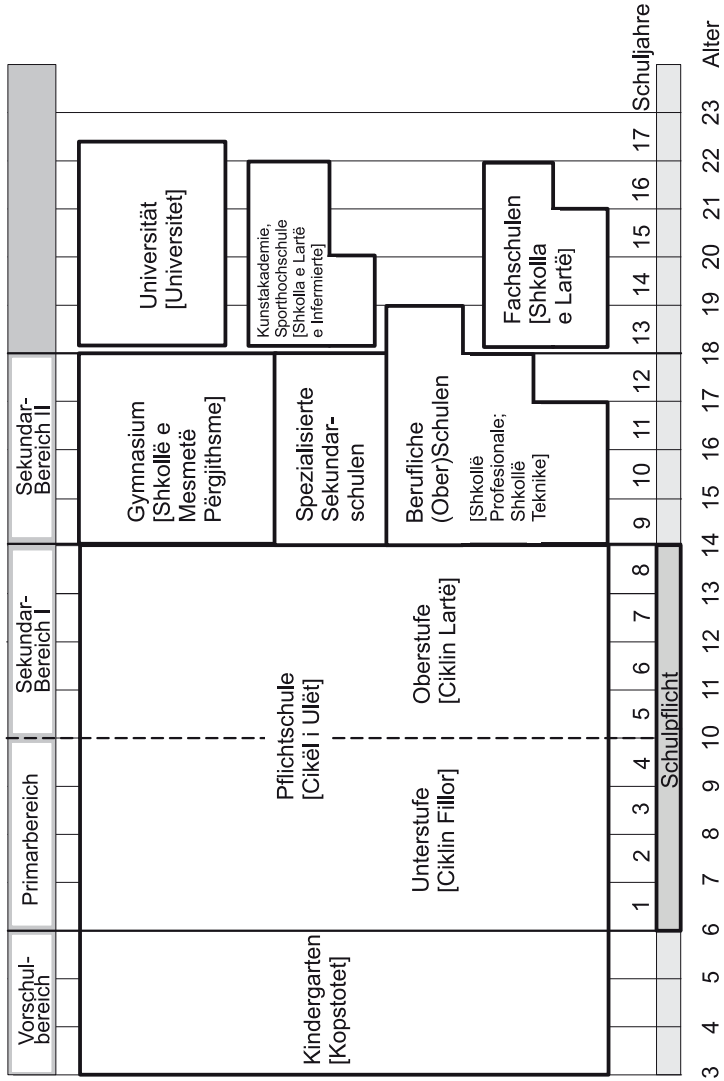
Noch fehlen dem albanischen System die Mittel, um richtig und in jeder Hinsicht, d.h. bezüglich der Quantität, Qualität und Fondseffektivität, zu funktionieren. Kurz- und mit­ telfristig bleiben die begrenzten Mittel und die nichtangemessenen Finanzierungsmecha­ nismen die größte Herausforderung für die Berufsbildung in Albanien.

Tabelle 2 Öffentliche Ausgaben für allgemeine und berufliche Bildung [in Mio. Lek]⁵

	1995	1996	1997 (geschätzt)
Öffentliche Ausgaben für Berufsbildung			
<i>Insgesamt</i>	825 (geschätzt)	924,5	
<i>davon:</i>			
Ministerium für Bildung und Wissenschaft	800	900	
Ministerium für Arbeit und Soziales	25	24,5	
in % der öffentl. Ausga- ben für Bildung	9,7%	9,76%	4%
in % des GDP	0,36%	k.A.	k.A.
Öffentliche Ausgaben für Bildung			
<i>Insgesamt</i>	8,187 (geschätzt)	9,468	12,400
in % des GDP	3,59%	3,59%	2,98%

5 Für die Angaben zu den Ausgaben für die Berufsbildung und die Bildung: Ministerium für Bildung und Wissenschaft (die Schätzungen wurden auf Ersuchen von der Albanischen Nationalen Beobachtungsstelle der Finanzverwaltung vorgenommen) und Ministerium für Arbeit und Soziales (Finanzverwaltung). Für das BIP - das Ministerium für Finanzen, INSTAT.

3 Übersicht über das Bildungswesen



© DIPF 2003

Grunddaten⁶

Tabelle 3 Schüler und Studenten nach Bildungsbereichen [in 1 000]

	1980	1985	1990	1995	1999/2000
Primarbereich	553,0	544,0	551,2	558,1	548,7
Sekundarbereich	163,9	177,9	144,5	89,9	104,9
Tertiärbereich	21,1	33,5	21,6	29,7	40,1

Tabelle 4 Schulbesuchsquote nach Bildungsbereichen
[in % der jeweiligen Altersgruppe]

	1980	1985/86	1990/91	1995/96	1999/2000
Primarbereich	113,0	103,0	100,0	101,0	90,0
Sekundarbereich	67,0	72,0	78,0	82,0	85,0
Tertiärbereich	5,0	7,3	6,9	11,1	5,0

Tabelle 5 Bevölkerung nach Bildungsstand im Jahr 1999 [in %]

Bildungsstand	♂	♀	♂+♀
Pflichtschulbildung	95,3	97,4	96,4
höhere Schulbildung	30,3	38,5	36,2
Universität	3,3	3,7	3,5

Tabelle 6 Schüler und Studenten nach Bildungsbereichen, differenziert [in 1 000]

	1980/81	1985/86	1990/91	1994/95	1999/00
Primarbereich	553,0	544,0	551,0	550,0	548,7
Sekundarbereich I, S II	163,0	177,9	144,5	89,9	104,9
Berufsbildende Schulen (S II)	132,0	133,0	135,0	18,5	14,5
Sonderschulen	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Hochschulen/Universitäten	21,1	33,5	21,6	29,7	40,1

3.1 Struktur

Derzeit lässt sich das albanische Bildungswesen folgendermaßen unterteilen: In den Vorschulbereich (Kindergärten), an den sich der Primarbereich, gestuft in Grundunterricht (1. bis 4. Schuljahr) und Sekundarbereich I (5. bis 8. Schuljahr), anschließt. Darauf folgt der Sekundarbereich II mit den Formen allgemeiner akademischer Zweig, technisch-beruflicher Zweig und beruflicher Zweig (9. bis 13. Schuljahr). Den Abschluss bildet der tertiäre Bereich mit den Universitäten.

6 UNESCO, Statistical Yearbook 1999; Quarterly Statistical Bulletin, N. 3/1999, Tirana 1999; INSTAT (Hrsg.): Statistika 1998, Informations, Analyses and Periodical Statistical Data 1998. Tirana 1999; World data on Education, III. Ed., 1999, UNESCO, IBE Genf.; Statistical data for background purposes of OECD review. Country: Albania. Hrsg.: University of Ljubljana, Faculty of Education. December 2000. Labour market – vocational education and training assessment. Albania. Working Document. Hrsg. ETF. Torino, April 2001.

3.2 Schulpflicht und Teilzeitschulpflicht

Die allgemeine gesetzliche Schulpflicht gilt bis zum 14. Lebensjahr. Sie ist wegen der hohen Zahl von Schulabbrechern in der Praxis nur teilweise realisiert.

3.3 Vorschulerziehung

Die Organisation und Durchführung der Vorschul-Bildung (Kindergarten) [Kopshtet] beruht auf dem „Gesetz über das voruniversitäre Bildungssystem“, Nr. 7952, vom Juni 1995. Diese Vorschul-Bildung ist offen und steht allen Kindern im Alter von 3-6 Jahren zur Verfügung. Das Ziel dieses Unterrichtszyklus ist das Reifen der kindlichen Persönlichkeit, die Entwicklung ihrer Sprache und des Denkens und ihre Vorbereitung auf den Eintritt in die Primarschule. Im Jahre 1990 betrug der Kindergartenbesuch 58,2% der Altersgruppe. Während der Unruhen in den Jahren 1991/92 wurden annähernd 30% der Kindergärten, vor allem in ländlichen Gebieten, beschädigt, zerstört oder in Wohnraum umgewandelt. Im Jahr 1995 betrug der Kindergartenbesuch annähernd 36%, aber die gleichen Verfallserscheinungen wiederholten sich im Frühjahr 1997.

Die hohe Arbeitslosenrate unter den Frauen ist ein anderer Faktor, der den Kindergartenbesuch der Kinder zurückgehen ließ. In den Jahren 1993-95 gab es eine teilweise Verbesserung der Situation mit Hilfe eines Drei-Jahres-Projektes „Entwicklung der Vorschul-Bildung“, das mit Unterstützung von UNICEF vom Ministerium für Erziehung getragen wurde. Die SOROS-Stiftung ist der Hauptspender auf dem Gebiet der Vorschulbildung. Es gibt auch einige andere private oder ausländische Regierungs- und Nicht-Regierungsinitiativen wie das „SOS-Kinderdorf“ für Vorschul- und auch Primarbildung. Die zukünftige Strategie ist es, die Anzahl und die Qualität der Kindergärten mit Hilfe von Förderern, wie z.B. des SOROS-Fonds, UNICEF usw., zu entwickeln.

Auf der Grundlage ihres Alters werden die Kinder in drei Gruppen eingeteilt. Das offizielle Programm ist landeseinheitlich. Die Hauptmethode ist „spielend lernen“.

3.4 Primar- und Sekundarbereich I (Pflichtschule)

Die „Primarbildung“ umfasst die gesamte Palette des Schulpflichtbereiches, einschließlich dessen, was in anderen Ländern als untere Sekundarbildung bezeichnet wird. Das Anliegen der Primarbildung ist es, im Rahmen eines achtjährigen Pflichtschulbesuches die Fundamente einer breiten Allgemeinbildung zu legen, wobei die geistige, moralische, ästhetische und körperliche Entwicklung der Schüler sichergestellt werden soll und sie für weiterführende Schulen oder für das Arbeitsleben vorbereitet werden. Die Primarbildung ist Pflicht, sie dauert acht Jahre (Alter 6-14), aber diejenigen Schüler, die durchs Examen gefallen sind, müssen nach dem Alter von 16 Jahren in verkürzter Zeit die Primarschule fortsetzen, um die Pflichtschule abzuschließen.

Während der Unruhen 1991-92 und 1997 wurden die meisten Primarschulen beschädigt oder zerstört. In den letzten Jahren leisteten der Staat und verschiedene Organisationen

finanzielle Unterstützung (vor allem der SOROS-Fonds und die Weltbank) für den Wiederaufbau von Schulen.

Die Organisation und Funktionsweise der Primarbildung beruht auf dem *Gesetz über das vor-universitäre Bildungssystem*, welches die Existenz von öffentlichen und privaten Schulen gestattet. Der Staat hat jedoch das Recht, die Lehrpläne und die Aktivitäten jeder Schule zu leiten und zu genehmigen.

Das Ministerium für Bildung und Wissenschaft hat über das Institut für Pädagogische Studien [Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS] die Verantwortung zur Entwicklung und zur Genehmigung von Plänen, Programmen und Lehrbüchern, die für das gesamte Land einheitlich sind. In den jüngsten Jahren wurden die Entpolitisierung und eine Verbesserung der Lehrpläne verwirklicht und es werden Versuche unternommen, neue Lehr- und Lernmethoden einzuführen.

In der Vergangenheit wurden die Primarschulen zu 100% besucht, aber während der Übergangsperiode fiel der Anteil enorm (96,6% in den Jahren 1994-95). Der Hauptgrund für diese Erscheinung war die Privatisierung von Land, was die Eltern aus Überlebensgründen dazu zwang, die Kinder bei der täglichen bäuerlichen Arbeit einzusetzen. In einigen Fällen hat die ungezügelter Bewegung der ländlichen Bevölkerung in die Stadtgebiete die rückläufige Besuchsrate beeinflusst.

Die Pflichtschulbildung (Primarbildung) ist in zwei Stufen eingeteilt:

Die *erste Stufe (Grundschule)*, Alter 6-10 Jahre, umfasst das erste bis vierte Schuljahr. Die Schüler werden von einem einzigen Lehrer unterrichtet und sie lernen die Muttersprache und Mathematik, eignen sich Kenntnisse über die Natur, die Gesellschaft und Ästhetik an und erwerben grundlegende Arbeitsweisen und Fähigkeiten.

Die *zweite Stufe (untere Sekundarschule)*, Alter 10-14 Jahre, umfasst das fünfte bis achte Schuljahr. Die Schüler werden von Fachlehrern unterrichtet. Die Muttersprache und Mathematik werden durch Geschichte, Geographie, Physik, Chemie, Gesellschaftskunde, Fremdsprachen, Körperertüchtigung und praktische Arbeit (Werken) ergänzt. Zum Abschluss der Pflichtschule gibt es ein schriftliches und mündliches Abschlussexamen in Muttersprache und Mathematik. Mit Erhalt des Abschlusszeugnisses können die Schüler in eine weiterführende Sekundarschule wechseln oder eine Beschäftigung aufzunehmen. Zur Zeit gibt es einen noch nicht gelösten Widerspruch, weil die Schüler normalerweise die Schulpflicht bis zum Alter von 14/15 Jahren erfüllen, aber das Gesetz es ihnen nicht erlaubt, vor Abschluss des 16. Lebensjahres ins Arbeitsleben einzutreten. In der Mehrheit der Fälle finden die beiden Stufen der Primarbildung räumlich im gleichen Gebäude statt und manchmal werden in ländlichen Gebieten wegen der geringen Anzahl von Schülern mehrere Stufen in einer Klasse mit einem Lehrer zusammengefasst.

Das Schulsystem sieht die Pflichtschulbildung für Schüler von ethnischen Minderheiten (Griechen und Makedonier) in ihrer Muttersprache vor. Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen Albaniens vom Gesetz her nicht gestattet.

Obgleich die Primarbildung in den letzten Jahren einige Veränderungen durchgemacht hat, blieben die Verwaltung und die Lehrpläne stark zentralisiert. Die Lehrer haben die Freiheit, neue Methoden anzuwenden, aber die Mehrheit bleibt bei der traditionellen lehrerzentrierten Herangehensweise. Die Lehrerweiterbildung ist nach wie vor schwach ausgeprägt. Der SOROS-Fonds hatte eine Vielzahl von kleinen Projekten für Primarschulen unternommen, wobei die Lehrerweiterbildung, die Ausstattungen der Schulen und ihre Organisation verbessert wurden (Initiative Albanien 2000).

Die Einführung von Fremdsprachen ist in einigen Schulen probeweise erfolgt. Andere Spezialschulen haben besondere Lehrpläne mit dem Schwerpunkt musische Erziehung.

Die Anzahl von privaten Primarschulen ist sehr begrenzt. In den Fällen, wo die Schulen von religiösen Initiativen gestützt werden, ist der Lehrplan derselbe wie in öffentlichen Schulen, obgleich zusätzliche Zeit religiösen Übungen gewidmet ist.

Die künftigen Schwerpunkte der Reform der Primarbildung bestehen darin, die Schulautonomie zu vergrößern, Lehr- und Lernmethoden zu entwickeln, den Anteil der Ästhetik, Gesellschaftskunde und technologischer Bildung im Lehrplan zu erhöhen, die Infrastruktur der Schulen zu verbessern und den Schulbesuch auf 100% anzuheben.

3.5 Sekundarbereich II

Die Pflichtschulen umfassen den Primar- und den Sekundarbereich I, nach albanischer Definition die „Primarschule“. Daran schließt sich die aufbauende Sekundarschule an, nach internationaler Definition, der Sekundarbereich II. Das albanische System der Sekundarbildung besteht aus:

- der allgemeinen Sekundarbildung (Gymnasium – hier in Kapitel 3.6.1);
- der spezialisierten Sekundarbildung (Fremdsprachen, Kunst, Musik, Tanz, Sport)⁷;
- der beruflichen Bildung.

In einzelnen Fällen gibt es *integrierte Schulen*, die die allgemeine und die berufliche Bildung im gleichen Gebäude und mit der gleichen Verwaltung und Lehrerschaft durchführen. In den letzten Jahren wurde die fünf-Tage-Unterrichtswoche eingeführt. Für die Teilnahme an der öffentlichen Sekundarbildung werden keine Gebühren erhoben.

3.5.1 Allgemeine Sekundarbildung

Das Ziel der allgemeinen Sekundarbildung (GSE) [Shkollë e Mesmetë Përgjithsme] besteht darin, die 14-18 Jahre alten Schüler mit einer umfassenden und tiefgehenden Allgemeinbildung auszustatten, um sie für das zukünftige Leben, für die Arbeitswelt und für weitere Studien vorzubereiten. Die Schüler werden auf der Grundlage der Zeugnisse der obligatorischen Schule und ohne Aufnahmeprüfung aufgenommen. Das einzige Kriterium besteht darin, beim Eintritt in das erste Schuljahr der allgemeinen Sekundarbildung

⁷ siehe 3.6.2.

nicht älter als 16 Jahre zu sein. Ihre letzten vier Jahre (Schuljahre 9 bis 12) enden mit der Reifeprüfung. Diejenigen Schüler, die die Examen bestanden haben, erhalten ein dem deutschen Abiturzeugnis vergleichbares Zeugnis, das „Reife-Diplom“ genannt wird und das ihnen die Berechtigung zur Aufnahme eines Hochschulstudiums gibt.

Das Gymnasium ist die populärste Sekundarschule; sie erfasst ca. 80% der Schüler, die in den Sekundarbereich II übergehen. In den letzten Jahren hat die Anzahl der allgemeinen Sekundarschulen und der sie besuchenden Schüler enorm zugenommen, weil mehr als 230 Landwirtschaftsschulen zu allgemeinen Sekundarschulen geworden sind.

Während der Jahre 1990 bis 1992 sind die meisten der allgemeinen Sekundarschulen beschädigt worden, vor allem in ländlichen Gebieten. Später setzte ein jetzt noch anhaltender Prozess der Gebäuderekonstruktion ein, der von staatlichen und ausländischen Organisationen finanziert wird (hauptsächlich von der Weltbank und dem SOROS-Fonds).

Es gibt einige positive und wichtige Veränderungen bei der Entwicklung der Lehrpläne. Erstens gab es eine Entpolitisierung der Lehrpläne und das Ersetzen der marxistischen Philosophie und militärischen Ausbildung durch Gesellschaftskunde und berufsbezogene Fächer. Mehr Raum wurde auch den Fremdsprachen gegeben. Typische, aber veraltete technische Fächer, wie Technisches Zeichnen, Maschinenkunde, Elektrotechnik und praktische Übungen (Handwerk) sind schrittweise durch das neue Fach „Technologie“ ersetzt worden. Es ist mehr auf den täglichen Umgang der Schüler mit den technologischen Entwicklungen orientiert. Informatik wurde in den Lehrplan eingefügt. Es gibt Diskussionen über die „Profilierung“ der Gymnasien in zwei oder drei Profile (wie humanistisch, ökonomisch, naturwissenschaftlich) in der dritten oder vierten Klassenstufe.

Einen gewissen Spielraum gibt es für die fakultativen Fächer. Aber mit der Einführung des Systems der Fünf-Tage-Unterrichtswoche wurden die wöchentlichen Unterrichtsstunden von 33 auf 30 Stunden verringert (teilweise wurde das Fach Technologie eingeschränkt). Das Hauptmerkmal der inhaltlichen Veränderungen der allgemeinen Sekundarbildung ist der Übergang von der Vorbereitung der Schüler auf Industrie und Landwirtschaft zu ihrer Befähigung zu Problemlösungen unter Marktbedingungen, die an Dienstleistungen orientiert sind, und auf ein Hochschulstudium.

Die Erarbeitung, die Produktion und der Vertrieb von Lehrbüchern ist zentralisiert. Für jedes Lehrfach gibt es ein Lehrbuch. Der Staat trägt den größeren Teil der Kosten. In den letzten Jahren hat es Engpässe bei der Bereitstellung von Lehrbüchern gegeben.

Die Lehrkräfte sind traditionell gut mit ihren Lehrfächern vertraut. Es gibt ein System der Lehrerweiterbildung an den Universitäten. Weniger effiziente Strukturen gibt es für Lehrer von technologischen Fächern. Sie haben möglicherweise Diplome in Ingenieurwesen, aber normalerweise keine Ausbildung in Pädagogik oder Psychologie. Die Lehrerfortbildung ist dürftig, vor allem nach der Abschaffung des Systems der *lokalen Fortbildner* (Fachberater). Der Unterricht geschieht im allgemeinen unter Beibehaltung der gleichen Merkmale, wie sie es in der Vergangenheit gab, nämlich lehrerzentriert und durch Vorträge dominiert. Die hohe Schülerzahl pro Klasse, der Mangel an Laborgeräten (beson-

ders für naturwissenschaftliche Fächer), der niedrige Motivationsgrad der Lehrer usw. haben die Einführung von neuen, schülerorientierten Unterrichtsmethoden behindert. Die Benotung geschieht intern. Es gibt ein Dezimalsystem der Zensuren. Das Abschlussexamen (Abitur) beinhaltet die Fächer Mathematik und Literatur/Sprache.

Das Schulmanagement verändert sich durch die neue administrative Freiheit, aber es gibt noch beachtliche Reste der Zentralisation. Es gibt in den allgemeinen Sekundarschulen einige Pilotunternehmungen mit ausländischer Unterstützung, aber ihre Anzahl ist, verglichen mit den Erfordernissen, sehr begrenzt.

Im privaten Sektor gibt es einige erfolgreiche Beispiele der allgemeinen Sekundarbildung, die von ausländischen Organisationen angeleitet werden, aber die Rechtslage ist noch nicht vervollständigt und die Schulgebühren sind sehr hoch.

3.5.2 *Spezialisierte Sekundarbildung*

Schließlich gibt es eine Gruppe der spezialisierten Sekundarschulen, die auf Kunst, Musik, Tanz, Fremdsprachen und Sport orientiert sind. Die Dauer des Schulbesuches beträgt vier Jahre und schließt mit dem Abiturzeugnis ab. Der Lehrplan besteht aus zwei Teilen: die allgemeine Vorbereitung (ähnlich dem Lehrplan der Gymnasien oder mit kleinen Veränderungen) und die spezielle Ausbildung, die der gesonderten Orientierung der Schule entspricht. Die spezialisierten Schulen haben eine lange Tradition (vor allem die Musikschulen) und der Lehrkörper ist hochqualifiziert. Wegen der hohen, insbesondere bei Schulen mit Fremdsprachenspezialisierung, gibt es sehr strenge Aufnahmekriterien. Viel Zeit wird an den Nachmittagen für das Lernen in der spezialisierten Ausbildung aufgewandt. Aber nur ein kleiner Teil der Abgänger der spezialisierten Schulen kann eine höhere Bildung im gleichen Bereich der Spezialisierung beginnen, wie an der Kunstakademie oder der Sporthochschule (die Plätze an der Universität sind begrenzt).

3.5.3 *Berufliche Sekundarbildung*

Das Berufsbildungssystem wird in zwei getrennte Subsysteme eingeteilt:

- Die *berufliche Erstausbildung* (oder Technische und Berufsbildung) unter der Verantwortung des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft und
- die berufliche *Weiterbildung* unter der Verantwortung des Ministeriums für Arbeit und Soziales oder anderen Einzelministerien.

Seit 1930 wurde das Berufsbildungssystem eingerichtet. Viele heutige Formen stammen aus den fünfziger und sechziger Jahren. Das Ministerium für Bildung und Wissenschaft ist mit der beruflichen Erstausbildung in Sekundarschulen [Shkollë Profesionale, Shkollë Teknike] beauftragt. Eine Reihe von Einrichtungen für die berufliche Weiterbildung gehört zu anderen Ministerien, wie zum Landwirtschafts- oder zum Industrieministerium.

Aus dem zuvor Gesagten ist ersichtlich, dass die ständige tiefe Krise die berufliche Bildung nicht zu einer Priorität auf Regierungsebene macht. Die im frühen Sommer 1997

gewählte Regierung und die neuen Minister mussten zunächst die Schäden der Unruhen feststellen, ehe sie konkrete Schritte unternehmen konnten. Eine gründliche Analyse der Folgen der Unruhen konnte jedoch bis jetzt noch nicht erfolgen. Die Darstellung und die Prioritäten der Reform widerspiegeln daher die Situation vor dem Januar 1997.

Die Popularität der beruflichen Bildung hat seit Beginn des Transformationsprozesses gelitten. Der Zugang zu Berufsschulen ist bezogen auf die Schüler im Sekundarbereich II von 79,4 % (1990), über 44,3 % (1992) und 20,6 % (1996) bis auf 16% (1998) gesunken. Daher sehen die von den zwei beteiligten Ministerien vorgesehenen Gesamtziele einen Anstieg der Zugänge in den sekundären Berufsschulen vor. Die meisten Verluste entstanden in den beruflichen Sekundarschulen, vor allem in den landwirtschaftlichen. Im Schuljahr 1996/97 umfasste der Zugang in die Berufsschulen 16 634 Schüler in 45 Schulen (17,9 % der Sekundarbildung). Im Jahr 1995 betrug die Rate der Durchfaller und der Wiederholer durchschnittlich 2,5% (Durchfaller) und 8% (Wiederholer).

Die jungen Leute bevorzugen in zunehmendem Maße die allgemeine Sekundarbildung, weil sie ihnen breitere und zentrale Fertigkeiten und ebenso Kenntnisse in Fremdsprachen verschafft, die auf dem Arbeitsmarkt benötigt werden. Außerdem hat der komplizierte Bildungsübergang von der beruflichen Bildung zur dritten Bildungsstufe zu einem Zugangsrückgang bei ersterer geführt. Im Ergebnis dessen wurden viele Berufsschulen geschlossen und das Ministerium für Bildung und Wissenschaft hat beschlossen, seine Anstrengungen zur Verbesserung der Qualität und Ausstattung der verbleibenden Schulen, die über 25% der Sekundarbildung repräsentieren, zu konzentrieren.

3.5.4 Auslandsfinanzierte Sekundarbildung

Mit ausländischer Hilfe wurden elf Pilotschulen eingerichtet, die das umfassende Ziel haben, die berufliche Sekundarbildung zu reformieren. Sie wurden als ein Modell für jedes Berufsfeld ausgewählt. Die Reform begann im Jahr 1992 und richtet sich auf die Erhöhung der Aufnahmequote und auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes. Albanien beabsichtigt auch die Dezentralisierung der beruflichen Bildung, aber wesentliche Fragen sind noch nicht angegangen, wie z.B. die geeigneten Entscheidungsebenen und die Richtlinien für Befugnisse und Verantwortlichkeit auf politischer Ebene.

Die Pilotschulen befinden sich im Prozess der Weiterentwicklung, wobei das Ziel darin besteht, dass ihre Erfahrungen von allen anderen Schulen mit der gleichen Fachrichtung genutzt werden. Einzelne Regierungen und NGO's haben bei der Umsetzung der beruflichen Pilotschulen in unterschiedlichen Sektoren Unterstützung geleistet. Der größte Teil der Hilfe kommt von den EU-Staaten, z.B. Deutschland, Österreich, Niederlande, aber auch aus der Schweiz und den USA. Projekte der Lehrplanentwicklung, der Lehrerbildung und -weiterbildung, der Wiederaufnahme des Schulbetriebes mit den Schwerpunkten Landwirtschaft, Ingenieurwesen, Unternehmertum und Tourismus werden unterstützt.

Die berufliche Erstausbildung ist schulisch ausgerichtet. Es gibt einen wachsenden Anteil praktischer Ausbildung innerhalb der Schulen. Die beruflichen Schulen stehen vor

wichtigen Veränderungen, deren Ziel es ist, sie zu modernisieren und ihr negatives Image als altertümliche Schulen, die nicht die erforderliche Qualifikation liefern, abzubauen.

3.5.5 *Postsekundäre Berufsbildung*

Die postsekundäre Berufsbildung ist bis jetzt noch nicht eingeführt worden. Deren Entwicklung ist jedoch für die Zukunft geplant und die Diskussion dazu wurde unter dem Nationalen Rat für Höhere Bildung und dem (ehemaligen) Ministerium für Hochschulbildung und Forschung (jetzt im Ministerium für Bildung und Wissenschaft begonnen).

3.6 **Tertiärbereich**

Was die tertiäre Bildung betrifft, so hat sie eine kurze Geschichte in Zusammenhang mit dem ersten Höheren Pädagogischen Institut, das 1948 gegründet wurde, und mit der ersten Universität in Tirana [Universiteti i Tiranës], gegründet 1957. Beginnend mit dem Jahr 1991 haben die Höheren Pädagogischen Institute allmählich den Universitätsstatus erhalten, in jüngster Zeit die Universität von Flora im Jahre 1994.

Es gibt acht Universitäten, eine Akademie der Künste, ein Institut für Sporterziehung, zwei nichtuniversitäre Hochschulen [Shkolla e Lartë e Infermierte] und mehrere Fachschulen [Shkolla e Lartë] unter Verantwortung des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft. Die Institute der Universitäten sind auf 32 verschiedene Fakultäten aufgeteilt. Sie bieten Studienprogramme von drei Jahren (Lehrerweiterbildung) bis zu fünf Jahren (allgemeine Medizin) an. Die Zulassung ist offen für alle Bewerber mit vollständiger Sekundarbildung und Abiturzeugnis [Dëftese Pjekurie]. Die Kandidaten können sich für eine beliebige Disziplin bewerben, ohne Rücksicht auf den von ihnen besuchten Schultyp (allgemein oder beruflich). Es gibt kein straff organisiertes Postgraduierten-System, obwohl früher zwei Qualifikationsstufen existierten (Kandidat u. Doktor der Wissenschaften). Diese wurden auf individueller Grundlage erworben. Seit den jüngsten Reformen wird den postgradualen Studenten nur der Titel „Doktor“ verliehen.

Im Jahr 1994-95 wurden 28 331 Studenten registriert, wovon 17 792 im direkten Studium und 10 539 im Fernstudium sind. Die Gesamtzahl der Studenten, die eine Hochschulbildung abgeschlossen hatten, betrug im Jahr 1994 3 972 und im Jahr 1999 3 999.⁸

Das Weiterbildungssystem ist sehr eingeschränkt. Das ist weitgehend der wirtschaftlichen Situation des Landes geschuldet. Das Bestehen auf Versuchen zur System-Reform hat wenig Raum für die Verbindungen von unterschiedlichen Bildungsgängen übriggelassen. Die Vorstellungen, wie 'Kontinuierliche Bildung' oder 'Lebenslanges Lernen' haben im Moment wenig praktische Bedeutung für die Bildungssituation in Albanien.

8 Nationales Institut für Statistik - INSTAT, Albanien. Labour market - vocational education and training assessment. Albania. Working Document. Hrsg. ETF. Torino, April 2001.

4 Berufliches Bildungswesen

4.1 Übertritt, Verteilung, Kritik/Bedeutung und Bereiche der Berufsbildung

4.1.1 Historischer Hintergrund und Überblick

Das Berufsbildungsangebot ist traditionell ausschließlich innerhalb des Sekundarschulsystems angesiedelt. Jede Berufsschule konzentriert sich auf ein mehr oder weniger spezifisches Berufsfeld. Früher wurden Zweijahres- und Vierjahreskurse für bestimmte Spezialisierungen angeboten. In der Gegenwart bieten die Berufsschulen in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Regelungen Kurse in zwei Stufen an: die Handwerkererebene (dreijähriger Kurs) und Technikerebene (fünfjähriger Kurs).

Die schon erwähnten elf Pilot-Berufsschulen haben die Aufgabe, spezielle Reformmodelle bezüglich der Organisation, der Lehrpläne, der Methoden usw. zu entwickeln und anzuwenden. Diese Modelle sind dann den anderen Schulen zur Verfügung zu stellen.

4.1.2 Übergang aus allgemeinbildenden Schulen

Die Regierung will die Zahl der Zugänge zur beruflichen Bildung durch strukturelle Reformen zu erhöhen. Mit einem ersten noch nicht abgeschlossenen Reformschritt soll ein Übergang zwischen dem Berufsbildungssystem und der Höheren Bildung geschaffen werden. Das Berufsbildungssystem soll für die Schüler attraktiver gemacht werden. Eine zweite Reformvorstellung aus dem Jahr 1995 bestand darin, sich auf die Ausbildung von Absolventen in einer begrenzten Anzahl von Berufsbereichen zu konzentrieren, die vom Ministerium für Arbeit und Soziales als vorrangige Bereiche mit einer hohen Beschäftigungschance ausgewiesen werden sollte. Ein dritter Reformversuch besteht darin, das Angebot der beruflichen Aus- und Weiterbildung weitgehend durch eine Verringerung der Berufsschulen zu reduzieren, um das System sparsamer und effizienter zu gestalten. Gegenwärtig machen die Berufsschulen etwa 25% der Sekundarschulen aus.

4.1.3 Dominante Formen der beruflichen Bildung und deren strategische Ziele

Entsprechend den Auffassungen der Regierung beruht die Reform der beruflichen Aus- und Weiterbildung auf folgenden Prinzipien⁹:

- das Recht aller jungen Menschen und derjenigen, die sich bereits in einer Beschäftigung befinden, auf den Zugang zur beruflichen Erstaus- und Weiterbildung;
- alle Schüler haben nach der primären Schulbildung (Schuljahr) Zugang zu einer sekundären Bildungsstufe;
- die berufliche Bildung kann als Grundlage für nachfolgende allgemeine und berufliche Bildung auf einem höheren Niveau dienen.

⁹ Vgl. auch die Schlußfolgerungen der Ersten Nationalen Konferenz zur Berufsbildung vom Mai 1998, Anhang 2.

Diese Grundsätze müssen auch in Zusammenhang mit den umfangreichen Veränderungen in Richtung Marktwirtschaft und mit der offensichtlichen Notwendigkeit gesehen werden, den Arbeitsmarkt wiederherzustellen, die technologische Basis des Landes zu stärken und eine aktive Arbeitsmarktpolitik einzuführen.

Die konkreten nationalen Prioritäten, die für die berufliche Aus- und Weiterbildung auf dem im Januar 1997 stattgefundenen Workshop zur Geberländer-Kooperation herausgearbeitet wurden, sind mittel- und langfristige Wunschvorstellungen, die durch die Unruhen und Schwierigkeiten in den Jahren 1997/98 unterbrochen worden sind.

Entsprechend der Nationalen Berufsbildungskonferenz vom Mai 1998 beinhalten die laufenden Ziele der Regierung in der Periode 1997 bis 1999:

- die Verstärkung der Reform des gesamten Bildungssystems einschließlich der Berufsbildung auf Sekundarniveau und der Weiterbildung für Erwachsene;
- das Voranbringen der gesetzlichen Reform, um die Reform der beruflichen Bildung und Weiterbildung zu unterstützen;
- die Verbesserung der Qualität der Bildungsprogramme, der Lehrpläne und der pädagogischen Methoden in der allgemeinen und beruflichen Bildung;
- die Entwicklung von Mechanismen und Institutionen, die für Standards und die Anerkennung von Abschlüssen sind;
- die Unterstützung einer kostengünstigen effektiven Verteilung von Schulgebäuden;
- die Hilfe bei einer besseren Koordination zwischen den in die Reform der beruflichen Bildung und Weiterbildung einbezogenen Ministerien.

Die Beurteilung geschieht intern und die Abschlussexamen sind zweigeteilt: Die Bewertung von Wissen (allgemein und fachlich) und die Bewertung von praktischen Fähigkeiten. Es gibt ein einheitliches und zentralisiertes System der Zertifizierung, das vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft zuerkannt wird.

4.1.4 Stellenwert der Berufsausbildung

Der Stellenwert der Berufsausbildung im Bildungssystem ist relativ gering, denn die Bedeutung der beruflichen Ausbildung geht generell zurück. In der allgemeinen Sekundarbildung haben die Elemente der beruflichen Bildung ihren bisherigen Platz verloren. Erst ab 1996/97 wurde mit dem neuen Fach *Technologie* ein besserer Beitrag zur Vorbereitung der Schüler auf das nachfolgende Arbeitsleben geschaffen. Das bisherige System der obligatorischen Berufsausbildung bis zu vier Jahren Dauer wurde abgeschafft und zu einem flexibleren System umgestaltet. Die Anzahl der Berufsschulen ist von 575 (1990/91) auf 40 (1999) zurückgegangen, wovon die Hälfte in landwirtschaftlichen Berufen ausbildet. Ein *Duales System* der Berufsbildung existiert nicht einmal in den Ansätzen.

Die Hauptziele bei den angestrebten Veränderungen sind die Modernisierung der Lehrpläne und die Schaffung von besseren Voraussetzungen für den Übergang zur Arbeitswelt. Das zunehmende Erfordernis, Absolventen als qualifizierte Arbeitskräfte zu haben, stellt neue Fragen an die Aus- und Weiterbildung von entsprechenden Lehrkräften.

Die angestrebte Reform des Bildungswesens findet ihren Niederschlag im Entwurf des Gesetzes über die Berufsbildung (vgl. Anhang). Die Verbesserung der Qualität der Ausbildung ist gebunden an neue Mechanismen zur Festlegung von Standards und zur Akkreditierung sowie an die bessere Koordinierung der bildungsrelevanten Institutionen.

4.1.5 Ausbildung für Leistungsschwache, Benachteiligte, besondere Personengruppen

Die Ausbildung für Leistungsschwache und Benachteiligte ist Teil des Bildungssystems und wird durch das Gesetz über die voruniversitäre Bildung geregelt. Die Ausbildung und Betreuung erfolgt in speziellen Einrichtungen, in Klassen der Primarstufe und in speziellen Grundschulen. Im Schuljahr 1997/98 gab es dazu sechs Sonderschulen mit 40 Klassen und 654 Schülern.

Die Ausbildung erfolgt nach drei Typen der Behinderung (Seh- und Hörbehinderung, geistige Behinderung). Die Sonderschulen behandeln das Programm der ersten vier Jahre der Pflichtschule in neun Jahren, wobei die Lehrpläne über spezielle Programme und mit speziellen Methoden umgesetzt werden. Die Ausbildung wird von Lehrern mit einer entsprechenden Hochschulqualifizierung durchgeführt.

4.1.6 Umstrukturierung der Volkswirtschaft

Die albanische Volkswirtschaft hatte 1997 eine tiefe Krise durchgemacht. Es gab unge löste Probleme bei der Privatisierung, eine unvollständige Finanzreform, ein unterentwickeltes Bankensystem, umfangreiche Steuerhinterziehung, Firmenzusammenbrüche sowie mangelnde Erfahrungen und Sachkenntnisse in Finanzangelegenheiten. Die äußeren Bedingungen mit den Konflikten in Jugoslawien und besonders mit der Krise im Kosovo haben die wirtschaftliche Entwicklung negativ beeinflusst.

Das Wirtschaftssystem ist weit davon entfernt, sich zu stabilisieren und Reformen erfolgreich anzugehen. Die Landwirtschaft erbringt nach wie vor einen hohen Anteil des Bruttoinlandsprodukts (1999 52,6%), die Industrie nur 11,9%. Die Beschäftigtenstruktur ist dementsprechend: 72% aller Beschäftigten sind in der Landwirtschaft und angrenzenden Bereichen tätig. Die soziale und ökonomische Entwicklung macht Fortschritte allein in der Nähe von Hauptverkehrsadern, von Häfen und in Grenzregionen. Alle anderen Regionen, vor allem die ländlichen, verzeichnen Wachstumsverluste.

Trotz aller Schwierigkeiten vollzieht sich ein Transformationsprozess in Richtung Marktwirtschaft. Dabei ist die Hilfe der internationalen Finanzinstitutionen (Weltbank, IWF) unverzichtbar. Albanien hat sein Preissystem liberalisiert und ein Privatisierungsprogramm begonnen. Die Zunahme der Anzahl von Privatunternehmen ist sehr gering.

Auf internationale Ebene wurde eine Vereinbarung zum Aufnahmeverfahren in die Welthandelsorganisation getroffen. Mit der EU finden Verhandlungen zur Zusammenarbeit statt und über den Stabilitätspakt erfährt das Land vielfältige Unterstützung.

4.2 Berufliche Vollzeitschulen

4.2.1 Die Anpassung der Ausbildung an den Wandel

Das Ausbildungs- und Weiterbildungssystem widerspiegelt bis jetzt noch nicht die Erfordernisse der neuen Arbeitsmarktsituation. Um das Berufsbildungssystem an die neuen Bedingungen anzupassen, hat die Regierung ein Programm von grundlegenden Veränderungen eingeführt. Das frühere System beruhte auf einer großen Anzahl von Schulen, die danach trachteten, klein zu sein und die eine hochspezialisierte Ausbildung vermittelten. Wie schon oben angeführt, hat die Regierung bereits das Ausbildungsangebot durch die Verringerung der Anzahl der Schulen von 380 auf 45 rationalisiert.

Das Ministerium für Bildung und Wissenschaft hat eine radikale Überprüfung der beruflichen Erstausbildungsprogramme vorgenommen. Die vorher sehr spezialisierten Berufsausbildungsprogramme wurden reduziert und durch ein weiter gefasstes Herangehen an die Ausbildung ersetzt, das mehr Betonung auf die allgemeine Bildung und übertragbare Kompetenzen legt.

Was die beruflichen Bildung betrifft, so gibt es auf der zentralen Ebene nur sehr langsame und unbedeutende Veränderungen. Wegen der instabilen politischen Lage gibt es eine Reihe von Personalveränderungen auf Spitzenebene. Sie werden von unmittelbaren Veränderungen auf der mittleren und der unteren Ebene begleitet. Es gibt noch keine offizielle Politik und Strategie für die berufliche Bildung, sondern nur einzelne pragmatische und spontane Erklärungen und Initiativen. Die Organisation, die Leitung und die Funktionsweise des Systems auf zentraler und mittlerer Ebene (Ministerium für Bildung und Wissenschaft sowie Regionale Bildungsdirektorien) sind dem Zustand von vor 10 oder 15 Jahren ähnlich: ein hohes Maß an Zentralisation und Bürokratie.

Das wichtigste Element der Reform in den letzten Jahren war die Veränderung der *Struktur* der Berufsbildung, und zwar von den einheitlichen Vier-Jahres-Schulen hin zu zwei Formen: dreijährige Berufsschulen und fünfjährige Technikerschulen. Diese Entscheidung wird automatisch von einer Überprüfung der Lehrpläne begleitet, wobei mehr Betonung auf die praktischen und geschäftlichen Fähigkeiten gelegt wird (dieser Prozess hält noch an). Aber die laufende Schwächung der für die praktischen Aktivitäten erforderlichen Infrastruktur, die altmodischen Lehrmethoden und andere Faktoren behindern die effektive Gestaltung der neuen Lehrpläne.

Untersuchungen zur Arbeitsmarktsituation sind wenig entwickelt. Darüber hinaus fehlen stimmige statistische Daten zum Arbeitsmarkt. Diese beiden Faktoren führen zu einem ungenügenden Wissen über die Erfordernisse des Arbeitsmarktes, auf denen die Planung einer sinnvollen Berufsausbildung und Weiterbildung zu beruhen hätte. Eine Analyse und Bewertung des existierenden statistischen Materials und der Verfahren im Rahmen von PHARE im Jahre 1995 hat die ungenügende Qualität der Beschreibung des Arbeitsmarktes gezeigt. Keines von beiden ist als grundlegendes Instrument für eine Entscheidungsfindung in der beruflichen Bildung geeignet.

Für den Pilot-Bereich (Bau) wurde innerhalb des PHARE-Programms mit albanischen Partnern eine Methode der Arbeitsmarkt-Statistik entwickelt und das dafür zuständige Personal in den verschiedenen Institutionen wurde ausgebildet. Die Anwendung in anderen Sektoren würde weitere Entwicklungsarbeit und eine Verbreiterung und die Einbeziehung anderer Sektoren erfordern. Dazu wäre ein nachfolgendes Hilfsprogramm nötig.

4.2.2 Struktur und Erstellung von Lehrplänen

Historisch gesehen beinhaltet das Berufsbildungssystem Kurse, in denen die Schüler für eine Gruppe von Berufen vorbereitet werden. Die Kurse sind theoretisch orientiert, sind fachbezogen und bereiten die Kursexamen in drei Fachgruppen vor (Mathematik, berufliche Theorie und berufliche Praxis). Die Lehrer mussten bisher mit analytischen Programmen und Lehrbüchern sowie in einem begrenzten Umfang mit Materialien arbeiten. Die neue Orientierung geht in Richtung einer hochgradigen Flexibilität und einer besseren Entwicklung von Schlüsselqualifikationen, wie zum Beispiel Kommunikation/Management/Entscheidungsfindung usw. Sie ist auch mehr auf die kleineren und mittleren Unternehmen gerichtet (KMU's).

Seit 1996 wurde mit der Modularisierung der Lehrpläne der Berufsbildung begonnen: das Projekt *Albavet*, finanziert von PHARE und von einem EU-Konsortium unter der Anleitung von SCOTVEC, und zwei landwirtschaftlichen Schulen in Shkodre und Lezha. Eine zweite Phase wurde im Jahr 1998 gestartet, um Systemfragen und die Anerkennung und Zertifizierung zu untersuchen, und zwar zusammen mit der Berufsabteilung des Instituts für Pädagogische Studien (IPS). Im Jahr 1998 wurden innerhalb des PHARE-Programms 1995 einige Lehrpläne in den beruflichen Fächern des Bausektors entwickelt. Sie beruhen auf einer Teilung von 50% zu 50% zwischen Theorie und Praxis. Jedoch geschieht dies bis jetzt auf einer Pilot-Basis. Langfristig wird es notwendig werden, die berufliche Erstausbildung und die Weiterbildung zusammenzuführen.

Auf der *schulischen Ebene* bestehen zwei unterschiedliche Situationen:

In denjenigen Berufsschulen, die *nicht in die Pilot-Projekte einbezogen* sind, hat sich bezüglich der Organisation, des Managements und der Finanzierung fast nichts geändert. Weniger Finanzmittel, der Bruch der Verbindungen mit den staatlichen Betrieben, die ständige Schwächung der Infrastruktur für theoretische und praktische Aktivitäten und die lehrerzentrierte Methode haben dem Prozess der Herausbildung von Fähigkeiten bei den Schülern eingeschränkt. Die Lehrpläne werden zentral erstellt und die Schulen haben nicht das Recht, sie in Abstimmung mit ihren realen Möglichkeiten und mit den Anforderungen des örtlichen Arbeitsmarktes weiterzuentwickeln. Das Ansehen dieser Schulen ist im Fallen begriffen (die Aufnahmezahl in die Berufsbildung reduzierte sich um eintausend Schüler pro Jahr), das Eintrittsniveau der Schüler ist sehr niedrig und die Zahl der Abbrüche ist sehr hoch. Es gibt für diese Schulen keine Aufnahmepfungen.

In den Berufsschulen, die *in die Pilot-Projekte einbezogen* sind (sie repräsentieren etwa 25% der Berufsbildung), ist die Situation in Abhängigkeit von dem jeweiligen Projekt

unterschiedlich. Diese Schulen sind besser ausgestattet und haben mehr Möglichkeiten zur praktischen Tätigkeit der Schüler. Im allgemeinen sind das Verwaltungspersonal, die Lehrer und die Ausbilder besser qualifiziert (im In- und Ausland) und sie sind engagierter und motivierter (moralisch und finanziell). Die Lehrpläne werden von einer „Arbeitsgruppe“ entwickelt, die aus Vertretern des Lehrpersonals der Schule und aus albanischen oder ausländischen Lehrplanspezialisten besteht. In einigen Schulen, die Aufnahmekriterien haben, sind die Aufnahmezahl und das Ansehen relativ hoch. Im allgemeinen jedoch leiden auch die Pilotschulen auf Grund der langsamen Veränderungen in den anderen Bereichen des Systems an den gleichen Problemen. In einigen Fällen, bei denen das Projekt ausläuft, fallen die Schulen in die frühere Situation zurück.

Die Strategie der „Pilotschulen“ war die politische Haupttendenz der Entwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung in den zurückliegenden sechs Jahren. Da das Ministerium für Bildung und Wissenschaft bezüglich seiner Finanzierung in einer schwierigen Lage ist, ist es offen für alle Angebote von ausländischen Hilfen und in- und ausländischen Geldgebern. Aber der niedrige Stand der Kontrolle, Bewertung und Weitergabe der sehr unterschiedlichen Erfahrungen und Herangehensweisen bei solchen Pilotprojekten hat die Schaffung eines klaren „Profils des Berufsbildungssystems“ in Albanien behindert. In einigen Fällen passt das „Mikro-System“, das auf der Schulebene entwickelt wurde und auf einem ausländischen Modell beruht, nicht mit dem existierenden „Makro-System“ (auf zentraler und regionaler Ebene) zusammen, was nicht leicht zu lösende Probleme schafft. Was die privaten Berufsschulen betrifft, so gibt es von verschiedenen Seiten einige Ersuchen und das Ministerium für Bildung und Wissenschaft ist dabei, die Kriterien und den rechtlichen Rahmen dafür zu entwickeln.

4.3 Alternierende Ausbildung/Ausbildung an dominanten Lernorten außerhalb beruflicher Schulen

Diese Formen der beruflichen Bildung sind in Albanien nicht vorhanden. Eben so wenig gibt es Ausbildungswege mit dominanten Lernorten außerhalb beruflicher Schulen, wie Lehrlingswesen oder Meisterausbildung, noch ein Duales System oder Berufsbildungszentren der Arbeitsmarktbehörde in Verbindung mit Betrieben.

4.4 Ausbildung im Betrieb

Berufliche Erstausbildung außerhalb der formalen Strukturen der beruflichen Vollzeitschulen und der alternierenden Ausbildung findet in Betrieben nur informell statt, und ist nicht durch staatlich anerkannte Qualifikationen legitimiert. Information zur innerbetrieblichen Ausbildung ist kaum mehr als Stückwerk.

4.5 Informelle berufliche Bildung

Informelle berufliche Bildung gibt es durch auf dem freien Markt angebotene Kurse. Diese sind in wenigen Sektoren konzentriert und beschränken sich meist auf kurzfristige

Computer- und EDV-Kurse. Innerhalb der staatlichen Stellen und Statistiken sind jedoch zu dieser informellen Bildung keine Daten und Informationen vorhanden.

4.6 Reform der beruflichen Bildung

Zu Beginn und in der Mitte der neunziger Jahre unternahm das Ministerium für Bildung und Wissenschaft enorme Anstrengungen, sein Berufsbildungsangebot zu rationalisieren. Unter Berücksichtigung des allgemeinen Mangels an Mitteln war die Philosophie von herausgehobenen regionalen Zentren, die von verschiedenen bilateralen Gebern finanziert werden (Holland, Griechenland, Italien, USA, Deutschland, Schweiz, Österreich usw.), ein vernünftiger Weg, um mit den verschiedenen kulturellen und strukturellen Wünschen eines jeden Geberlandes zurechtzukommen (wie auch mit den unterschiedlichen Herangehensweisen der EU, der Weltbank, der UNESCO usw.) und gleichzeitig zu versuchen, den Zusammenhang mit den nationalen Ansichten herzustellen, wie z.B. über Workshops der Geberländer.

4.6.1 Pilotschulen

„Bei der Neugestaltung der Berufsschulen wurde versucht, Pilotschulen für jede Gruppe von Spezialgebieten einzurichten, und zwar in Zusammenarbeit und mit Unterstützung von ausländischen oder international ausgerichteten Betrieben. Die Absicht besteht darin, dieses Modell auszuweiten und es an andere Berufsschulen anzupassen.“¹⁰

Zu Beginn der Umgestaltung gab es zwei Varianten:

1. Die Reform jeder Berufsschule, deren Spezialisierung noch nicht begonnen hatte oder wo es noch keine Spezialisierung gab;
2. Die Schaffung von organisatorischen Strukturen, die sich mit der beruflichen Bildung (Nationaler Rat für Berufsbildung/Regionalkomitees usw.) und den gesetzlichen Erfordernissen zur Unterstützung der Reform befassen.

Das Ministerium sieht seine eigene Rolle in:

- der Reorganisation des Lehrplans der Berufsschulen, um eine bessere Flexibilität zu erreichen, um die Lehrpläne für einige Fächer der allgemeinen Bildung zu vereinheitlichen und um das praktische Lernen zu verstärken usw.;
- der Verbesserung der Beurteilung und der Benotung der Schüler;
- der Erweiterung der Autonomie der Berufsschulen in zweierlei Richtungen: erstens bei der Umsetzung der Lehrpläne und zweitens bei der Erlangung und Nutzung von Einkünften;
- der Formulierung neuer Gesetze für die Berufsbildung;
- der Überprüfung der mittelfristigen strategischen Planung der Berufsbildung.

10 Ministerium für Bildung und Wissenschaft, 1996.

Die Benennung der politischen Probleme und das Erkennen der Notwendigkeit der Institutionsbildung ist eine komplexe und schwierige Entwicklungsstufe. Diese Problematik geht zumindest zurück auf die Jahre 1993/94 mit den Vier-Punkte-Entwicklungspaket der Weltbank zur Hilfe bei der Planung des Umbaus der Sekundarbildung (Wiederaufbau von Schulen und Technisches Hilfsprojekt: Die Neugestaltung fachlicher Bildung):

- die Entwicklung einer strategischen Planungsinstitution;
- die Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen den Ministerien;
- die Überprüfung der Organisationsprinzipien des Lehrplanes;
- die Entwicklung eines lokalen Netzwerkes, um auf die Bedürfnisse der Arbeitgeber und der Öffentlichkeit reagieren zu können.

In diesem Zusammenhang führte das Ministerium eine größere Überprüfung der Schul- und Lehrplanorganisation durch, was seine politische Zuständigkeit und die zentralen Elemente noch unterstreicht, von denen noch gültig sind¹¹:

- der Wunsch nach ungefähr 40 berufsbildenden Schulen, von denen die Hälfte landwirtschaftlich orientiert sein soll;
- jede Berufsschule soll auf ein spezifischen Berufsfeld innerhalb der Prioritätenbereiche für die Wirtschaft beruhen;
- Kursangebote auf zwei Ebenen: Handwerk (Zwei- oder Dreijahreskurse) und Technikerebene (Vier- oder Fünfjahreskurse);
- eine jährliche Aufnahme von ungefähr 7% der Altersgruppe;
- eine kurs- bzw. fachbezogene Basis anstatt eines modularbezogenen Ansatzes bei der Organisation des Lehrplanes;
- das Streben nach einer Arbeitsmarktanalyse;
- das Bemühen um Kooperation und gemeinsame Benutzung von Einrichtungen durch die Ministerien für Bildung und für Arbeit.

Das Ministerium erkennt die Notwendigkeit der Verstärkung der Erforschung der möglichen Rolle von bestehenden Organisationen auf Distrikt-Ebene, und ist bereit, einen Part beim Erkennen des Bedarfs an fachlichen Fähigkeiten zu übernehmen, um den Berufsweg der Schulabgänger der Berufsschulen in ihren ersten Jahren auf dem Arbeitsmarkt zu untersuchen und um vor Ort die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern, den Gewerkschaften usw. zu betreiben.

Gleichzeitig wurden die Erfordernisse erkannt, mittelfristig auf nationaler Ebene einen integrierten Arbeitsmarktmechanismus zu entwickeln, beginnend mit der Analyse des Ausbildungsbedarfs bis zur Information über Arbeitsplätze und Ausbildung und zum Angebot an Berufsberatung.

Auf nationaler Ebene boten PHARE (über die EU) als auch die GTZ aus Deutschland sehr bald Hilfe bei der Berufsberatung an, ebenso die Weltbank durch Initiativen mit dem Ministerium für Arbeit und Soziales, worüber an anderer Stelle in diesem Text geschrieben wurde.

11 Vgl. A Review of Academic and Curriculum Organisation: Options for the Future.

Im Prinzip hat das Ministerium für Bildung und Wissenschaft bereits im Jahr 1997 eine erhöhte Flexibilität bei der Gestaltung der Lehrpläne anerkannt, wie z. B.:

- die Festsetzung einer minimalen beziehungsweise maximalen Stundenzahl pro Fach;
- den Schulen zu erlauben, die Anzahl der Stunden, die für die Fächer vorgesehen sind, über das Jahr zu verteilen;
- 10% der fakultativen Zeit in den Lehrplan einzubeziehen, was von den Schulen selbst geplant wird;
- die Schulen zu ermuntern, den Lehrplan in erneuerter Form zu gestalten;
- über ein Angebot von fakultativen Bausteinen nachzudenken, die eventuell auf die Weiterbildung ausgerichtet sind.

Außerdem akzeptiert das Ministerium mittelfristig:

- die Verstärkung der Beteiligung der Lehrer bei der Beschlussfassung über die Gestaltung von Kursen auf der Schulebene;
- die Benutzung von bestehenden Werkstätten bei der Einführung von neuen Kursen;
- die verstärkte Beachtung der Entwicklung von pädagogischen Fähigkeiten sowohl der Fachlehrer als auch der praktischen Ausbilder;
- die Untersuchung des Einsatzes von Methoden des Fernunterrichts;
- die Entwicklung der Leistungsfähigkeit von Aufsichtsgremien hinsichtlich der Bewertung des Verhältnisses von Aufwand und Nutzen.

Zwischen den Jahren 1993 und 1998 gab es informelle Vereinbarungen zwischen den Ministerien für Bildung und für Arbeit, zuletzt um mit dem erstgenannten eine Vereinbarung zu treffen über die Nutzung von Werkstatträumen und von Lehrern für ein Angebot zur Erwachsenen-Ausbildung. Die Berufsschulen, an denen das geschehen ist, konnten zum Dreh- und Angelpunkt für das Bildungsangebot in ihrem Distrikt werden. Bedauerlicherweise sind die meisten der Vorhaben nur Absicht geblieben.

4.6.2 Kapazitätsbildung

Im allgemeinen gibt es mit den PHARE-Programmen zur beruflichen Bildung eine Übergangsphase vom Umgang mit und dem Verstehen von Konzepten des Wiederaufbaus bis hin zum Angehen von Kapazitäts- und Institutionenbildung. Allgemein gesagt, sind die Albaner in der letzteren Phase. Sie haben den Schritt von der Strategie (was sollen wir tun) hin zur Verwirklichung (wie sollen wir es tun) getan.

Im Jahre 1996 modifizierte die UNESCO deshalb ein geplantes Strategiej Projekt (upstream), um daraus ein Kapazitäts-Entwicklungspaket (downstream) für das gesamte Personal des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft einschließlich des Ministers zu erhalten (Strengthening Management and Planning Capacity in the Education Sector). Das Projekt war für die hohen Beamten auf nationaler Ebene und später auch für die Beamten auf regionaler Ebene bestimmt. Die Absicht bestand darin, die Fähigkeit zur Bewältigung der Veränderungen zu entwickeln. Dieses albanische Paket gab einen allgemeinen Rahmen mit unterschiedlichen Inhalten für das gesamte Ministerium ab, zum Beispiel: *All-*

gemeines Management, Führung, Lehrplanentwicklung, Qualitätskontrolle, Personal- und Finanzmanagement. Besondere Inhalte wurden für die Obergrenze der Schulplanung und des Schulbaus vorgegeben.

Was die Methoden betrifft, so enthielt das Paket die Arbeitskontrolle, Schulbesuche, Kurse und Spezialisten-Workshops. Das beinhaltete die Zusammenarbeit mit sechs EU-Staaten, aber eher auf einer Ebene von „Gleichen“ in jedem System als eine Beratung - so Abteilungsleiter mit Abteilungsleiter und Inspektor mit Inspektor, wobei jeder das System des anderen prüft, sich gegenseitig kontrollierend. Die Grundlage für die Analyse wurde bereitgestellt durch:

- einen Rahmen für die Analyse von internen Erfahrungen;
- einen Rahmen für die Analyse vergleichbarer Erfahrungen.

Folgendes war insgesamt notwendig:

- Konzepte und Vokabular für das Management der Veränderungen in der Bildung;
- ein konzeptioneller Rahmen, der als Richtlinie dafür dienen sollte, Erfahrungen auszuwerten;
- ein Forum über zukünftige Entwicklungen zur Diskussion unter den Teilnehmern.

Die Bewertung der Anwendung, die vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft und der UNESCO im Dezember 1997 vorgenommen wurde, wies auf die engen Beziehungen zwischen Entwicklungsaktivitäten und der Fähigkeit hin, laufende und neue Reformen zu unternehmen.

Jedoch auch dieses Projekt wurde unterbrochen und erreichte wegen des Regierungswechsels nicht seine Umsetzung. Was die Effizienz des Ministeriums betrifft, so ist es bedauerlich, wenn man davon ausgeht, dass das Vorhandensein einer kritischen Masse von veränderungswilligen Kräften in einem Ministerium für Bildung und Wissenschaft keine allgemeine Erscheinung ist.

4.7 Fallstudien zu Pilotprojekten

4.7.1 Fallstudie: Landwirt – ein typischer Beruf

Von der Tatsache ausgehend, dass 60% der Bevölkerung in ländlichen Gebieten leben und 25% der Berufsschulen auf Landwirtschaft orientiert sind, ist Landwirt der typische Beruf in Albanien. Die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Schulen führt dreijährige Kurse in drei Fachrichtungen durch: Pflanzenproduktion, Viehzucht und Landwirtschaftstechnik. Es gibt nur zwei Schulen, die Fünfjahreskurse (3+2) für Landwirte durchführen.

Wiederum kann man zwei Situationen beobachten:

1 Schulen, die nicht in Pilot-Projekte einbezogen sind:

Der Lehrplan wurde zentral erstellt. Das Institut für Pädagogische Studien [Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS] ist für die Lehrplanentwicklung aller Berufsschulen zu-

ständig. Die Lehrpläne sind fachbezogen und ihre Hauptelemente sind: die Studententafel, die Fachprogramme oder Lehrpläne und die Lehrbücher. Die allgemein gültige *Studententafel* listet die Fächer und die praktischen Aktivitäten sowie ihren Anteil für jedes Jahr auf. Die Studententafel ist in drei Teile gegliedert:

- allgemeinbildende Fächer (Literatur, Mathematik, Naturwissenschaften, usw.);
- berufsbezogene Fächer;
- praktische Tätigkeiten.

Jeder Teil umfasst etwa 1/3 der gesamten Unterrichtsstunden. Die Studententafel ist zentral durch das Ministerium für Bildung und Wissenschaft vorbereitet und obligatorisch für jede landwirtschaftliche Schule (es besteht keine Möglichkeit zu Veränderungen).

Der Teil der *allgemeinen Bildung* ist für alle Berufsschulen der gleichen Ebene einheitlich und die Programme werden zentral vom Institut für Pädagogische Studien [Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS] ausgearbeitet und vom Ministerium für Bildung genehmigt. Die *Programme* der beruflichen Fächer (sehr detailliert) bestehen aus folgenden Elementen: die allgemeinen Ziele des Faches, die Liste der Themen und Lehrinhalte für jedes Thema, die Unterrichtsstunden und die für jedes Thema und jeden Lehrinhalt zur Verfügung stehenden Stunden, die Zielvorstellungen für jedes Thema, eine Liste der hauptsächlichsten Materialien und der Ausstattungen, die für die Umsetzung des Programms benötigt werden. Die Programme der praktischen Aktivitäten sind denen der Fächer sehr ähnlich (es gibt keine Liste des Materials und der Ausstattung). Sie alle sind vom IPS ausgearbeitet worden, und zwar unter Einbeziehung einer Lehrplan-Arbeitsgruppe, die aus Fachlehrern, Universitätspädagogen und Lehrbuchautoren zusammengesetzt ist. Nach der Genehmigung durch das Ministerium für Bildung und Wissenschaft sind die Lehrprogramme der Fächer und der praktischen Tätigkeiten für alle Schulen obligatorisch (und verbindlich für die Lehrer und Ausbilder). Die einzelnen Schulen dürfen den Inhalt oder die Ziele der Programme nicht ändern. Die *Lehrbücher* für die Studenten werden zentral vom Schulbuch-Verlag ausgearbeitet und die Autoren der Lehrbücher müssen jedes Fachprogramm berücksichtigen. Für alle theoretischen Fächer sind gesonderte Lehrbücher erforderlich, aber wegen des Geldmangels und der hohen Kosten der Lehrbücher wird nur ein kleiner Bereich der Lehrprogramme mit Lehrbüchern abgedeckt.

Im allgemeinen ist der Lehrplan in den landwirtschaftlichen Schulen zentral erarbeitet und sehr detailliert (die gleiche Situation herrscht auch in den anderen Schulen, die keine Pilot-Projekte sind). Der Lehrplan spiegelt nicht die Erfordernisse des lokalen Marktes und die Bedingungen der einzelnen Schulen wider. Es gibt keinen Bezug zu den beruflichen Standards, weil es solche Standards auf nationaler Ebene nicht gibt (das Ministerium für Arbeit und Soziales ist dabei, eine nationale Liste der Berufe vorzubereiten). Die Reform der Lehrpläne in den letzten Jahren hat den praktischen Tätigkeiten mehr Raum gegeben (zumindest in der Zeittafel), aber das wird nicht begleitet von der Entwicklung von Werkstätten und Ausstattungen und von der Lehrer- und Instrukteursausbildung.

Der *Unterricht* in den landwirtschaftlichen Schulen, die nicht in die Pilot-Projekte einbezogen sind, bewahrt die Merkmale der Vergangenheit. Die Lehrer der beruflichen Fächer

benutzen weiterhin die lehrerzentrierte Methode. Das Vortragen (das Wiederholen des im Lehrbuch Geschriebenen) ist die Hauptform des Unterrichts. Die schwache Lehrerweiterbildung, die sehr detaillierten Programme, das Fehlen von Ausstattung und anderen, die Lehrer und Schüler unterstützende Materialien, das Fehlen von Kontakten mit dem Arbeitsmarkt usw. lassen es nicht zu, dass die Lehrer fortgeschrittene Lehrmethoden, wie z.B. Problemlösung oder Projektarbeit, erwerben und anwenden.

Die nahezu gleiche Situation herrscht bei den Ausbildern (Instruktoren) für die praktische Tätigkeit vor. Die *Unterweisung* geschieht bei den landwirtschaftlichen Schulen, die ihren eigenen kleinen Hof haben, direkt auf den Feldern. Bei den anderen Schulen sind die praktischen Tätigkeiten sehr formal oder fehlen ganz. Die Materialien und Ausstattungen sind sehr begrenzt, so dass die Unterweisungen mehr demonstrativ als auf die Tätigkeit der Schüler gerichtet sind. Im allgemeinen (nicht nur in den landwirtschaftlichen Schulen) geschieht das *Erlernen der Praxis* in den Schulen (es gibt keine Beziehungen zu den privaten Farmen oder Betrieben), es ist schlecht ausgestattet und methodisch veraltet. Die Möglichkeit, Schüler zur Praxis in Unternehmen zu schicken, ist nicht vorhanden. Die Zeit, die im Lehrplan für praktische Tätigkeiten vorgesehen ist, wird nur zum Teil genutzt und oft mit dem Absitzen in den Klassenräumen verbracht. So gibt es keinen wirklichen Prozess der Herausbildung von Fertigkeiten.

Die *Abschlussexamen* bestehen aus drei Teilen: Mathematik, berufliche Theorie und Praxis. Die Einschätzung ist völlig intern, hauptsächlich wird der Stand der Kenntnisse der Schüler bewertet. In den letzten Jahren hat es Versuche gegeben, den Stand der verlangten praktischen Fertigkeiten zu bewerten, aber wegen des Mangels an Ausstattungen und von Erfahrungen dazu scheint es in einer formalen Weise zu geschehen.

2 *Schulen, die in Pilot-Projekte einbezogen sind:*

Es laufen einige solcher Projekte an den landwirtschaftlichen Schulen in Albanien. Was den *Lehrplan* betrifft, so gibt es zwei Herangehensweisen. Die *modulare Herangehensweise* wird in zwei landwirtschaftlichen Schulen angewandt und beruht auf dem britischen System. Eine Gruppe von ausländischen und hiesigen Spezialisten hat eine Reihe von Modulen ausgewählt, übersetzt und angepasst und diese wurden vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft genehmigt. Lediglich einige allgemeine Fächer sind noch im Lehrplan übriggeblieben, ähnlich wie bei den landwirtschaftlichen Schulen. Die berufliche Theorie und Praxis sind völlig in die Module integriert. Die Schulen legen dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft jedes Jahr die Veränderungswünsche bei der Liste der Module vor, wobei sie mehr Freiheiten bezüglich der Inhalte haben als die anderen Schulen. Mit der Einführung des modularen Herangehens ist jedoch eine Menge von Problemen aufgetaucht, hauptsächlich in Verbindung mit der Integration von Theorie und Praxis, der Qualifikation der Lehrer und Ausbilder, mit der wöchentlichen Unterrichtsbelastung, mit dem Arbeiten in Untergruppen, der Bewertung, Benotung oder Zertifizierung der Schüler. Das *fachbezogene Herangehen* wird im Lehrplan von zwei anderen Pilot-Schulen angewandt. Die Lehrpläne haben die gleiche Struktur wie diejenigen in

den Nichtpilot-Schulen. In diesem Fall erstellen ausländische und albanische Spezialisten zusammen mit Lehrern und Ausbildern der Pilot-Schule ein „maßgeschneidertes“ Lehrplanwerk, bezogen auf die Möglichkeiten der jeweiligen Pilot-Schule. Theoretisch ist der Lehrplan, der in und für eine landwirtschaftliche Pilot-Schule erarbeitet wurde, verbindlich für alle anderen Nichtpilot-Schulen, obwohl dies ernste Schwierigkeiten bei der Umsetzung verursacht. Die gleiche Verfahrensweise wird nicht nur in den landwirtschaftlichen Pilot-Schulen, sondern in allen anderen Pilot-Schulen angewandt.

Das Institut für Pädagogische Studien [Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS] hat versucht, eine kontrollierende Rolle bei den Lehrplänen für die landwirtschaftlichen Pilot-Schulen, zumindest für ihre Struktur, zu spielen. Im allgemeinen werden alle Lehrpläne für Pilot-Schulen und Nichtpilot-Schulen vom Institut für Pädagogische Studien [Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS] geprüft und bewertet und dann förmlich vom Ministerium für Bildung genehmigt. Was das *Unterrichten* in den Pilot-Schulen betrifft, so gibt es im Vergleich mit der Vergangenheit nur sehr langsame Veränderungen. Sie sind das Ergebnis des Einflusses einer Reihe von Seminaren, Workshops, Studienaufenthalten und methodologischen Publikationen, die von den Projekten unterstützt werden. Ein SOROS-Projekt (Berufsbildung, 1998) für Lehrerweiterbildung findet in 15 Berufsschulen statt, aber mit einem begrenzten Aufwand. Was das *Erlernen der Praxis* betrifft, so gibt es hier einige gute Beispiele, speziell in gut ausgestatteten Pilot-Schulen. Ausländische Lehrkräfte, finanzielle Hilfe und Unterstützung bei der Infrastruktur haben diesen Schulen die Möglichkeit gegeben, einen tatsächlichen Prozess der Herausbildung von Fertigkeiten einzuleiten. Aber solche Beispiele sind begrenzt und ihr Fortbestehen ist bei weitem nicht garantiert. Es gibt Versuche, die Sozialpartner einzubeziehen und Verbindungen zum Arbeitsmarkt herzustellen, speziell für die praktische Weiterbildung und die abschließenden Examen, aber diese Versuche sind sporadisch und begrenzt.

4.7.2 Fallstudie: LENET-Netzwerk

Als Fallstudie wurde ein lokales experimentelles Netzwerk (LENET) im Gebiet von Durres in den Jahren 1995 und 1997 eingerichtet. Es wurde gemeinsam von der Weltbank und der SOROS-Stiftung finanziert. Das zentrale Ziel von LENET bestand darin, sicherzustellen, dass geeignete Informationen verfügbar gemacht und zur Handlungsgrundlage für die Netzwerk-Partner wurden, und das als Ergebnis davon:

- (a) dass die berufliche Bildung und Weiterbildung auf die aktuellen und geplanten Erfordernisse der lokalen Wirtschaft reagieren würde;
- (b) dass der aktuelle und der potentielle Wert der beruflichen Aus- und Weiterbildung von den Partnern klar erkannt werden würde.

LENET sollte sich auf die Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Umschulungsbedürfnisse der örtlichen Wirtschaft konzentrieren und zwar in bezug auf:

- die aktuellen Bedürfnisse innerhalb der vordringlichen beruflichen Bereiche;

- den geplanten Bedarf, wie er sich in den vordringlichen örtlichen Wirtschaftsentwicklungen widerspiegelt;
- den geplanten Bedarf, der sich aus den strukturellen Veränderungen ergibt, insbesondere aus den Verschiebungen vom öffentlichen zum privaten Sektor und aus der Vorrangigkeit von Unternehmensgründungen und der Entwicklung von kleinen und mittleren Unternehmen.

Auf der Unternehmensebene befasste sich das Projekt mit der Analyse des Ausbildungsbedarfs.

Zu den Netzwerkpartnern gehörten jene, die die berufliche Aus- und Weiterbildung finanzieren, verwalten, durchführen und die davon in Durres Nutzen haben, einschließlich der Vertreter der Berufsschulen, der allgemeinbildenden Schulen, des örtlichen Arbeitsamtes, der Arbeitgeber-Vertreter und der Gewerkschaftsvertreter. Das dem Netzwerk *vorstehende Komitee* wurde gemeinsam geleitet von Vertretern der nationalen Ministerien für Bildung und Arbeit, wobei die letzteren die organisatorischen Konsequenzen direkt an die beiden Ministerien weiterzugeben hatten und aus der direkten Kooperation Nutzen ziehen sollten.

Die Tätigkeit des Netzwerk-Koordinators beinhaltete das Erfassen, die Analyse und das Berichten in bezug auf:

- die aktuellen Profile des Arbeitsmarktes, d.h. die verfügbaren Fertigkeiten und den Mangel an Fertigkeiten usw.;
- die Prioritäten für die lokale wirtschaftliche Entwicklung (z.B. Transport und Textilindustrie);
- die laufenden und zukünftigen strukturellen Veränderungen in der lokalen Wirtschaft.

Es war die Aufgabe des Netzwerk-Koordinators, sicherzustellen, dass das Erfassen und die Auswertung von Informationen zur Routine wurde. Außerdem wurde von dem Koordinator verlangt, den Bedarf im Einzelfall zu untersuchen, also die Analyse des Ausbildungsbedarfs bei den örtlichen Firmen.

Im Zusammenhang mit den politischen Unruhen im Jahr 1997 konnte das Projekt nicht fortgeführt werden und musste aufgegeben werden.

4.8 Berufsbildungsforschung

Berufsbildungsforschung wird in Albanien nur im bereits erwähnten Institut für pädagogische Studien [Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS] in rudimentärer Form betrieben. Dies ist jedoch nicht vergleichbar mit voll ausgeformten Berufsbildungsforschungsinstituten in höher entwickelten Ländern.

5 Weiterbildung und berufliche Weiterbildung

Die Weiterbildung und die Umschulung geschehen in Verantwortung des Ministeriums für Arbeit und Soziales (MoL). Das Ministerium hat ein Netzwerk von Weiterbildungszentren in den größeren Städten eingerichtet, in denen Kurse für Arbeitslose im Alter von 16 bis 21 Jahren und für Erwachsene, die umgeschult werden müssen, organisiert wurden. Zur Zeit dauern die Kurse ein paar Wochen bis zu mehreren Monaten und bündeln die praktische Weiterbildung in Workshops und Werkstätten.

5.1 Berufliche Weiterbildungszentren

Im Prinzip umfasst das berufliche Weiterbildungssystem (VT) alle Aktivitäten, die sich auf die Weiterbildung von Arbeitslosen und Beschäftigten (Umschulung oder Weiterbildung für eine neue Tätigkeit) beziehen. Die jüngste Gesetzgebung bestätigte die Verantwortung des Ministeriums für Arbeit und Soziales für die nachschulische (die Erwachsenen betreffend) berufliche Weiterbildung. Es gibt zur Zeit sieben Weiterbildungszentren unter dem Kursangebot des Ministeriums für Erwachsene (neben hunderten von Zentren, die bei NGO's oder privaten Firmen laufen). Einige der Zentren für Erwachsenen-Weiterbildung sind mit ausländischer Hilfe finanziert worden.

Auf *zentraler Ebene* (MoL) gibt es ernsthafte Versuche zur Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für ein neues System (Gremien, Zuständigkeiten, Gesetzgebung, Finanzierung usw.). Jedoch die politische Instabilität, die ständigen Veränderungen in den Strukturen und in der personellen Verantwortlichkeit für die berufliche Weiterbildung und der Mangel an Mitteln haben in gleicher Weise diesen Prozess behindert. Bis jetzt gibt es kein spezielles Gesetz für die berufliche Weiterbildung.

Auf *regionaler Ebene* haben die Regionalen Arbeitsämter noch keine wichtige Rolle bei der Bereitstellung von beruflicher Weiterbildung, sondern beschränken sich auf die Aufgaben der Informationsweitergabe.

Auf der *unteren Ebene* (Weiterbildungszentren) gibt es zwei Sektoren, den öffentlichen und den privaten. Der öffentliche Sektor wird durch den staatlichen Haushalt und andere externe Quellen (hauptsächlich Spender) finanziert. Der hauptsächlich Förderer ist die Weltbank, und zwar über den Training Enterprise and Employment Fund (TEEF). Dieser Sektor besteht aus einem Netzwerk von Weiterbildungszentren, die über das Land verteilt sind und kurz- oder mittelfristige Kurse anbieten (kürzer als ein Jahr), hauptsächlich auf den Gebieten Computerwesen, Kosmetik, Sekretariatsarbeit, Kfz.-Wesen, kleineres Unternehmertum, Fremdsprachen. Allerdings ist die Infrastruktur einiger dieser Weiterbildungszentren im Verlauf der Unruhen im Frühjahr 1997 zerstört worden.

Die Ausbilder sind Vollzeit- oder Teilzeitspezialisten auf bestimmten Gebieten und einige von Ihnen sind ehemalige Berufsschullehrer. Im allgemeinen erhalten sie vor der Anstellung keine psychologisch-pädagogische Qualifikation und es gibt kein System für ihre berufsbegleitende Qualifizierung. Die Weiterbildungsmethode ist der in den Berufs-

schulen sehr ähnlich. Es gibt keine offiziellen Kriterien für die Entwicklung und Genehmigung von Lehrplänen, die meisten von ihnen werden unmittelbar vom Ausbilder erstellt. Im Fall der Pilot-Projekte sind ausländische Spezialisten in die Entwicklung der Lehrpläne und in die Weiterbildung der Ausbilder einbezogen. Die Benotung geschieht intern und die Zertifikate werden vom Ministerium für Arbeit und Soziales zuerkannt.

Es gibt eine Anzahl von Weiterbildungsaktivitäten, die von verschiedenen Ministerien durchgeführt werden (Landwirtschaftsministerium, Gesundheitsministerium usw.), aber es gibt in diesem Zusammenhang keinen gemeinsamen Rahmen.

Die Entwicklung des *privaten Sektors* beruht auf dem Prinzip der Bedarfsorientierung (d.h. die Kurse konzentrieren sich hauptsächlich auf die Gebiete der Computerarbeit, Sekretariatswesen, Management, Fremdsprachen). Die Situation der Ausbilder, des Unterrichtens, der Lehrpläne und der Bewertung ist ähnlich derjenigen im öffentlichen Sektor. Lediglich was die Infrastruktur (Werkstätten, Ausstattung) angeht, so ist der private Sektor besser ausgestattet. Darüber hinaus sind einige Nichtstaatliche Organisationen (NGO's) auf dem Gebiet der beruflichen Weiterbildung tätig. Es gibt keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Weiterbildungsaktivitäten der NGO's und den privaten Unternehmen, sie sind lediglich nicht gewinnorientiert.

Der Wiederaufbau von einigen Berufsschul- und Weiterbildungszentren, einschließlich von neun Schulen für Bauwesen, sieben für Bekleidung und eine für Heizgas, wurde mit ausländischer Hilfe bewerkstelligt.

Die Weiterbildungszentren werden ihre Organisation und Methodologie hinsichtlich der Auszubildenden, die sie neuerdings erhalten (hauptsächlich junge Leute, die einen konzentrierten Kurs als kurze Unterbrechung der Beschäftigung belegen) ändern und ihre Programme auf eine breitere Palette von beruflichen Kursen ausrichten müssen: Umschulung, Höherqualifizierung und andere kürzere Weiterbildungsaktivitäten.

Der *Nationale Beschäftigungs-Service* [National Employment Service; Shërbimi Kombëtar i Punësimit] ist für die gesamte Leitung dieser Weiterbildungszentren verantwortlich, während entsprechend einer jüngsten Reform die ministeriellen Dienste weiterhin bestimmen werden, was sowohl die Entwicklungspläne als auch die strategische Planung der Weiterbildung betrifft. Das Ministerium arbeitet zur Zeit an der Entwicklung einer mittelfristigen nationalen Strategie für diesen Sektor.

Viele Weiterbildungszentren haben Vorteile aus der Hilfe von Unterstützerorganisationen gezogen und sind in Versuchsmodelle oder Pilot-Weiterbildungsmaßnahmen einbezogen. Vom MoL ist eine bessere Koordination zwischen diesen Modellversuchen und eine geordnete Weitergabe der Ergebnisse und Erfahrungen der anderen Weiterbildungszentren geplant.

5.2 Private Ausbildungsstätten

Es gibt eine Tendenz, die NGO's in private Agenturen umzuwandeln, die Weiterbildungs-Kurse unabhängig von staatlichen Institutionen anbieten. In jüngster Vergangenheit wurde dem *American Training Centre* (ORT) in Tirana offiziell genehmigt, die erste private Weiterbildungsinstitution zu sein, die nicht nur Weiterbildungskurse organisiert, sondern sie auch an staatliche Institutionen oder NGO's verkauft, die sich mit beruflicher Weiterbildung befassen. Zum Beispiel ist das Schönheitsinstitut *Artemisa* eine albanische Einrichtung, die Weiterbildungskurse in Kosmetik anbietet.

Die aktivsten Organisationen im System der beruflichen Weiterbildung sind:

1. Demetra-Training and Counselling in Management. Geldgeber sind: UNDP, UNICEF, OXFAM, CRS, SNV, usw;
2. SME Foundation. Geldgeber: Phare;
3. DANIDA-Albanian Foundation of Civil Society. Geldgeber: DANIDA (Dänisches Außenministerium);
4. GTZ: Unterstützung für kleinere und mittlere Unternehmen. Geldgeber: Deutschland.
5. Institute of Management and Public Administration (Management-Ausbildungszentrum für die Entwicklung von Qualifikationen der staatlichen Verwaltung). Geldgeber: UNDP, Albanische Regierung;
6. INIMA: Institute of mathematical and computer applications;
7. INFOFOT: Computerausbildung;
8. ARTEMISA: Schönheitsinstitut;
9. Land o' Lakes: Programm für die Verbesserung von Milchprodukten;
10. ORT: Berufsbildungszentrum. Geldgeber: USAid und albanisches Ministerium für Arbeit und Soziales;
11. SOROS: Bildungsentwicklungsprojekt in Albanien. Geldgeber: Open Society Foundation;
12. Ausbildungszentrum „Don Bosco“: Geldgeber: Internationale Volunteers for Development (VIS), Italien;
13. Technische Schule „Harry T. Fultz“. Geldgeber: USAid.

5.3 Beurteilung und Zertifizierung

Mit dem Aufkommen von privaten beruflichen Weiterbildungszentren und von kurzen Weiterbildungskursen seitens des MoL ist die Schaffung einer umfassenden Qualifikationsstruktur wichtig geworden. Grundsätzlich hat es das MoE übernommen, eine klare Struktur der Wege und Ebenen zu entwickeln und auch sicherzustellen, dass die Qualifikationsebenen enger mit denjenigen in Verbindung stehen, die in der EU üblich sind. Es hat auch die Aufgabe übernommen, Zertifizierungen sowohl in Form von Diplomen für feststehende Gruppen von Fächern als auch in Form von praxisbezogenen „Leistungsscheinen“ (Kompetenzen) zu übernehmen, um eine gewisse Vereinheitlichung der verschiedenen Typen der beruflichen Weiterbildung zu ermöglichen. Jedoch ist bisher wenig geschehen.

Es gibt keinen gesetzlichen Rahmen für die staatliche Überwachung des privaten Sektors. Das Hauptproblem besteht im Fehlen einer landesweit anerkannten Zertifizierung. Beachtliche Verwirrung wird durch das Fehlen einer *Nationalen Liste der Berufe und der beruflichen Standards* hervorgerufen. Das behindert die Schaffung eines realen Systems der Beurteilung und Zertifizierung.

5.4 Zugang zu Ausbildung, Berufsberatung und Arbeitsmarktinformationen

Spezielle Programme zur Erleichterung des Zugangs zur Weiterbildung für behinderte und junge Menschen sind im *Gesetz für die Beschäftigungsförderung* (Law For the Promotion of Employment) vom September 1995 vorgesehen. Jedoch sind diese Programme nicht auf den Weg gebracht worden. Was andere Kategorien betrifft, so zielen keine speziellen Programme auf benachteiligte Gruppen oder ethnische Minderheiten.

Es gibt kein nationales System für die Bereitstellung einer Berufsberatung. Keine Institution hat formal die gesetzliche Zuständigkeit für diese Beratung und keine Verantwortlichen in den Ministerien arbeiten zu diesem Thema. Es wurde nur begrenzte Unterstützung auf Pilotbasis durch das PHARE-Programm 1995 gegeben: Rahmenbedingungen für die Ausbildung von Beratern wurden für den Bausektor entwickelt. Es wurde auch Ausbildungsmaterial für Beratungskräfte (Lehrer) bereitgestellt.

Darüber hinaus gibt es eine gewisse Berufsberatung [job-placement] für Jugendliche und Erwachsene bei den Arbeitsämtern, die aber wegen der beschränkten Mittel ungenügend entwickelt sind.

Ein privates Institut, wie das von der GTZ unterstützte CIVET (Zentrum für Informationen zur Berufsbildung, das frühere INKUS-Büro) gibt der Öffentlichkeit eine gewisse Berufsberatung. Das von der Weltbank und SOROS finanzierte LENET, das die Aufgabe hatte, die Netzwerk-Partner mit Informationen über die Weiterbildungsangebote zu versorgen, hat seine Arbeit beendet (siehe die obige Fallstudie).

Gegenwärtig sind 37 Beschäftigungsbüros und Arbeitsämter auf Distriktebene für die Erfassung von Arbeitsmarktinformationen zuständig. Das MoL hat auch damit begonnen, die Beschäftigungssektoren zu ermitteln, die einen Ausbau von Fertigkeiten erfordern, und in eine Rangfolge zu bringen (z.B. Bau, Landwirtschaft, Reparatur von Haushalts- und Bürogeräten, Weiterbildung in Fremdsprachen, Tourismus (einschließlich Hotel-, Restaurant und Reisewesen) und Computerwesen). Schließlich wurde 1995 das *Institut für Arbeit und Soziales* [Instituti i Punës dhe Çeshtjëve Sociale] innerhalb des MoL gegründet, um sich mit denjenigen Problemen zu befassen, die den Bedarf an Fertigkeiten betreffen. Die *Nationale Beobachtungsstelle* der ETF [National Observatory] wurde seit 1996 innerhalb dieses Institutes angesiedelt.

5.5 Einbeziehung der Sozialpartner und Unternehmen in die berufliche Aus- und Weiterbildung

Die Etablierung eines strukturierten sozialen Dialoges in Albanien befindet sich in einem sehr frühen Entwicklungsstadium. Der trilaterale *Nationale Arbeitsrat* (National Labour Council) [Këshilli Kombëtar i Punës] wurde Ende 1996 unter der Leitung des MoL ins Leben gerufen. Ein *Unterkomitee* für die Probleme der *beruflichen Weiterbildung* ist innerhalb dieses Rates vorgesehen. Er soll vom Direktor des Nationalen Beschäftigungs-Service [National Employment Service; Shërbimi Kombëtar i Punësimit] geleitet werden und hat den Auftrag, Empfehlungen für Regierungsentscheidungen zur Ansiedlung von Weiterbildungszentren, ihre Programme und zum staatlichen Budget für die Weiterbildung auszuarbeiten. Das Unterkomitee will die Weiterbildung sowohl für Arbeitslose als auch, einer speziellen Anforderung der Arbeitgeber nachkommend, für in Beschäftigung stehende Arbeiter in Betracht ziehen. Jedoch ist dieses Unterkomitee noch nicht einberufen worden, weil es Verzögerungen bei der Einsetzung seiner Mitglieder gibt.

Wegen der schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen, denen die Unternehmen gegenüberstehen, gibt es zur Zeit kaum Weiterbildung direkt am Arbeitsplatz. In besonderen Fällen bieten private und öffentliche Firmen eine begrenzte Starthilfe bei der berufs begleitenden Weiterbildung an. Auf örtlicher Ebene gibt es gelegentlich eine Zusammenarbeit zwischen den Berufsschulen bzw. Weiterbildungszentren und den Arbeitgebern.

Um ein ausreichendes gegenseitiges Zusammenwirken mit dem Arbeitsmarkt sicherzustellen, müssen die Verbindungen zwischen den Weiterbildungsinstitutionen und dem Arbeitsmarkt bzw. den Gewerkschaften verbessert werden. Zur Zeit scheint es unter den Arbeitgebern dafür wenig Verständnis zu geben: die Meinung, dass die Weiterbildung in der alleinigen Verantwortung des Staates liegt, ist noch immer unter den Arbeitgebern weit verbreitet.

6 Personal im beruflichen Bildungswesen

6.1 Überblick

Es gibt zwei Gruppen von Lehrpersonal, die in die berufliche Bildung einbezogen sind. Einerseits sind das die Lehrer und Dozenten der technischen und Berufsschulen, und andererseits die Ausbilder der öffentlichen und privaten Weiterbildungszentren. Was das System betrifft, so gibt es keine spezifischen Ausbildungsvorschriften (weder Examen noch formale Qualifikationen) für Lehrer und Ausbilder, die berufliche Fächer in Albanien unterrichten. Ein System der Lehrerausbildung vor der Anstellung gibt es nur für die allgemeinbildenden Fächer, aber seine Umsetzung ist nicht befriedigend.

Die Ausbildung des Lehrpersonals auf dem Gebiet der *beruflichen Bildung* liegt in der Verantwortung des MOE. Allgemein ist das Lehrerweiterbildungssystem in der Richtlinie des MoE *Zur Lehrer-Umschulung und -Qualifikation* (1993), im Gesetz *Zum voruniversitären Bildungssystem* (1995) und in den *Normativen Bestimmungen* (1996) festgelegt. Diese Gesetze sehen kein gesondertes System der berufsbegleitenden Weiterbildung für Lehrer der beruflichen Bildung vor, sondern ihre Weiterbildung ist in das gesamte Lehrerweiterbildungssystem eingeschlossen. Soweit es die Lehrer beruflicher Fächer betrifft, gibt es hier keine Ausbildung vor der Anstellung. Die in den Schulen angestellten Lehrer haben Universitätsabschlüsse als Ingenieure, Ökonomen, Agronomen usw., und haben, falls überhaupt, nur Erfahrungen aus der praktischen Arbeit und keine vorausgehende Vorbereitung in Pädagogik und Psychologie.

Die Schulung der *Lehrer im Dienst* (in-service training) erfolgt seit 1993 durch das Netzwerk *formateur* (Lehrer-Weiterbildner). Folgende Einrichtungen sind in die Weiterbildung der Berufsschullehrer einbezogen:

- das *Institut für Pädagogische Studien* [Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS], partiell war die „Verwaltung für die Qualifizierung der Lehrer und Rektoren“ verantwortlich für die Ausbildung der Lehrerweiterbildner, indem sie den „nationalen Plan der Qualifizierung“ ausarbeitete. Jedoch nur eine Person war für die beruflichen Fragen verantwortlich (spezialisiert für Landwirtschaft);
- die *Regionale Bildungsbehörde* war für die Organisation von Weiterbildungsaktivitäten für Lehrer unter Nutzung des Netzwerkes *formateur* verantwortlich;
- auf der schulischen Ebene fehlt ein Mechanismus für die Lehrerweiterbildung, aber die Leiter der Berufsschulen sind verpflichtet, den Lehrern die Möglichkeit zu geben, an Weiterbildungsaktivitäten teilzunehmen;
- die *Abteilung für Berufsbildung am Institut für Pädagogische Studien* [Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS] ist seit kurzem in verschiedene Lehrerweiterbildungsmaßnahmen einbezogen;
- verschiedene ausländische Organisationen (über Pilot-Projekte) sind in hohem Maße in den Lehrerweiterbildungsprozess einbezogen.

6.2 Qualifikationsanforderungen, realer Ausbildungsstand, Weiterbildungsmaßnahmen

Die *Ausbilder* oder *Lehrer für praktische Tätigkeiten* spielen eine sehr wichtige Rolle bei der Ausbildung der Schüler. Normalerweise haben sie ein Sekundarschuldiplom (beruflich oder allgemein). Die meisten Ausbilder sind frühere Facharbeiter aus Betrieben, die nicht mehr existieren. Sie sind gut in technischen und manuellen Fertigkeiten, haben aber keine vorberufliche pädagogische und psychologische Vorbereitung und werden auch zur Zeit nicht in die berufsbegleitende Weiterbildung einbezogen. Sie haben Schwierigkeiten bei der Anwendung von neuen Methoden der Weiterbildung. Lediglich in den Pilot-Schulen sind sie in berufsbegleitende Weiterbildungsmaßnahmen einbezogen.

Angesichts dessen, dass den Ausbildern der direkte Kontakt zum Arbeitsmarkt fehlt, kennen sie oft nicht die neuesten Entwicklungen in ihrem Beruf (technologische und organisatorische). Nur in einigen Fällen arbeiten sie abends als Teilzeitkräfte in kleineren Unternehmen, die mit ihrem Beruf verbunden sind und haben so die Möglichkeit, mit den praktischen Entwicklungen mitzuhalten und ihre Erfahrungen an die Schüler weiterzugeben.

Als integraler Bestandteil des öffentlichen Bildungssystems wird die Weiterbildung der Berufsschullehrer grundsätzlich durch den staatlichen Haushalt finanziert. Andere Zuwendungen, speziell für Pilot-Projekte, stammen von verschiedenen staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen aus dem Ausland und von internationalen Organisationen. Den Lehrern und Ausbildern entstehen keine Kosten für ihre Weiterbildung.

Offiziell müssen alle Lehrer der Berufsschulen (über 325 in Albanien) an den Maßnahmen teilnehmen, die im Zusammenhang mit ihrer berufsbegleitenden Weiterbildung stehen. Es gibt keine Aufnahmekriterien, keine Examen und Zertifikate, sondern nur Abschlussgespräche und Teilnahmebescheinigungen.

Der Inhalt der Weiterbildungsprogramme (auf Jahresbasis) ist für das offizielle System und für die Pilot-Schulen unterschiedlich. Das erstere ist auf allgemeine Pädagogik und Psychologie konzentriert und wird normalerweise während der Schulferien (insgesamt 10-12 Tage) durchgeführt. Die am meisten gebrauchten Methoden sind Seminare, offener Unterricht oder individuelles Literaturstudium. Was die Lehrerweiterbildung in Pilot-Schulen betrifft, so sind die Programme mehr auf spezielle Unterrichtsmethoden und Lehrplanentwicklung sowie auf Kenntnisse der jüngsten Entwicklungen in den einzelnen Fächern orientiert. In diesem Falle werden hauptsächlich Studienaufenthalte im Ausland, Seminare und Workshops oder Konsultationen mit Spezialisten genutzt. Auch die Ausbilder werden üblicherweise in diese Weiterbildung einbezogen. In den Pilot-Programmen ist der Motivationsgrad (finanziell und moralisch gesehen) höher als im öffentlichen Weiterbildungssystem.

Die Qualifikationsstufen der Lehrer stehen in Beziehung zu ihrem Dienstalter (es gibt drei Kategorien: 5, 10 und 20 Jahre). Das monatliche Einkommen (gegenwärtig zwischen 55 und 90 US-Dollar) bezieht sich auf diese drei Kategorien.

6.3 Reformen

Allgemein gesehen sind die Lehrer und Ausbilder der beruflichen Bildung im fortgeschrittenen Alter. In den letzten Jahren sind nur wenige junge Lehrer eingestellt worden (hauptsächlich auf den Fachgebieten der Elektronik, Hotellerie und des Unternehmertums). Eine Menge von erfahrenen Lehrern hat den Bildungsbereich und auch das Land verlassen oder sich einem anderen, einträglicheren Beruf zugewandt.

Im März 1998 wurde durch einen Beschluss des MoE das bestehende System der berufsbegleitenden Lehrerweiterbildung durch die Einrichtung eines Netzwerks der Lehrerweiterbildung abgeschafft. Vorübergehend ist die Zuständigkeit für diese Art der Qualifikation den *Inspektoren der Regionalen Bildungsverwaltungen* übertragen worden. Aus diesem Grund entstand während des akademischen Jahres 1998/99 ein Leerlauf bei der berufsbegleitenden Weiterbildung der Lehrer. Man denkt, dass dieses Problem durch Weiterbildungsaktivitäten gelöst wird, die von der „Verwaltung für die Qualifizierung der Lehrer und Rektoren“ im *Institut für Pädagogische Studien* [Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS] in enger Zusammenarbeit mit den Regionalen Bildungsverwaltungen und mit ausländischen Projekten in den Pilot-Schulen organisiert werden.

Im Sektor des Bauwesens war die Weiterbildungskomponente der Ausbilder innerhalb des PHARE-Projektes 1995 dazu bestimmt, den vorhandenen Fertigungsstand der Ausbilder zu beurteilen und ein Programm für ihre Weiterbildung zu entwickeln. Tatsächlich waren am Ende die albanischen Lehrer durch die Weiterbildung nur in ein paar Fächern mit dem Gebrauch neuer Ausstattungen vertraut geworden und Material für die Lehrerweiterbildung wurde nur für drei Fächer für die sekundären Berufsschulen und für die Ausbildungszentren für die Erwachsenenweiterbildung entwickelt.

Allgemein gesehen gibt es einen Bedarf für Umschulung und Weiterqualifizierung des Lehrpersonals. Es muss mit den neuen didaktischen Konzepten und Lernmethoden konfrontiert werden und die Möglichkeit haben, sich diese anzueignen und es müssen die Bedingungen dafür geschaffen werden, mit ihnen arbeiten zu können. Gegenwärtig ist das Lehrpersonal in den Berufsschulen und Weiterbildungszentren deutlich in zwei Kategorien aufgeteilt: Spezialisten und Ausbilder. Es scheint so zu sein, dass es in der täglichen Ausbildungspraxis nur wenig Wechselbeziehung und Kooperation zwischen den beiden Gruppen gibt. Es muss ein vorrangiges Ziel der Berufsbildungsreform sein, neue Arbeitsmethoden und institutionelle Zusammenarbeit zu entwickeln, so dass sich eine weniger abgegrenzte und flexiblere Lehrerschaft herausbildet. Die Berufsschullehrer sollten im allgemeinen nicht nur in Hinblick auf Didaktik und Methodologie umgeschult werden, sondern zusätzlich eine Grundlagenausbildung für die Entwicklung von Lehrplänen und Ausbildungsmaterialien erhalten.

6.4 Schulleiter und Verwalter

Was die Leiter und Verwalter der Berufsschulen und Weiterbildungszentren betrifft, so ist die Notwendigkeit ihrer Weiterbildung buchstäblich von allen internationalen Hilfs-

programmen festgestellt worden. Damit die Berufsbildungseinrichtungen mehr Attraktivität erlangen, müssen die Schulen einen wachsenden Grad von Selbständigkeit in finanziellen und organisatorischen Fragen erhalten. Sie müssen Flexibilität beim Programmangebot an den Tag legen, um auf die laufenden Bedürfnisse des dynamischen Arbeitsmarktes eingehen zu können. Die Schulverwaltungen sollten darin weitergebildet werden, die Veränderungen zu erfassen und zu bewältigen und sie sollten mehr Zuständigkeit dafür erhalten, Dienstleistungen für Betriebe, andere (Weiter-) Bildungseinrichtungen und den öffentlichen Sektor zu entwickeln und zu verwirklichen.

6.5 Fallstudie: TEMPUS-Projekt zur allgemeinen Lehrerweiterbildung

Als ein anschauliches Beispiel für die Herausforderungen und Probleme, denen die Lehrerausbildung (-weiterbildung) ganz allgemein gegenübersteht, folgt nun eine Beschreibung eines jüngsten TEMPUS-Projektes:

Das Projekt *Neugestaltung der Lehrerausbildung in Albanien* ist eines der anspruchsvollsten Projekte, die durchgeführt werden. Hervorgegangen aus einer Machbarkeitsstudie, die im Jahr 1995 durchgeführt worden ist und aus einer „Bedarfsanalyse“ aller Abteilungen der Schullehrer-Ausbildung jeder albanischen Universität, besteht das umfassende Ziel des Projektes darin, das gesamte System der Lehrer(wieder)bildung in Albanien zu erneuern. Das Projekt für die Jahre 1997-99 vervollständigt die nationale Hochschulbildungs-Strategie, die sich in neuen Gesetzen zur Hochschulbildung (1994) widerspiegelt und die die spezifischen TEMPUS-Prioritäten für Albanien ansprechen, die in der Neugestaltung der Lehrerausbildung für den Primarbereich, den Sekundarbereich I und den Sekundarbereich II an den Universitäten bestehen.

Das Projekt wurde in enger Zusammenarbeit mit dem (damaligen) Ministerium für Hochschulbildung und Wissenschaftlicher Forschung in Tirana entwickelt und in allen albanischen Universitäten umgesetzt, die in die Lehrerausbildung für die Elementar- und Sekundarschulen einbezogen sind (Universitäten von Elbasan, Gjirokaster, Korça, Shkoder, Tirana und das Institut für Körperkultur). Das ebenso einbezogene Institut für Pädagogische Studien [Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS] soll eine wichtige Rolle spielen, indem es für Schlüsselfragen wie Forschung zur vor-universitären Bildung, zur Lehrplanentwicklung für Schulen und für die Bereitstellung von berufsbegleitenden Weiterbildungen und das Vorantreiben der Bildungsreform verantwortlich ist.

Während das TEMPUS-Projekt vorwiegend die Unterstützung der Partner-Universitäten betrifft, wurde die offensichtliche Notwendigkeit der begleitenden Unterstützung für regionale Schulen festgestellt. Das kann durch die Verbindung der Schulen mit den Universitäten als ein Teil der versuchsweisen Partnerschaftsabkommen für die Ausbildung von Lehrern geschehen. Das albanische Projekt zur Bildungsentwicklung (Albanian Education Development Projekt – AEDP), das vom der SOROS-Stiftung finanziert wird, will auf diesem Gebiet am Projekt teilnehmen.

Im Rahmen des AEDP hat die SOROS-Stiftung die Bildungsreform in Albanien unterstützt und dabei herausgestellt, dass die Qualifizierung und Ausbildung der Lehrer eines der Hauptgebiete des AEDP-Projektes ist:

„Die unterschiedlichen Teile des Lehrerbildungssystems müssen besser innerhalb einer gemeinsamen Strategie und einer klaren Politik der Neugestaltung der Lehrerbewertung und der Durchführung vorberuflichen und berufsbegleitenden Weiterbildungen organisiert sein.“¹²

Die Lehrplan-Materialien innerhalb dieses Projektes wurden bereits in den beteiligten Lehrerausbildungseinrichtungen entwickelt und sind nunmehr für den Gebrauch in den albanischen Schulen verfügbar.

Auch die Weltbank hat große Beträge für die Neugestaltung des Schulsystems bereitgestellt, vor allem Mittel für den Wiederaufbau und die Renovierung von Schulen und die Ausstattung von Klassenräumen. Zusammen mit der Entwicklung der Lehrpläne und der Organisation, die innerhalb des TEMPUS-JEP geplant wird, werden zur Zeit Möglichkeiten diskutiert, wonach die Weltbank Verbindungen mit dem Ministerium aufnehmen könnte, um ergänzende Mittel für die regionale Entwicklung bereitzustellen.

Fünf spezifische Ziele werden bei den Ergebnissen der Machbarkeitsstudie herausgestellt und bilden die Grundlage für die Erreichung der Gesamtziele des Projektes:

1 Neugestaltung der Kurse und Bescheinigung:

Die Neugestaltung der Kurse für vorberufliche und berufsbegleitende Lehrerausbildung und die Entwicklung eines nationalen Systems der Bestätigung von Lehrerstudenten und für die „Weiterbildung von Ausbildern“. Dieses Projekt trägt zu einer Reihe weitergehender Ziele auf diesem Gebiet durch die Entwicklung der Kursstruktur und damit verbundener Studienprogramme in jeder albanischen Universität bei. Es schafft auch einen zusammenhängenden nationalen und lokalen Rahmen für alle Stufen der Lehrerausbildung (Primarbereich, Sekundarbereich I, Sekundarbereich II).

Ein nationales System für die Bescheinigung von Lehrern, das mit den EU-Standards übereinstimmt, wird zur Zeit geschaffen. Eine systematische Herangehensweise für die Anerkennung der Personalentwicklung für Lehrer und Universitäts-Lehrkräfte, die sich in weitergehender beruflicher Ausbildung befinden (einschließlich dem Master- und Doktorgrad), wird ebenfalls eingeführt werden.

2 Partnerschaft mit Schulen:

Dieses Ziel strebt die Entwicklung von Partnerschaftsbeziehungen mit Schulen, die Ausbildungsplätze für Lehrerstudenten vermitteln, an. Die für dieses Thema geplanten Ziele sind ein Netzwerk von experimentellen Schulen, die um jede universitäre Lehrerausbil-

12 Vgl. Albanian Education Development Project, Annual Report 1997.

dungsfakultät gruppiert sind; die Entwicklung eines Systems der Mentoren-Ausbildung; die Verbesserung der Didaktik-Laboratorien in jeder Universität; die notwendige Einrichtung eines Rahmens für die weitere berufliche Entwicklung der Lehrerschaft der Schulen und der Universitäts-Lehrkräfte (eine vorbereitende Ausbildung, gefolgt von einer intensiven Unterstützung während der ersten Jahre nach der Anstellung des Lehrers und der sich dann anschließenden beruflichen Entwicklung, welche die Entwicklung von Spezialisierungen einschließlich von Management-Aufgaben fördert), welche auch die Möglichkeiten für die Graduierung zum Master und Doktor einschließt.

3 *Erziehungswissenschaften:*

Die Einrichtung eines institutionalisierten Systems für die Entwicklung der Erziehungswissenschaften soll innerhalb jeder albanischen Universität erfolgen. Der Status und das fachliche Niveau des Unterrichts soll durch die Entwicklung der Erziehungswissenschaft gefördert werden. Das Ergebnis der Projektarbeit werden die Etablierung der Erziehungswissenschaft als integraler Bestandteil der Lehrerbildung, die Entwicklung von Forschung, die sich auf weitere berufsbezogene Studienprogramme konzentriert (einschließlich der Master- u. Doktorandenstudienprogramme in Erziehung, die dem Standard von Universitäten in der EU entsprechen) und die Herausgabe einer Zeitschrift zur Erziehung sein.

4 *Unterrichtsmethoden:*

Die Überprüfung der Unterrichtsmethoden neben der Entwicklung von neuen Kursen und der Verbesserung der Lehrerqualifikation. Der neue pädagogische Rahmen wird zur Zeit an denjenigen Universitäten entwickelt, die eine breite Palette von Unterrichtsmethoden anerkennen und erfassen. Bücher, Lehrmaterialien und andere Hilfsmittel werden erstellt, um diesen neuen Rahmen zu unterstützen, und die Didaktik-Laboratorien an jeder Fakultät für Erziehungswissenschaft sollen verbessert werden. Schließlich werden nationale und regionale Programme zur *Ausbildung der Ausbilder* entwickelt, die die Vielfalt anderer Methoden untersuchen wollen, nach denen die Lehrer mit den jungen Leuten arbeiten können – was sowohl die Klassenorganisation als auch die angewandten Unterrichtsmethoden angeht.

5 *Lehrplanentwicklung:*

Die Entwicklung von Lehrplänen quer über eine große Zahl von Fachgebieten. Neue Lehrplanfächer (Umwelterziehung, Spezialbildung, Erziehungsmanagement) werden in den entsprechenden Institutionen eingerichtet und die Verbreitung dieser Fächer wird an den anderen Einrichtungen stattfinden, die noch nicht einbezogen sind. Die Fähigkeit, Englisch zu unterrichten und das dazugehörige Fachwissen werden zur Zeit an allen Universitäten entwickelt und der Studentenaustausch zwischen Albanien und den EU-Partnern wird stattfinden. Diese Aktivitäten machen in vollem Umfang Gebrauch von den Einrichtungen und Hilfsmitteln, die für die anderen Themen zur Verfügung stehen.

Alle Partnereinrichtungen haben eine Teilrolle in diesen fünf Themen zu spielen. Jede Universität, soweit sie nicht in alle Maßnahmen einbezogen ist, ist zuständig für die Koordination eines speziellen Themas, je nach ihren Fachkenntnissen und ihren Hauptanliegen. Das MoL, das die Aufgabe hat, die Entwicklungspolitik und die Strategieplanung für die Universitäten zu erarbeiten, übernimmt die Leitung bei der Herbeiführung möglicher kooperativer Verbindungen und ist das Zentrum für die Sammlung, die Analyse und die Weitergabe von Informationen im Land. Das MoL muss einbezogen werden und informiert bleiben über die Aktivitäten, die in den Universitäten ablaufen, insbesondere in bezug auf den Wiederaufbau und die Lehrplanentwicklung. Das MoL befasst sich zentral mit dem Thema der Anerkennung und arbeitet zusammen mit dem AEDP, um die Arbeit zu koordinieren, die innerhalb der Themen Partnerschaft, Unterrichtsmethoden und Lehrplanentwicklung unternommen wird. Schließlich greift das MoL auf die Universität von Tirana zurück, soweit es das Thema der Anerkennung betrifft, und auf das IPS bezüglich der Themen der Erziehungswissenschaft.

Dieses Projekt sollte eine beträchtliche Wirkung auf die Organisation und die Umsetzung der Lehrerausbildung im gesamten Albanien haben. Die Tatsache, dass dieses Projekt in enger Zusammenarbeit mit allen Partnerinstitutionen und in direkter Einbeziehung des MoL und des Albanischen Bildungsentwicklungsprojektes (AEDP) entwickelt wurde, ist ein gutes Zeichen für den Erfolg des Projektes auch nach der Beendigung der TEMPUS-Finanzierung.

7 Länderübergreifende Mobilität, Internationale Berufsbildungszusammenarbeit

7.1 Gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen

Albanien hat bisher noch keine offiziellen Abkommen mit Staaten der Europäischen Union betreffs der Anerkennung von Berufsabschlüssen.

7.2 Mobilität

In seiner Geschichte hatte Albanien einige Perioden zu verzeichnen, in denen kleine Teile seiner Bevölkerung das Land verlassen haben (wie z.B. jene, die vor den Türken geflohen sind, vor hunderten von Jahren nach Süditalien gegangen sind und die dort weiterhin als albanische Gemeinden existieren). Zielländer der Emigration im 20. Jahrhundert waren die USA, Australien oder Italien. Gegenwärtig arbeiten Albaner als Gastarbeiter in Griechenland oder Italien, weniger in Deutschland oder in der Schweiz (wo dennoch viele ethnische Albaner aus dem Kosovo arbeiten). Viele von ihnen sind nicht im Besitz einer gültigen Arbeitserlaubnis und manche sind in illegale Aktivitäten oder Prostitution verwickelt (z.B. in Italien). Die illegale Grenzüberschreitung nach Griechenland und Italien findet weiterhin statt und endet oft mit zwangsweiser Rückführung. Alles das hat einen starken negativen Einfluss auf das Ansehen Albaniens im Ausland.

Seit einigen Jahren verfolgen die Albaner das italienische Fernsehen. Die offensichtliche Diskrepanz zwischen ihrem eigenen Status und einem Land, das nur einfache 75 Kilometer entfernt ist, bewirkt Emigration und illegale Grenzüberschreitung. Während des Jahres 1997, besonders als die Unruhen begannen, kamen viele Menschen nicht zurück und blieben im Ausland. Die Zahl der Emigranten, die nach Griechenland gegangen sind, wird auf mehr als 400 000 Personen geschätzt. Nach dem Februar 1997 wurden derjenige, die nach Griechenland oder in andere Nachbarländer Albaniens gegangen sind, nicht mehr registriert. Etwa 13 000 Albaner gingen in einem Monat allein nach Italien, so dass die Gesamtzahl der Personen, die flohen, sich auf 500 000 belaufen könnte.

In den neunziger Jahren gab es eine bedeutende interne Landflucht (vom Lande in die Städte und von den Provinzen zur Hauptstadt). Tirana und einigen Touristengebiete am Meer müssen sich mit der Unterbringung dieser Migranten befassen, die die Zahl der Arbeitslosen erhöhen, die eine angemessene Unterbringungen benötigen und die keine berufliche Fähigkeiten, keine Beschäftigung und keine Ausbildungsmöglichkeiten haben.

7.3 Multinationale und internationale Berufsbildungszusammenarbeit

Seit Anfang der neunziger Jahre hat es sowohl eine bedeutsame Entwicklung in der Struktur und im Umfang der ausländischen Hilfe für Albanien als auch in der Anzahl der Geber und im Grad ihrer Hilfe gegeben. Während anfangs der Großteil der ausländischen Hilfe (73%) aus Nahrungsmitteln und humanitärer Hilfe bestand, hat sie sich seitdem zu

einem Instrument zur Unterstützung des Reformprogramms der Regierung und für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung entwickelt. PHARE hat seit 1992 technische Hilfe in der Form von Langzeit-Beratern für den Nationalen PHARE-Koordinator geleistet.

Ab 1995 beläuft sich die PHARE-Finanzierung für Hilfsprogramme in Albanien auf 55 Mio. € (nicht eingeschlossen die Notstandshilfe oder die makro-ökonomische Hilfe). Im Rahmen der humanen Entwicklungshilfe hat sich PHARE auf die Reform der Hochschulbildung über TEMPUS konzentriert, wodurch ein deutliches Profil und Wirkung erreicht wurde (insgesamt 15,39 Mio. €; Budget 1996/97 2,5 Mio. €). Dazu schließen die von PHARE 1995 und 1996 gesetzten Schwerpunkte die Entwicklung der Infrastruktur, der Institutionen und der öffentlichen Verwaltung ein.

Das Programm von 1995 zur Reform der Berufsbildung (700 000 €) wurde bis zum Mai 1998 beendet (durchgeführt von der ETF), konzentrierte sich auf die Arbeitsmarktanalyse und die Bestimmung von neuen Berufsgruppen, auf die Entwicklung von Lehrplänen zusammen mit der Ausbildung von Lehrern und Ausbildern und auf die grundlegende Büroausbildung und die technische Ausbildung. Das Programm versuchte, der Verbindung von Reformmaßnahmen auf einem Sektor (Bauwesen) mit den beiden Sektoren berufliche Bildung und Ausbildung dienlich zu sein. Neue Gebäude für ein Pilot-Ausbildungszentrum sind vom Ministerium für Arbeit und Soziales ausgesucht worden und die Erneuerung wurde im September 1997 in Gang gebracht. Auch die Berufsschule *Karl Gega* wurde durch dieses Programm ausgestattet und zusätzlicher Raum für Workshops wurde von SOROS finanziert. Wegen Verzögerungen bei der Umsetzung und auch wegen der ungenügenden Zusammenarbeit seitens Albaniens war dieses Programm nur zum Teil erfolgreich. Die Erneuerung der Infrastruktur verlief nicht programmgemäß, was die erfolgreiche Anwendung von neuen Unterrichtsmethoden unter der neuen Ausstattung, die vom Programm bereitgestellt worden war, behinderte.

Darüber hinaus hat PHARE über das AVATAR-Projekt (3 Mio. €) auch die Erneuerung der landwirtschaftlichen Schule in Korça unterstützt. Geringe Ergebnisse dieses Projekts sind nach den Plünderungen des Jahres 1997 übriggeblieben.

Das 1996 geplante (und später gestrichene) Berufsbildungsprogramm hatte vorgesehen, 1,5 Mio. € zur Förderung des Modernisierungsprozesses der albanischen Berufsausbildung bereitzustellen, um durch die Gewährleistung technischer Hilfe und anderer Maßnahmen sowohl das MoL als auch das MoE zu unterstützen. Für das Jahr 1997 gab es kein Berufsbildungsprogramm, jedoch hat die Planung begonnen, um ein Programm für 1998 zu koordinieren, nach dem die übriggebliebenen 3,5 Mio. € besser genutzt werden sollen, die bereits für die Bildung im MIP 1996-1999 bestimmt waren.

Die PHARE-Unterstützung durch die TEMPUS-Programme hat die Umsetzung der Reformen auf dem Bildungssektor durch die Anpassung der Lehrpläne der höheren Bildung und durch die Einrichtung von Kontakten zwischen albanischen und EU-Hochschulprofessoren erleichtert.

Das Hilfspaket von 1994 zur Stärkung des Prozesses der Hilfskoordination erwies sich als sehr wertvoll bei der Förderung der neu eingerichteten Verwaltung für Ökonomische Entwicklung und Hilfskoordination [Departamenti për Zhvillimin Ekonomik dhe Koordinimin e Ndhimave, DEDAC]. Das Hilfsprogramm von 1996 konzentrierte sich auf die Erweiterung der Kapazitäten der DEDAC durch drei administrative Einheiten: ACU – verantwortlich für Hilfskoordination; EDU – verantwortlich für die Planung öffentlicher Investitionen; und die neu eingerichtete „Europäische Dimension“ PMU, die sich auf das Programm-Management und auf Aktionen konzentriert, die das öffentliche Bewusstsein über die EU zu entwickeln helfen.

Die künftige technische Hilfe muss eine realistische Basis für die strategische Entwicklung der beruflichen Bildung auf der sekundären und der postsekundären Ebene fördern. Sie wird Hilfe leisten müssen bei der Entwicklung von adäquaten Prozessen für die Auswahl von Berufen, für die Anpassung und Lehre nach Lehrplänen, für die Einführung von geeigneten Mitteln der Bewertung und Einschätzung von Institutionen und der Lehrertätigkeit, für die stufenweise Einführung der Zertifizierung und für die Einrichtung der erforderlichen Institutionen zur Lehrplanentwicklung, -beurteilung und -bewertung.

Die *Weltbank* realisierte ihre Unterstützung durch die Entwicklung einer mittelfristigen Strategie und eines sozialen Dialogs auf dem Gebiet der beruflichen Bildung. Zusammen mit dem MoE bereitete sie ein Strategie-Papier für kurzfristige und mittelfristige Prioritäten vor. Das Weltbank-Programm mit dem MoL besteht aus zwei Teilen: Ausbildung, Beschäftigung u. Unternehmensfinanzierung (TEEF, 2,2 Mio. US-\$) und Aktivitäten der Arbeitsmarktpolitik. *TEEF* ist eine rechtlich unabhängige Körperschaft, die im MoL angesiedelt ist. Mit Hilfe der Weltbank schafft diese Einrichtung Arbeitseingliederungsprogramme für Arbeitslose in Betrieben und auch Unternehmer-Clubs und Inkubatoren, um arbeitslosen Menschen zu helfen, die ein neues Unternehmen gründen wollen. Real hat nur das Unternehmen der Arbeitseingliederung begonnen, wobei es sieben Typen von Kursen anbietet, die drei Monate dauern. Entsprechend den Vereinbarungen mit den Arbeitgebern sollten mehr als 75% der Auszubildenden bei Abschluss der Ausbildung in eine Beschäftigung gehen. *TEEF* hat je einen Vertreter in jedem Regionalen Arbeitsamt. Eine Komponente der Erwachsenenbildung unter einer umgestalteten *TEEF* und die Hilfe bei den Fragen der Lizensierung und der Qualifizierungsstandards sind innerhalb des Weltbank-Programmvorschlages für 1998 vorgesehen.

Tabelle 7 *Auszubildende innerhalb von TEEF Ende 1997*

Σ	♂	♀	bis 20 Jahre	21-34 Jahre	über 34 Jahre	mit Primarbildung	mit Sekundarbildung
818	59	759	175	508	135	48	770

- Bis 1995/96 haben die *Weltbank* und *USAid* die Hauptrolle bei der Entwicklung von Arbeitsmarktinitiativen gespielt. *Weltbank* und *SOROS* finanzierten gemeinsam Wiederherstellungsprogramme für die erste Runde;

Albanien

Tabelle 8 E-Hilfe 1991-1996 [in Mio. €]¹³

TYPEN der HILFE	1991	1992	1993	1994	1995	1996	Σ
<i>Nationale Programme</i>							
Landwirtschaft	-	15,0	10,0	5,0	-	1,7	31,7
Infrastruktur (Transport, Energie, Telekommunikation)	-	4,4	-	3,0	18,4	17,0	42,8
Entwicklung des privaten Sektors	-	2,8	7,0	3,0	2,0	-	14,8
(Privatisierung, KMU, Bankwesen, Tourismus)							
Gesundheitswesen	-	-	6,0	7,0	-	-	13,0
Umweltschutz (und Wasser)	-	-	3,3	-	-	1,5	4,8
Bildung (einschließlich TEMPUS)	-	1,2	2,5	2,4	4,2	4,0	14,3
Entwicklung des lokalen Gemeinwesens	-	-	-	-	8,5	-	8,5
Reform der öffentlichen Verwaltung	-	1,6	1,2	0,8	1,9	6,3	11,8
Angleichung der Gesetzgebung	-	-	-	0,3	-	0,8	1,1
Hilfs-Koordination	-	-	-	0,5	-	1,7	2,2
<i>GESAMT Nationale Phare</i>	-	25,0	30,0	22,0	35,0	33,0	145,0
Phare Cross-Border Programme	-	-	-	20,0	18,0	20,0	58,0
Humanitäre Hilfe	5,0	130,0	10,0	7,0	-	-	152,0
Zahlungsbilanz	-	35,0	35,0	-	35,0	-	105,0
<i>Insgesamt</i>	5,0	190,0	75,0	49,0	88,0	53,0	460,0

13 The VET System in Albania. Tirana 1997. S. 59 ff.
IHBB – 24. Erg.-Lfg., 2003

- *UNESCO*: ist einbezogen in ein größeres Programm zur Planung der allgemeinen Bildung;
- *UNICEF*: die Hilfe fördert grundlegend die Elementar-, die Primar- und die Frauenbildung. In jüngster Zeit hat UNICEF die vorbereitenden Studien für das albanische „Weißbuch zur Bildung“ finanziert;
- *ILO*: ein Programm zur Arbeitsmarktentwicklung wird mit dem MoL durchgeführt – das könnte in einen Vorschlag für einen Nationalen Rat für Berufsbildung münden.

Darüber hinaus hat UNDP die Bildung eines Ausbildungszentrums für Management unterstützt. Innerhalb des *Albanischen Bildungsentwicklungsprojektes* (AEDP) der *Open Society Foundation* wurden der sekundären beruflichen Bildung Mittel zur Verfügung gestellt. Dazu kommt, dass die bilaterale Kooperation eine wichtige Rolle spielt. Der Mangel an Kooperation zwischen der Weltbank und der UNESCO Mitte der neunziger Jahre im Bereich der Bildung bewirkte eine Verzögerung, weil die UNESCO sich selbst als ein *upstream*-Geber sah. Das verzögerte ein *Masterplan-Projekt* über den Zeitpunkt hinaus, zu dem die Regierung bereits eine Strategie vereinbart hatte.

Neben der Konzentration auf Ausbildung und Beschäftigung hat sich die Weltbank mit dem Wiederaufbau von Primarschulen befasst. Dabei hat sie die mittelfristige ministerielle Kapazitätsentwicklung der UNESCO oder bilateralen Gebern (z.B. Schweiz) überlassen.

7.4 Binationale Berufsbildungszusammenarbeit

- *Italien*: der Kooperationsfonds arbeitet hauptsächlich außerhalb des Bildungssektors, obwohl mit erheblichem Aufwand bei Arbeitsmarktinitiativen. Einige NGO's sind ebenfalls sehr aktiv (d.h. *Volontariato Italiano per lo Sviluppo*, die die Don Bosco Berufsschule betreiben);
- *Vereinigtes Königreich, Soros und GTZ*: diese Partner erbringen Hilfe auf den Gebieten: Lehrplan-Entwicklung von Grund auf, Bürgerrechte, Beteiligung von Gemeinden bei der Bildung, wie z.B. Mitfinanzierung von Lehrbüchern, Lernmaterialien, Schulmöbel und Klassenraum-Versorgung, Schulgestaltung, Lernen am PC;
- *Japan*: bilaterale Zuwendungen werden zur Stärkung des Instituts für Pädagogische Studien und zur Entwicklung einer Strategie und eines Investitionsprogrammes speziell für die Sekundarbildung genutzt;
- *Vereinigtes Königreich, Deutschland, Niederlande, Österreich, Schweiz*: sie stellen Hilfe zur Wiederherstellung und Modernisierung von Berufsschulen bereit;
- *Nichtstaatliche Organisationen und private Schulen*: unterstützen die Weiterbildung.

Zahlreiche Ausbildungszentren haben Nutzen von der multilateralen Kooperation in Zusammenarbeit mit der Weltbank, mit US-Hilfe, UNDP und der dänischen Regierung. Mit der US-Hilfe hat das MOL sieben Ausbildungszentren in fünf verschiedenen Städten eingerichtet (in Kooperation mit der American Training Agency unter der ORT). Darüber hinaus wurde ein neues Ausbildungszentrum für Bauhandwerk (mit der holländischen Regierung) in Vlora eingerichtet (was aber im Jahr 1997 zerstört wurde).

7.5 Struktur der Internationalen Berufsbildungszusammenarbeit

Die Hilfe der Geberländer in Albanien lässt sich wie folgt gruppieren:

- Das *Schwergewichtes auf den beruflichen Sektor* liegt bei einer Gruppe, die aus der Weltbank, der EU (PHARE), der ILO und der UNDP besteht.
- Bei der Umsetzung des beruflichen Sektors in Richtung *Lehrplanprofile und Programme* findet man neben oben genannten Geber SOROS, SCOTVEC (Umsetzung eines PHARE-Programms) und bilaterale Geber wie Österreich.
- *Die Entwicklung lokaler Netzwerk-Infrastrukturen* für die Beziehungen zwischen Bildung und Unternehmen und Reaktionen auf den Arbeitsmarkt (neben den Sozialpartnern): Einbeziehung der Weltbank, der GTZ, der US-Hilfe, des Italian Cooperation Fund.
- *Zur Förderung des Bildungsangebotes des privaten und des öffentlichen Sektors*: die Weltbank, die US-Hilfe, der Italian Cooperation Fund.
- *Zur Umsetzung der obigen Punkte auf institutioneller Ebene*: SOROS, alle bilateralen Geber und NGO's (d.h. Griechenland und die USA (Harry FULTZ), GTZ, SOROS, Österreich, Italien, Dänemark, SCOTVEC, Swiss Contact, Türkei usw.)

7.6 Zukünftige Projekte: Analyse der Anforderungen und des Bedarfs

Albanien hat es noch nicht erreicht, die Geberaktivitäten effektiv mit den nationalen politischen Prioritäten in Übereinstimmung zu bringen. Es war deshalb Gastgeber eines Berufsbildungs-Geber-Workshops, der gemeinsam von der *European Training Foundation* und deren Albanische Nationale Beobachtungsstelle [National Observatory of Albania; Observatori Kombëtar Shqiptar] organisiert wurde. Diese Veranstaltung brachte die albanischen Hauptbeteiligten von den verschiedenen Ministerien und die hauptsächlich multilateralen (Weltbank, EU/PHARE, UNDP/UNESCO, SOROS) ebenso wie die bilateralen Geber zusammen. Die Ziele des Workshops waren:

- die Schaffung eines Synergie-Effektes durch den Austausch von Gebererfahrungen;
- die Erreichung nachhaltiger Ergebnisse durch das Zusammenführen der Geberressourcen;
- die Überwindung der negativen Effekte aus den Unterschieden der Berufsbildungssysteme der Geberländer;
- die Betonung der Bedürfnisse und Prioritäten der Partnerländer.

Die vorbereitende Phase war durch ein frühzeitiges Einbeziehen der albanischen Behörden gekennzeichnet, die ein starkes Interesse an der Durchführung des Workshops zeigten und erfolgreich zusammenarbeiteten. Die nationalen Behörden entwickelten und stimmten den gemeinsam formulierten politischen Prioritäten zu. Auch die Teilnahme der Delegation der Europäischen Kommission in Tirana half bei der Vorbereitung des Workshops, und die Kooperation mit der Weltbank trug dazu bei, die Ziele des Workshops besser zu erreichen. Eine substantielle Vorbereitungsarbeit wurde von der albanischen Nationalen Beobachtungsstelle geleistet (insbesondere ein skizzenhafter Bericht

zur Entwicklung der beruflichen Bildung in Albanien, ein kurzer Überblick über die Geberhilfe bei der beruflichen Bildung in Albanien und über die Zusammenarbeit und den Einladungsprozess in Albanien).

Auf einem Treffen in Turin zum Gedankenaustausch mit Vertretern des albanischen MoL und des MoE, der Verwaltung für Ökonomische Entwicklung und Koordination und des Ministerrates (DEDAC), von der ILO und von der EU-Delegation in Tirana kam man überein, dass sich die Diskussion auf dem Workshop auf folgende nationale Prioritäten konzentrieren sollte:

- (a) Die Erreichung eines geschlossenen Berufsbildungssystems, aufgebaut auf der Arbeitsmarktinformation und dem Strategiepapier. Die Erwachsenenbildung soll eingeschlossen sein.
- (b) Die bessere Ausnutzung der bestehenden Berufsausbildungszentren und Berufsschulen, die Erhöhung ihrer Kapazität und das Zielen auf die Herausbildung von beruflichen Fertigkeiten.
- (c) Die Entwicklung der notwendigen Gesetzgebung für die Berufsbildung.
- (d) Die Ausbildung des Personals in der jeweiligen Institution (wie Arbeitsämter, Berufsausbildungszentren, Ministerialverwaltungen usw.)
- (e) Die Schaffung von neuen Berufsschulen, die auf den Erfahrungen der Pilot-Schulen beruhen.

Wie schon angeführt, wurde das 1996 geplante PHARE-Programm der beruflichen Bildung und beruflichen Weiterbildung nach den sozialen Unruhen gestrichen und die Mittel wurden der Überlebenshilfe und Polizei-Maßnahmen zugewiesen. Jedoch wäre eine Stärkung der oben erwähnten PHARE-Initiative von 1995 notwendig, um den Prozess der Modernisierung durch die Bereitstellung von technischer Hilfe durch die beiden Ministerien (MoL, MoE) zu fördern. Es gibt jedoch noch keine realistische Basis für die strategische Entwicklung der beruflichen Bildung sowohl auf der Ebene der Sekundar- als auch der Postsekundarbildung. Es wäre notwendig, Albanien bei der Entwicklung folgender Dingen zu helfen: bei einem angemessenen Prozess der Auswahl von Berufen; bei der Bestimmung, Anpassung von Lehrplänen und beim Unterricht nach Lehrplänen; bei den Möglichkeiten der Bewertung und Beurteilung der Leistungen von Institutionen und Lehrern; bei der stufenweisen Einführung der Zertifizierung und der Einrichtung der notwendigen Institutionen für Beurteilung und Bewertung; bei der Beratung und Laufbahnführung. Um auf die besonderen Bedürfnisse in der Landwirtschaft zu reagieren, sollte ein solches Programm weiterhin Einrichtungen und Ausbildungshilfe für die Pilot-Schulen auf sekundärem Sektor für die Lebensmittelverarbeitung zur Verfügung stellen.

8 Zusammenfassung

Das albanische Berufsbildungssystem widerspiegelt den Entwicklungsstand des politischen und wirtschaftlichen Systems. Viele Komponenten eines kohärenten Bildungssystems existieren nur auf dem Papier, andere wieder scheinen zu funktionieren. Es sind jedoch nur unzureichende Informationen und Zahlen verfügbar. Es kann schwerlich erwartet werden, dass allgemeine und berufliche Bildung besser funktionieren als alle anderen Bereiche der Gesellschaft. Dennoch leistet das in der Berufsausbildung tätige Personal seinen Beitrag im Bildungssystem.

Der enorme Reformbedarf auf dem Bildungssektor kommt in den nachfolgenden Standpunkten, die von in- und ausländischen Experten genannt wurden, zum Ausdruck.

Die Herausarbeitung der Arbeitsmarktbedürfnisse hat eine anerkannte Priorität für die gegenwärtige Regierung. Das System der Datenerfassung ist leider unzulänglich. Die vorliegenden Berichte der nationalen Beobachtungsstelle [National Observatory] machen die Schwierigkeiten beim Erfassen zuverlässiger Daten deutlich. Weiterhin sind die Fähigkeiten zum Analysieren der verfügbaren Daten im Land unzureichend entwickelt. Darüber hinaus gibt es keinen strukturellen Mechanismus, um die Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt mit der Politik und/oder der Praxis im beruflichen Ausbildungssystem in Verbindung zu bringen.

Das gesetzliche Rahmenwerk ist noch unvollständig. Jedes der Gesetze und Ratsbeschlüsse, die in der Periode von 1993 bis 1996 verabschiedet wurden, sprach einen speziellen Aspekt des beruflichen Ausbildungssystems an. Außerdem ist ein wesentlicher Teil der angenommenen Gesetze nicht in Kraft getreten, weil die begleitenden Ausführungsbestimmungen fehlten. Keines der verabschiedeten Gesetze bietet eine ganzheitliche, allumfassende gesetzliche Grundlage für die Berufsausbildung, die sich in Übereinstimmung mit der strategischen Entwicklung der Politik befindet. Erst das vor der Beschlussfassung im Parlament befindliche Berufsbildungsgesetz gibt die Orientierung für die Richtung des Reformprozesses in der beruflichen Bildung, für die Finanzierung der beruflichen Bildung und die Rolle der Hauptbeteiligten einschließlich der Verantwortung der Ministerien für Bildung und Arbeit.

Die Einbeziehung der Sozialpartner in die Fragen der Berufsbildung ist lückenhaft. Der gesetzliche Rahmen für die Schaffung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen ist unvollständig. Dadurch sind die Möglichkeiten für die Einbeziehung der Sozialpartner in die Entwicklung der beruflichen Bildung und der Ausbildungspolitik begrenzt. Wenn das Unterkomitee für Berufsbildung des Nationalen Arbeitsrates [Nationale Labour Council] arbeitet, werden weitere Anforderungen an die Vertreter der Sozialpartner gestellt, damit sie ihre Kenntnisse über die Ausbildungspolitik verbessern.

In dem Maße, wie sich das berufliche Bildungssystem entwickelt, wird die strukturierte Führung und Beratung auf institutioneller Ebene immer entscheidender werden. Es gibt

zur Zeit kein nationales System, und die wenigen privaten oder NGO-Initiativen genügen nicht den nationalen Erfordernissen. Albanien hat sich selbst das Ziel der Dezentralisierung seines beruflichen Bildungssystems gestellt. Entscheidende Fragen sind noch nicht angegangen, wie z.B. die geeigneten Ebenen für die Beschlussfassung, die Verwaltungsstruktur und die Verantwortung auf politischer Ebene. Darüber hinaus sind die entsprechenden lokalen und regionalen Organisationen noch nicht eingesetzt. Der Abschluss dieses Prozesses ist eine zentrale Aufgabe für die Reform des Berufsbildungssystems.

Eine Verbesserung der institutionellen Kapazitäten steht ebenfalls auf der Tagesordnung. Der häufig neue Personalbestand in den zentralen und lokalen Verwaltungen und in den mit ihnen verbundenen Institutionen, die mit dem Management des Berufsbildungssystems zu tun haben, hat wenig Erfahrung im Management oder Informationen über Modelle und Vorgehensweisen, die in anderen Ländern üblich sind. Die Kenntnisse und die professionellen Fähigkeiten des Personals sind ein kritischer Faktor dabei, wie das System gemäß der internationalen Standards definiert und verwaltet wird. Ein Personalentwicklungsprogramm, das die hauptsächlichsten Institutionen abdeckt und den entscheidenden Anteil der Mitarbeiter erfasst, ist ein notwendiges Hauptmerkmal für den stattfindenden Reformprozess.

Die Integration der Erfahrungen der Pilot-Schulen in die nationale Politik ist von wachsender Bedeutung. Der Ansatz dieser Pilot-Schulen, der von den meisten Gebern aufgegriffen wurde, hat zu einer bedeutsamen innovativen Praxis bei der Erarbeitung von Lehrplänen und in der Methodologie geführt. Eine wichtige Aufgabe besteht in der Institutionalisierung der in den Pilot-Schulen erzielten Ergebnisse durch ihre Verbreitung an andere Schulen im Land und durch die Berücksichtigung dieser Erkenntnisse bei der Formulierung der Ausbildungspolitik. Nachdem das MoL eine Anzahl von wichtigen Beschäftigungssektoren identifiziert hat, wie zum Beispiel das Bauwesen, den Tourismus usw., ist die Schaffung eines Systems entscheidend, das in der Lage ist, geeignete Qualifikationen, Lehrpläne und Standards zu schaffen und zu regeln.

Weiter Fortschritte in der Berufsbildung sind nur vor dem Hintergrund der allgemeinen gesellschaftlichen Konsolidierung zu erwarten. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet die Ausgestaltung des Stabilitätspaktes einschließlich der Beruhigung der Lage im Kosovo. Albaniens Weg zu einer Entwicklung in Richtung Europa ist sehr steinig und er wird noch lange Zeit in Anspruch nehmen. Unverzichtbar bleiben auch für die Reformen im Bildungswesen die Hilfe der EU und die unterstützenden Aktivitäten der NGO's.

9 Literatur

9.1 Weiterführende Literatur

Diese Literaturhinweise sollen dabei helfen, das Feld der beruflichen Bildung weiter zu erschließen. Es handelt sich um eine Auswahlbibliographie der wichtigsten deutsch- und englischsprachigen Literatur seit dem Erscheinungsjahr 1990. Für bedeutende Standardwerke gilt jedoch diese zeitliche und sprachliche Begrenzung nicht.

- Albanien. In: Mittel- und osteuropäische Bildungssysteme. Kurzdarstellungen. 3., erw. und aktual. Aufl., Wien: Institut für Vergleichende Bildungs- und Hochschulforschung 1996, S. 1-19.
- Bandoly, Werner: Das Bildungswesen Albaniens im Wandel? In: Vergleichende Pädagogik, 26 (1990) 4, S. 399-411.
- Bassler, Terrice: Beginning a Transformation of Learning in Albania. In: European Journal of Education, 30 (1995) 3, S. 307-316.
- Chomette, Guy-Pierre: L'école débouloignée. Albanie. In: Le Monde de l'Éducation, (1996) 240, S. 51-55.
- Dethilleul, Yael u.a.: Albania Issues and Challenges in Education Governance. Tirana: Stevla Press 2000. 56 S.
- Dudwick, Nora / Shahriari, Helen: Education in Albania: Changing Attitudes and Expectations. Tirana: Stevla Press 2000. 60 S.
- Feyen, C. J. / Meijer, Kees: Report on the Vocational Education and Training System in Albania. Turin: European Training Foundation 1995. 55 S.
- Gordon, Jean / Parkes, David: Changing Issues in Vocational Education and Training. An Albanian Example. In: European Journal of Education, 30 (1995) 4, S. 467-477.
- Gordon, Jean / Parkes, David: Education of Management Capacity-Building in Poland and Albania. The Role of Work Shadowing in Personal and Professional Development. In: European Journal of Education, 32 (1997) 3, S. 265-280.
- Grothusen, Klaus-Detlev (Hrsg.): Albanien. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1993. XI, 843 S. (Südosteuropa-Handbuch. 7)
- Kloep, Marion / Tarifa, Fatos: Working Conditions, Work Style and Job Satisfaction among Albanian Teachers. In: International Review of Education, 40 (1994) 2, S. 159-172.
- Kuebart, Friedrich: A Comparative Analysis of the Phare Countries. Report on Vocational Education and Training. Turin: European Training Foundation 1996. 23 S.
- Lamoureux, Marvin E.: Restructuring Alternatives for Albania's VET Subsector. Tirana: Stevla Press 2000. 55 S.
- Leach, Jenny Sainsbury: Teacher Education in Change. An Intellectual Practice. Issues for Albania. In: Mediterranean Journal of Education, 1 (1996) 2, S. 53-76.
- Ministra e Ekonomisë. Drejtoria e Statistikës (Hrsg.): Vjetari Statistikor i Shqipërisë = Statistical Yearbook of Albania 1991. Tirane: Ministra 1991. XVI, 373 S und Auflage vom 13. 7. 2000.
- Mustafaj, Besnik / Röhm, Joachim: Albanien: Zwischen Verbrechen und Schein. Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlagsanstalt 1997. 255 S.

- Palomba, Geremia / Vodopivec, Milan: Financing, Efficiency, and Equity in Albanian Education. Tirana: Stevla Press 2000. 115 S.
- Pango, Ylli: Secondary Education in Albania. Strasbourg: Council of Europe Press 1996. 31 S. (Guide to Secondary Education in Europe)
- Shaw, Gisela / Parkes, David: La formation professionnelle. De l'est à l'ouest de l'Europe. Comment réussir le changement? In: Revue Internationale d'Éducation, (1997) 16, S. 49-62.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Länderbericht Albanien 1993. Stuttgart: Metzler-Poeschel 1993. 94 S.
- Temo, Sotir: Albania: System of Education. In: Husén, Torsten / Postlethwaite, Thomas Neville (Hrsg.): The International Encyclopedia of Education. 2. ed. Vol. 1, Oxford: Pergamon Press 1994, S. 254-260.

9.2 Benutze Literatur

Die sonstige benutzte deutsch-, englisch- und albanischsprachige Literatur und andere Quellen sind hier aufgenommen, soweit sie nicht in den Fußnoten ausführlich zitiert sind.

- Bassler, Terrice: Beginning a Transformation of Learning in Albania. In: European Journal of Education, 30 (1995) 3, S. 307-315.
- Baumgartl, Bernd: Transition and Sustainability. Actors and Interests in Eastern European Environmental Policies. London u. a.: Kluwer Law International 1997.
- Bejtja, Pajtim / Reçi, Ruzhdi / Mustafai, Alqi: Veshtrim mbi arsimin profesional ne Shqiperi. Tirane: GTZ 1997.
- Benedek, András / Luttringer, Jean-Marie: The Role of Social Partners in the Development of Training in Market Economy. Turin: Advisory Forum of the European Training Foundation 1996.
- Brock, Kay: Review of PHARE Training Activities. Final Report. Turin: European Training Foundation 1996. 66 S.
- Cerych, Ladislav: Educational Reforms in Central an Eastern Europe. In: European Journal of Education, 30 (1995) 4, S. 423-435.
- Coman, Corine / Vergne, Claire: Inventaire des actions de partenariat dans le domaine de la formation professionnelle initiale et continué avec les pays de la zone Phare et Tacis. Rapport préliminaire pour ETF. Paris 1996.
- Dervis, Carla / Sdowsky, Anna / Wallich, Igor: The Transition in Central and Eastern Europe and the Former Soviet Union. The Evolving Role of the World Bank. Washington, D. C.: World Bank 1994.
- Economist Intelligence Unit (Hrsg.): Country Report Albania. London 1996.
- European Commission (Hrsg.): New Policy Guidelines for the Phare Programme in the Framework of Pre-Accession Assistance. Information Note. Brussels 1997.
- European Commission. Directorate-General Education, Training and Youth (Hrsg.): Survey of Co-operation in Education and Training between the European Union and the Countries of Central and Eastern Europe. Brussels 1995.
- European Training Foundation (Hrsg.): Vocational Education and Training in Albania. Report for the European Commission and Other Donors. Turin: European Training Foundation 1998.

- European Training Foundation (Hrsg.): The VET System in Albania - Recent Changes, Challenges and Reform Needs. Tirana: Albanian National Observatory / Institute of Labour & Social Affairs 1997.
- European Training Foundation. National Observatory of Albania (Hrsg.): Albania. Report on the Vocational Education and Training System. Tirana / Sofia 1997.
- European Training Foundation. National Observatory of Albania (Hrsg.): Short Updated Report on Albania about Developments in VET. Tirana 1996.
- Fetsi, Anastasia (Hrsg.): Key Indicators on Vocational Education and Training in Central and Eastern Europe. Torino: European Training Foundation 1998.
- Feyen C.J. / Meijer, Kees: Report on the Vocational Education and Training System in Albania, CIBB, 1995.
- Fretwell, David / Jackmann, Eric: Labor Markets. Unemployment. In: Barr, Nicholas (Hrsg.): Labor Markets and Social Policy in Central and Eastern Europe. The Transition and Beyond, Washington, D. C.: World Bank 1994.
- Gaskov, Vladimir: Financing Vocational Education and Training. Turin: Advisory Forum of the European Training Foundation 1996.
- Gordon, Jean / Parkes, David: Changing Issues in Vocational Education and Training: an Albanian Example. In: European Journal of Education, 30 (1995) 4, S. 467-477.
- Gordon, Jean / Parkes, David: Education and Management Capacity Building in Poland and Albania", in: European Journal of Education, 32 (1997) 3, S. 265-280.
- Grootings, Peter: VET in Transition. An Overview of Changes in Three East European Countries. In: European Journal of Education, 28 (1993) 2, S. 229-240.
- Jones, Anne: The Roles and Responsibilities of Key Players within Continuing Training (Including Management Training). Turin: Advisory Forum of the European Training Foundation 1996.
- Kuebart, Friedrich u. a.: Vocational Education and Training Systems in Central and Eastern Europe. A Cross-Country Analysis. Turin: European Training Foundation 1996.
- Kulturkontakt: Albanien – Republika e Shqipërisë. Länderinfo und Bildungssystem. Wien 1995.
- Labour market - vocational education and training assessment. Albania. Working Document. Hrsg. ETF. Torino, April 2001.
- Lamoureux, E. Marvin: Restructuring Alternatives for Albania's VET Subsector. The World Bank, Washington D. C. 1999.
- Miegel, Jochen / Nölke, Andreas: Transformation Strategies and the Role of Economic Assistance to Central and Eastern Europe. Leipzig: University 1996.
- Ministry of Labour, Emigration, Social Protection and Ex-persecuted People: Vocational Training in Albania, Tirana, November 1995.
- Musner, Lutz / Winter, Hans: From Aid to Reciprocity. A Study of Assistance and Co-Operation. Mutual Benefits of TEMPUS Project Partnership. Final Report for the ETF. Vienna 1996.
- National Observatory Albania: Report on the Vocational Education and Training System - Albania. European Training Foundation, Tirana/Sofia, 1997.
- National Observatory Albania: Short Updated Report on Albania About Developments in VET, Tirana, 1996.
- Open Media Research Institute (Hrsg.): Daily Digest. Prague: OMRI.
- Organisation for Economic Co-operation and Development (Hrsg.): Shaping the 21st Century. The Contribution of Development Co-operation. Paris: OECD 1996.

- Organisation for Economic Co-operation and Development. Centre for Co-operation with the Economies in Transition. Pilot Project on Regional Co-operation in Reforming Higher Education (Hrsg.): Secondary Education Systems in PHARE Countries. Surveys and Project Proposals. Paris: OECD 1996.
- Pango, Ylli: Secondary Education in Albania. Strasbourg: Council of Europe 1996. 31 S.
- Parkes, David: "De l'Est à l'Oest de l'Europe, comment réussir le changement?", in: Revue internationale d'éducation, Paris, 1997
- Parkes, David: Donors' Workshop Albania. Co-operation on Vocational Education and Training. Tirana / Paris 1997.
- Parkes, David: Options for the Future. A Review of Academic and Curriculum Organisation in Albania. Report for the Ministry of Education and Science and the World Bank. Tirana 1995.
- Parkes, David: The International Perspective. In: Qualifications for the Future. The New Qualifications Agenda, London: Further Education Development Agency 1998.
- Parkes, David: Vocational Education and Training. A Framework for Donors' Co-operation. Turin: European Training Foundation 1997.
- Schmidt, Hermann: Standards in Vocational Training. Turin: Advisory Forum of the European Training Foundation 1996.
- Skjølstrup, Karl-Axel: Albania Phare Vocational Education and Training Programme AL95.060301, VET 95. Final Report. Torino: European Training Foundation 1998.
- Statistical data for background purposes of OECD review. Country: Albania. Hrsg.: University of Ljubljana, Faculty of Education, Centre for Educational Policy Studies. Supportto OECD Thematic Reviews of Educational Policy in South East Europe. Sposored by ETF. Ljubljana December 2000.
- Stratmann, Gerrit: Sectoral Coordination of International Assistance to Central and Eastern Europe 1990-1996. The Case of Environment and Education. Leipzig: University 1997.
- Weilnböck-Buck, Inge / Baumgartl, Bernd / Farla, Ton: Beobachtungen zu den Herausforderungen und Prioritäten bei der Berufsbildung in den mittel- und osteuropäischen Ländern. In: Berufsbildung. Europäische Zeitschrift, (1997) 11, S. 32-48.
- Weilnböck-Buck, Inge: Transnational Analysis of Challenges and Constraints for Vocational Education and Training in Central and Eastern Europe. Turin: European Training Foundation 1998.
- Weilnböck-Buck, Inge: Transnational Analysis of Challenges and Constraints for Vocational Education and Training in Central and Eastern Europe, European Training Foundation, Turin, 1998.
- Weilnböck-Buck, Inge; Baumgartl, Bernd and Farla, Ton: "Challenges and Priorities for Vocational Education and Training. Transnational Observations of Central and Eastern European Partner Countries", in Vocational Education and Training in Europe, Vol. 3/97, Centre Européenne de Formation Professionnelle (Cedefop), Thessaloniki, 1997.

10 Dokumente, Rechtsgrundlagen, Anschriften u.ä.

10.1 Gesetze, Verordnungen

10.1.1 Gesetzentwurf für Berufsbildung in der Republik Albanien

(Version von 11/1999)

In Übereinstimmung mit dem Artikel Nr. X der Verfassung und auf Vorschlag des Ministerrates hat die Volksversammlung der Republik Albanien folgendes Gesetz entschieden:

Erster Abschnitt

Allgemeine Bestimmungen

Artikel 1

Ziel des Gesetzes

Dieses Gesetz hat zum Ziel, die Entwicklung eines gemeinsamen Systems der beruflichen Aus-, Fort-, und Weiterbildung in der Republik Albanien zu fördern, damit es in der Lage sein kann, den gesellschaftlichen Veränderungen sowie den Ansprüchen der Marktwirtschaft und des Arbeitsmarktes zu entsprechen und eine optimale Verteilung der finanziellen Mittel und Benutzung gemeinsamer Infrastrukturen zu gewährleisten.

Auf der Basis der Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Institutionen und anderen Akteuren der Berufsbildung legt dieses Gesetz die Grundsätze, die Struktur, die Organisation und die Verwaltung der beruflichen Aus-, Fort-, und Weiterbildung in der Republik Albanien fest.

Dieses Gesetz garantiert das in der Verfassung verankerte Recht an einem lebenslangen Lernen, schafft die Möglichkeit zur Erstausbildung und bietet für alle Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt.

Artikel 2

Die Berufliche Aus- und Weiterbildung in der Republik Albanien, nachstehend BAFW genannt, ist öffentlich und privat und wird vom Staat koordiniert und geschützt.

Artikel 3

Definitionen

Das Berufsbildungssystem ist das System, das alle Aktivitäten, Maßnahmen und Veranstaltungen der beruflichen und technischen Ausbildung, der Fort-, Um-, und Weiterbildung sowie alle damit beschäftigten Institutionen, umfasst.

Berufliche Ausbildung ist eine Komponente des BAFW-Systems, die nach der schulpflichtigen Bildung eine berufliche Grundbildung von Auszubildenden in Übereinstimmung mit den vom Erziehungsministerium genehmigten Lehrplänen hat. Sie hat ferner das Ziel, qualifizierte Arbeiter in verschiedenen Berufen auszubilden.

Technische Ausbildung ist eine Komponente des BAFW-Systems, die nach der schulpflichtigen Bildung eine breit angelegte berufliche Grundbildung von Auszubildenden in technischen Mittelschulen in Übereinstimmung mit den vom Erziehungsministerium genehmigten Lehrplänen hat. Sie hat ferner das Ziel, qualifizierte Techniker auszubilden, die in der Lage sind, in verschiedenen Betrieben zu arbeiten bzw. Arbeitsverfahren zu leiten.

Berufliche Fortbildung ist eine Komponente des BAFW-Systems, die Fortbildung, Umschulung und berufliche Befähigung umfasst und den Erwerb der erforderlichen Berufserfahrungen sowie die Anpassung an die Anforderungen des Arbeitsmarktes zum Ziel hat.

Institutionen der BAFW sind öffentliche und private Einrichtungen, die die BAFW in Albanien anbieten oder unterstützen.

Betriebe im Sinne dieses Gesetzes sind natürliche und juristische Personen, die Fortbildungskurse, Training und Praktika für Berufsschüler anbieten.

Schüler sind Auszubildende in einer der Schulen des BAFW-Systems.

Kursteilnehmer sind Personen, die an einem Kurs für berufliche Fort- bzw. Weiterbildung und Umschulung teilnehmen.

Lehrer sind Angestellte, die zur Vermittlung von theoretischen Kenntnissen und fachlichen Fertigkeiten in den Institutionen des BAFW-Systems eingesetzt werden.

Ausbilder sind Angestellte, die zur Vermittlung von theoretischen Kenntnissen und fachlichen Fertigkeiten in den Weiterbildungszentren und Ausbildungsbetrieben des BAFW-Systems eingesetzt werden.

Sozialpartner sind Vertreter von Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die an dem BAFW-System beteiligt und gemeinsam mit staatlichen Institutionen zur Einhaltung der Bestimmungen dieses Gesetzes engagiert sind.

Andere Partner sind die Industrie und Handelskammer, NGO's und Gemeinschaften, die an dem BAFW-System beteiligt und gemeinsam mit staatlichen Institutionen bei der Einhaltung der Bestimmungen dieses Gesetzes engagiert sind.

Zeugnisse, Abschlusszeugnisse, Zertifikate und vom Staat anerkannte Qualifikationsurkunden sind Dokumente, die die Realisierung der vom BAFW-System genehmigten Programme durch die Schüler und Kursteilnehmer nachweisen.

Artikel 4

Zielsetzungen des BAFW-Systems

Die Zielsetzung der BAFW ist die Realisierung folgender Aufgaben:

- die für das zukünftige Arbeitsleben und Existenzgründung notwendigen persönlichen Eigenschaften in einer Gesellschaft zu entwickeln, die auf den Prinzipien der Demokratie und Marktwirtschaft basiert;
- die Verbindung zwischen der BAFW und dem Arbeitsmarkt herzustellen;
- die Allgemeinbildung und fachliche Berufsbildung in Übereinstimmung mit der aktuellen Entwicklung der Wissenschaft und Technologie sowie mit der nationalen Kultur und Tradition zu gewährleisten;
- die Bedingungen für berufliche Aus- und Weiterbildung schaffen, die eine Anpassung an die Bedürfnisse und Veränderungen des Arbeitsmarktes ermöglichen;
- die Effektivität der Infrastruktur der BAFW zu steigern.

Artikel 5

Zielgruppen

- (1) Jugendliche, die eine schulpflichtige Ausbildung abgeschlossen haben
- (2) Erwachsene
- (3) Besondere Gruppen

Artikel 6

Arten und Stufen der Berufsbildung

- Berufliche Ausbildung
- Technische Berufsausbildung
- Fort- und Weiterbildung
- Andere

Andere Formen der Organisation der Berufsbildung werden durch gesetzliche Verordnungen geregelt.

Artikel 7

Träger der Berufsbildung

- Der Staat
- Private Bildungsträger
- NGO's
- religiöse Gemeinschaften
- Sozialpartner
- Andere

Zweiter Abschnitt

Koordinierung des BAFW-Systems

Artikel 8

Allgemeine Kriterien der Koordinierung

Die Koordinierung des öffentlichen und privaten des BAFW-Systems wird vom Staat übernommen.

Die zuständigen Institutionen der BAFW in Albanien sind:

- a) Ministerium für Erziehung und Wissenschaft für die berufliche Erstausbildung;
- b) Ministerium für Arbeit und Soziales für berufliche Fort- und Weiterbildung;
- c) andere Ministerien und staatliche Institutionen, die ihre Arbeit mit den in Punkt a) und b) erwähnten Ministerien koordinieren.

Artikel 9

Nationaler Berufsbildungsrat

Der Nationale Berufsbildungsrat ist ein Beratungsgremium des Erziehungsministers und des Ministers für Arbeit und Soziales.

Der Auftrag des Berufsbildungsrates ist die Beratung der Regierung im Bereich der Koordination und Förderung der Aktivitäten der Berufsbildung in Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern und allen in diesem Bereich beteiligten Organisationen. Mitglieder des Berufsbildungsrates sind Vertreter der Regierung, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen und anderer Sozialpartner. Die Tätigkeit des Berufsbildungsrates wird durch Beschluss des Ministerrates geregelt.

Artikel 10

Zuständigkeiten des Ministeriums für Erziehung und Wissenschaft (MEW) im Bereich der Berufsbildung

Das MEW:

gründet, reorganisiert und schließt in Übereinstimmung mit den von der Regierung festgelegten Prozeduren die Einrichtungen der Berufsbildung, die diesem Ministerium unterstellt sind;

genehmigt die Gründung bzw. Reorganisation von nichtstaatlichen Institutionen, die sich mit Berufsbildung beschäftigen. Das MEW schlägt den zuständigen Stellen das Schließen von nichtstaatlichen Institutionen vor, wenn festgestellt wird, dass ihre Aktivitäten nicht mit den entsprechenden Durchführungsbestimmungen übereinstimmen;

genehmigt Lizenzen für Berufsbildung in Übereinstimmung mit den von der Regierung festgelegten Prozeduren.

legt die allgemeinen Kriterien zur Einstellung, Qualifizierung und Zertifizierung der Lehrer für Berufsbildung fest;

legt die allgemeinen Kriterien der Tätigkeiten der Berufsbildungseinrichtungen fest;

übernimmt die Aufsichtsrolle über die Institutionen der beruflichen und technischen Ausbildung, die dem Ministerium unterstellt sind.

Artikel 11

Zuständigkeiten des Ministeriums für Arbeit und Soziales (MAS)

Das MAS:

gründet, reorganisiert und schließt, in Übereinstimmung mit den von der Regierung erlassenen Prozeduren, Institutionen für Fort-, und Weiterbildung, die diesem Ministerium unterstellt sind;

genehmigt Lizenzen für berufliche Fort- und Weiterbildung in Übereinstimmung mit den von der Regierung festgelegten Prozeduren;

übernimmt die Aufsicht über die lizenzierten Aktivitäten im Bereich der Fort- und Weiterbildung und schließt die Aktivitäten, die nicht in Übereinstimmung mit den entsprechenden gesetzlichen Vorschriften durchgeführt werden;

garantiert die Kontinuität der Fort-, und Weiterbildung in Übereinstimmung mit der Perspektive der wirtschaftlichen Entwicklung auf nationaler und regionaler Ebene sowie mit den Ansprüchen des Arbeitsmarktes;

garantiert das Recht an Fort-, und Weiterbildung und erleichtert die finanziellen und sozialen Schwierigkeiten zur Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen;

organisiert die Weiterbildung der Ausbilder der staatlichen Berufsbildungsinstitutionen;

legt die allgemeinen Kriterien der Tätigkeit der Institutionen der Fort-, und Weiterbildung fest;

übernimmt die Aufsicht über Institutionen der Fort-, und Weiterbildung, die diesem Ministerium unterstellt sind.

Artikel 12

Zuständigkeiten anderer Ministerien und staatlichen Institutionen im Bereich der Berufsbildung

Andere Ministerien und staatliche Institutionen der BAFW

gründen, reorganisieren und schließen, in Übereinstimmung mit den von der Regierung erlassenen Prozeduren, Institutionen für Fort-, und Weiterbildung, die diesen Ministerien unterstellt sind;

erstellen die Kursprogramme und legen sie den zuständigen Institutionen vor;
organisieren „on-the-job Training“ für ihre Mitarbeiter, sowie die Qualifizierung von Lehrern und Ausbildern von entsprechenden Institutionen;
organisieren Prüfungen und Zertifizierung von Lehrlingen und Kursteilnehmern in den Institutionen, die ihnen unterstellt sind;
sind bei der Erstellung der nationalen Standards tätig;
sind Beteiligte an den Studien der BAFW.

Artikel 13

Zuständigkeiten der lokalen Behörden im Bereich der Berufsbildung

Sie schlagen die Eröffnung und Abschlüsse von Spezialisierungen, Kursen und Schulen in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen der regionalen Entwicklung vor;
betreuen die Institutionen der BAFW entsprechend der geltenden Gesetze;
eröffnen Fortbildungskurse aus ihren Mitteln gemäß der geltenden Vorschriften.

Artikel 14

Zuständigkeiten der sozialen Partner

Die sozialen Partner

schlagen die Eröffnung und Abschließen von Spezialisierungen, Kursen und Schulen in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen der Entwicklung des Landes vor;
nehmen an den Prüfungskommissionen gemäß den von der Regierung genehmigten Vorschriften und Verfahren teil;
organisieren Qualifizierungskurse entsprechend ihren Bereichen, die Zertifizierung dieser Kurse erfolgt gemäß den von der Regierung genehmigten Vorschriften und Verfahren;
unterstützen die Durchführung der beruflichen Praktika der Schüler.

Dritter Abschnitt

Artikel 15

Liste der Qualifikationen und Standards

Basierend auf der Analyse der Arbeitsplätze der Beschäftigten legt der Staat das Klassifikationssystem der Berufe und Standards fest.

Die Standards der beruflichen Fertigkeiten werden in nationale Standards, Industriestandards und Betriebsstandards klassifiziert.

Der Ministerrat genehmigt die Liste der Berufe und die nationalen Standards der beruflichen Fertigkeiten. Die Industriestandards und Betriebsstandards werden von den Sozialpartnern formuliert.

Artikel 16

Erstellung der Curricula

Basierend auf den Vorschlägen des Nationalbildungsrates legt die Regierung die Minimumstandards für die Entwicklung der Curricula der BAFW fest.

Die Regierung überprüft in Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern das Curriculum der BAFW in Übereinstimmung mit den Entwicklungen in Albanien.

Vierter Abschnitt

Allgemeine Kriterien

Artikel 17

Institutionen der BAFW

Institutionen der BAFW sind:

- die öffentlichen und nichtstaatlichen Berufsschulen, die den Schülern nach der schulpflichtigen Bildung berufliche Ausbildung anbieten. Die Berufsschulen realisieren eine praxisorientierte berufliche Ausbildung. Neben dem Abschlusszeugnis erhalten die Absolventen dieser Schulen auch ein Zertifikat der beruflichen Befähigung. Die Modalitäten des Zertifikates werden vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft in Zusammenarbeit mit anderen Ministerien und Institutionen festgelegt. Nach Abschluss der öffentlichen und nichtstaatlichen Berufsschulen können Absolventen dieser Schulen nicht unmittelbar eine Hochschule besuchen;
- die öffentlichen und nichtstaatlichen Technischen Schulen, die den Schülern nach der schulpflichtigen Bildung technische Ausbildung anbieten. Die Technischen Schulen realisieren eine technisch-berufliche Ausbildung. Neben dem Abschlusszeugnis erhalten die Absolventen dieser Schulen auch ein Zertifikat der technisch-beruflichen Befähigung. Absolventen dieser Schulen können eine Hochschule weiter besuchen;
- Zentren und Kursen der beruflichen Fort-, und Weiterbildung, die Fortbildung, Umschulung und Weiterbildung organisieren und die Anpassung an die Anforderungen des Arbeitsmarktes zum Ziel haben;
- Spezialisierte Institutionen für besondere Zielgruppen;
- Betriebe;
- andere staatliche und nichtstaatliche Institutionen, deren Tätigkeits durch besondere Durchführungsbestimmungen geregelt wird.

Artikel 18

Eintragung der BAFW-Institutionen

Alle Institutionen der BAFW in der Republik Albanien werden im Ministerium für Erziehung und Wissenschaft und im Ministerium für Arbeit und Soziales eingetragen. Die Eintragungskriterien und -vorschriften werden durch besondere Durchführungsbestimmungen geregelt.

Artikel 19

Zertifizierung der BAFW- Institutionen

Die Zertifizierung der BAFW-Institutionen erfolgt durch das Ministerium für Erziehung und Wissenschaft und Ministerium für Arbeit und Soziales in Übereinstimmung mit der Fähigkeit dieser Institutionen, Berufsausbildung anzubieten. Die Kriterien und Bedingungen werden durch Durchführungsbestimmungen geregelt.

Artikel 20

Aufnahmekriterien in der BAFW

In die öffentlichen und nichtstaatlichen Berufsschulen werden Schüler aufgenommen, die die schulpflichtige Bildung abgeschlossen haben. Aufnahmekriterien und -verfahren werden vom Ministerium für Erziehung und Wissenschaft festgelegt.

In die öffentlichen und nichtstaatlichen Technischen Schulen werden Schüler aufgenommen, die die schulpflichtige Bildung abgeschlossen haben. Aufnahmekriterien und -verfahren werden vom Ministerium für Erziehung und Wissenschaft festgelegt.

In die zertifizierten öffentlichen und nichtstaatlichen Kurse für Fortbildung, Weiterbildung und Umschulung werden Jugendliche und Erwachsene aufgenommen, die die vom Ministerium für Arbeit und Soziales genehmigten entsprechenden Programme akzeptieren. Aufnahmekriterien und -verfahren für die öffentlichen Kurse werden vom Ministerium für Arbeit und Soziales festgelegt.

Artikel 21

Die Dauer der BAFW

Die berufliche Aus- und Weiterbildung hat eine unterschiedliche Zeitdauer in Abhängigkeit vom Typ der BAFW.

Die öffentliche und nichtstaatliche Berufsausbildung fängt nach dem Abschluss der schulpflichtigen Bildung an und dauert 3 bis 4 Jahre.

Die öffentliche und nichtstaatliche Technische Ausbildung fängt nach dem Abschluss der schulpflichtigen Bildung an und dauert 5 Jahre.

Die berufliche öffentliche und nichtstaatliche Fortbildung erfolgt durch Fortbildungs- und Umschulungskurse und hat eine unterschiedliche Zeitdauer.

Die Zeitdauer von weiteren Arten der BAFW wird durch besondere Durchführungsbestimmungen geregelt.

Artikel 22

Übergang von einem Typ der BAFW zu einem anderen Typ

Das Wechseln des Profils und der Übergang von einem Typ zu einem anderen Typ der BAFW werden durch besondere Durchführungsbestimmungen geregelt.

Artikel 23

Bewertung in der BAFW

Die Bewertung der Ergebnisse von Schülern und Kursteilnehmern in der öffentlichen und nichtstaatlichen BAFW erfolgt durch Prüfungen und Tests. An den Prüfungskommissionen sind auch Vertreter von Sozialpartnern beteiligt. Kriterien und Vorschriften der Prüfungen werden durch besondere Durchführungsbestimmungen geregelt.

Artikel 24

Zeugnisse

Das vom Staat anerkannte System der Abschlusszeugnisse und Qualifikationsurkunden in der Republik Albanien umfasst:

Zeugnisse, Abschlusszeugnisse, Zertifikate der fachlichen Eignung, Zertifikate der technischen und beruflichen Eignung;

Zertifikate und Qualifikationsurkunden für Kursteilnehmer.

Die Form, die Inhalte und die Ausstellungsverfahren von Zeugnissen, Urkunden und Zertifikaten werden von zuständigen Stellen festgelegt.

Artikel 25

Orientierung und Beratung in der BAFW

Die Orientierung und Beratung in der BAFW hat zum Ziel, Jugendlichen und Erwachsenen bei der Auswahl des Berufes, der Ausbildung und der Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in Übereinstimmung mit ihrer Vorbildung, ihren Interessen und ihren geistigen und körperlichen Fähigkeiten zu helfen. Der Staat erlässt Durchführungsbestimmungen zur Anwendung dieses Artikels.

Artikel 26

Dokumentation, Information, Statistiken

Das Ministerium für Erziehung und Wissenschaft und das Ministerium für Arbeit und Soziales sind entsprechend ihrer Bereiche zuständig für die Dokumentation, die Informationen und Statistiken der BAFW in Albanien. Andere Ministerien und Lokalbehörden sind verpflichtet, Informationen für Aktivitäten im Bereich der BAFW an die oben erwähnten Ministerien weiterzuleiten.

Artikel 27
Personal der BAFW

Das Personal der BAFW-Institutionen besteht aus:

- Allgemeinbildenden Lehrern;
- Fachlehrern;
- Lehrern der beruflichen Praxis;
- Ausbildern.

Kriterien der Ausbildung und Qualifizierung von Lehrern und Ausbildern werden vom Ministerium für Erziehung und Wissenschaft und Ministerium für Arbeit und Soziales festgelegt.

Artikel 28
Betriebe im BAFW-System

In den Betrieben werden Kurse und Schülerpraktika organisiert. Der Staat unterstützt die Betriebe des BAFW-Systems.

Artikel 29
Evaluierung des BAFW-Systems

Die Evaluierungskriterien und der Entwicklungsablauf des BAFW-Systems werden vom Nationalen Berufsbildungsrat erarbeitet. Die Evaluierung erfolgt jährlich und die Ergebnisse werden in dem Jahresbericht des Nationalen Berufsbildungsrates veröffentlicht. Der Bericht wird der Regierung vorgelegt.

Fünfter Abschnitt
Finanzierung des BAFW-Systems

Artikel 30
Finanzierungsquellen

Die öffentliche BAFW in der Republik Albanien wird vom Staatshaushalt und anderen gesetzlich erlaubten Quellen finanziert.

Artikel 31
Selbstfinanzierung

Öffentliche Institutionen der BAFW dürfen in Übereinstimmung mit gesetzlichen Vorschriften gewinnbringende Aktivitäten in den Bereichen organisieren, die mit der Realisierung ihrer Lehrprogramme in Verbindung stehen.

10.2 Ausbildungsordnungen, sonstige Unterlagen

10.2.1 Lehrprogramm Fach Landmaschinen für die landwirtschaftlichen Berufsschulen

Lernziele und Themen

Das Fach „Landmaschinen“ für Klasse II hat als Ziel die Vermittlung der wichtigsten Kenntnisse über den Aufbau, die Anwendung und die Pflege der Landmaschinen. Dieses Fach ist eine Fortsetzung der in der Klasse I vermittelten Kenntnisse über den Traktor innerhalb des Programms „Landmaschinen“.

Das Programm vermittelt nur einfache theoretische Kenntnisse. Das theoretische Programm wird durch das Programm über den Praxisunterricht vervollständigt, das das Kennenlernen von Landmaschinen und die Umsetzung dieser Kenntnisse anstrebt.

Die wichtigsten Lernziele sind:

- Kenntnis des Aufbaus und der Funktion der Landmaschinen für Bodenbearbeitung
- Kenntnis der wichtigsten Grundsätze für Einstellung und Vorbereitung der Maschinen für Bodenbearbeitung;
- Kenntnis der Düngerstreuer für den organischen und künstlichen Dünger in fester und flüssiger Form;
- Kenntnis des Aufbaus und der Einstellung der Sämaschinen;
- Kenntnis der wichtigsten Spritzgeräte und ihrer Vorbereitungshinweise;
- Kenntnis der verschiedenen Bewässerungsgeräte und –anlagen und die schematische Darstellung ihres Anlegens auf dem Feld;
- Beschreibung der Getreidemähdrescher und der Faktoren, die auf die Arbeitsqualität Einfluss haben;
- Kenntnis der wichtigsten Mähdrescher und Ladewagen für Futterpflanzen und ihrer Funktion;
- Kenntnis der Vollernter für Hackfrüchte und Würzpflanzen;
- Kenntnis der technischen Sicherheitshinweise während der Arbeit mit den Landmaschinen.

Programm

	Stunden
Theorie	125
Wiederholungen	9
Verfügungsstunden	7
<i>Insgesamt</i>	<i>105</i>

10.2.2 Lehrplan für die landwirtschaftlichen Berufsschulen

Stufe I (3 Jahre) – Fachrichtung: Pflanzliche Erzeugung

Nr.	Fächer	Schuljahrgangsstufe		
		I	II	III
<i>I</i>	<i>Allgemeinbildende Fächer</i>	<i>15</i>	<i>13</i>	<i>6</i>
1.	Literatur	3	2	-
2.	Fremdsprache	2	2	2
3.	Geschichte	-	-	2
4.	Gesellschaftswissenschaft	2	2	-
5.	Mathematik, Informatik	3	3	2
6.	Physik	3	2	-
7.	Chemie	2	2	-
<i>II</i>	<i>Berufliche Ausbildung</i>	<i>8</i>	<i>8</i>	<i>14</i>
1.	Biologie	2	2	-
2.	Geographie	2	-	-
3.	Allgemeine Agronomie	2	-	-
4.	Landwirtschaftliche Maschinen	2	2	-
5.	Geschäftsverkehr und landwirtschaftliche Buchhaltung	-	2	2
6.	Technik der Tierproduktion	-	2	2
7.	Pflanzenbau	-	-	3
8.	Obstbau	-	-	3
9.	Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte	-	-	2
10.	Bewässerung und Flurbereinigung	-	-	2
<i>III</i>	<i>Berufliche Praktika</i>	<i>10</i>	<i>12</i>	<i>14</i>
1.	Unterhalt der Gebäude (Bauarbeiten, Schreinerarbeiten, Malerarbeiten, elektrische Anlagen, Wasserversorgung)	5	2	-
2.	Mechanische Arbeiten	1	2	-
3.	Traktorfahren und Umgang mit den Fahrzeugen	1	2	-
4.	Landwirtschaftliche Maschinen	-	2	2
5.	Praktikum Pflanzliche Erzeugung	4	2	8
6.	Einsatz der Technik in der Tierproduktion	-	2	2
<i>IV</i>	<i>Sport</i>	<i>2</i>	<i>2</i>	<i>1</i>
	<i>Insgesamt</i>	<i>35</i>	<i>35</i>	<i>35</i>

Abschlussprüfungen:

1. Berufliche Theorie (mündlich);
2. Berufliche Praxis (durch Übungen und Aufgaben);
3. Mathematik (schriftlich und mündlich).

10.3 Anschriften

Ministerium für Bildung und Wissenschaft [Ministria e Arsimit dhe Shkencës]

Rruga e Durrësit 23

Tiranë

Tel.: 00355-42-25987, Fax: 00355-42-32002, Telex: 4203 minarsab

<http://www.mash.gov.al>

Institut für Pädagogische Forschungen

Rruga Naim Frasheri 37

Tiranë

Tel.: 00355-42-23860, Fax: 00355-42-56441

Nationale Beobachtungsstelle der Berufsbildung

c/o Institute of Labour and Social Affairs

Rruga Kavajës 12

Tiranë

Tel.: 00355-42-40469, Fax: 00355-42-35704

e-mail: alb_obs@natobs.gov.al

<http://www.etf.eu.int./no.al/>

Weitere Informationen und Links zu Albanien finden sich im Internet unter:

<http://www.instat.gov.al> (Staatliches Institut für Statistik, INSTAT)

<http://www.albanian.com> (Albaner im In- und Ausland)

<http://www.stabilitypact.org> (Stabilitätspakt für Südosteuropa)

<http://www.undp.org.al> (Entwicklungspolitisches Hilfsprogramm der Vereinten Nationen in Albanien)

<http://www.see-educop.net> (Institut für Bildungspolitik, Budapest)

<http://www.seerecon.org/Albania/GPRS/index.html> (Wirtschaftlicher Wiederaufbau und Entwicklung in Südosteuropa)

<http://www.soros.al> (Soros-Stiftung "Open Society Foundation")

http://www.gewi.kfunigraz.ac.at/country_reports/Education_Albania.html (Universität Graz, Länderbericht zur Bildung in Albanien)

<http://www.euroeducation.net/prof/albanco.html> (Bildungsstruktur in Albanien)

Register

Die im Register vorhandenen *albanischen Bezeichnungen* wurden aufgenommen, um einen Zugang zur Begrifflichkeit des Bildungswesens in Albanien zu ermöglichen. Die sachliche Erschließung – teilweise im Sinne eines Glossars – erfolgt durch die deutschen Einträge. **Personennamen** sind fett gekennzeichnet.

- Albanien
 - Bevölkerungswanderung 13
 - Geschichte 12
 - historische Grunddaten 12
 - politische Struktur 13
 - Sprache 12
- Arbeitslosigkeit
 - Behinderte 20
 - Definition 18
 - Statistik 19, 21
 - Struktur 17, 19
 - Unterstützung, öffentliche 20
- Arbeitsmarkt 16
 - Struktur 16, 18
- Ausbildungszentrum 71
- Berufsbildung
 - Entwicklung 37
 - Erstausbildung 43
 - Finanzierung 27, 28, 29, 45
 - Finanzierung, international 29
 - Finanzierung, Übersicht 30
 - Kompetenzen 37, 43
 - Konzept 41
 - Lehrpläne 50
 - private Trägerschaft 45
 - Reform 46, 51, 67
 - Reform, Lehrpläne 48
 - Sekundarschulen 38
 - Standards 50
 - Tertiärbereich 39
- Berufsbildungsforschung 53
- Beschäftigung
 - informell 19
 - Struktur 19
- Bevölkerung
 - Entwicklung 14
 - Ethnien 12, 15
 - Qualifikationsstruktur 22
- Bildungsforschung 25
- Bildungsverwaltung
 - Bezirke und Regionen 25
- Bildungswesen
 - Lehrpläne 34
 - Zuständigkeiten 24, 25
- Bruttosozialprodukt 16
- Emigration 12, 19, 66
 - Arbeitskräfte 17
- Europäische Union 11, 13, 67
 - Anerkennung beruflicher Abschlüsse 56
 - Außenhandel mit Albanien 16
 - Austausch mit Albanien im Hochschulbereich 67
 - Berufsbildung 29
 - Berufsbildung, Unterstützung 38, 44, 46, 47, 49
 - Finanzierung berufliche Bildung in Albanien 67, 68, 69, 71
 - Immigration aus Albanien 12
 - Standards 63, 64
 - Studentenaustausch mit Albanien 64
 - Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung mit Albanien 72
- European Training Foundation, ETF 25, 26, 67, 71
- European Training Foundation, ETF → *National Observatory of Albania* 26
- Fondazioni European i Trainimit* → European Training Foundation, ETF 26
- Gesetz für Arbeitsförderung, 1995 23
- Gesetz über das voruniversitäre Bildungssystem, 1995 23
- Gesetz über die Höhere Bildung, 1994 24
- Gesetz über die Organisation und Finanzierung von regionalen Verwaltungen, 1992 24
- Gewerkschaften 22
- Handelsbilanz 21
- Hochschulwesen

- Struktur 39
- Inflation 15
- Institut für Arbeit und Soziales 25, 57
- Institut für Pädagogische Studien, IPS 24, 25, 34, 44, 49, 50, 52, 53, 59, 61, 62, 65, 70
- Instituti i Punës dhe Çeshtjëve Sociale* → Institut für Arbeit und Soziales 25
- Instituti i Studimeve Pedagogjike, IPS* → Institut für Pädagogische Studien 24
- Instituti Shqiptar për Ekonomi dhe Bisnes* 19
- Internationale Kooperation 72
- Internationaler Währungsfonds 14, 15, 16
- Këshilli Kombëtar i Arsimit dhe Formimit Profesional* 26
- Këshilli Kombëtar i Punës* 22, 26
- Këshilli Kombëtar për Koordinim në Arsim* 26
- Kosovo 13
- Lehrerbildung
internationales Projekt 65
Struktur 59
- Lehrerweiterbildung 61
- Ministerium für Arbeit und Soziales 25
Ausbildungszentren 70
berufliche Bildung, internationale Kooperation 72
- Ministerium für Bildung und Wissenschaft
berufliche Bildung, internationale Kooperation 67, 72
berufliche Bildung, Reformen
internationale Unterstützung 49
Kompetenzen, Dezentralisierung 25
- Personalentwicklung 48
Zuständigkeiten im Bildungswesen 23
- Ministria e Arsimit dhe Shkencës* →
Ministerium für Bildung und
Wissenschaft 24
- Ministria e Punës, Çeshtjëve Sociale dhe Gruas* → Ministerium für Arbeit und
Soziales 25
- National Observatory of Albania* 26, 57, 71, 73
- Nationaler Arbeitsrat, Weiterbildung 58
- Observatori Kombëtar Shqiptar* →
National Observatory of Albania 26
- Organisation für Sicherheit und
Zusammenarbeit in Europa → OSZE 9
- OSZE 11
- Partia Demokratike, PD* 13
- Partia Socialiste e Shqipërisë, PS* 13
- Pyramidensystem 11, 14, 16, 21
- Shërbimi Kombëtar i Punësimit* 26
- Shqiptar* 12
- Tacis 9
- Transformationsprozeß 11
Unterstützungsprogramme 12
- Transparenzgesetz 14
- Volkswirtschaft
Außenhandel 21
Entwicklung 13, 15
Struktur 15
Transformationsprozeß 11, 14, 15, 18
- Weiterbildung
Kompetenzen 37
nationaler Arbeitsrat 58

Organigramm Schul-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen

